Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrstpfte. 11/14 und Göbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 25388), Vor dem Hamftertor 1 (Fernruf 33958), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Straße 67 (Fernruf 22517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Verschert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versch.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversi.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Sochsschulstimmen / Gesundheitspflege Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung Reisen u. Wandern / Heimatfeste / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modebericht Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 46 Pf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 25 mm breit (Anzeigenteil) 17 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckkonto Leipzig 24180. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 143 — Donnerstag, den 22. Juni 1933 — 45. Jahrgang.

Die Großaktion gegen den Kampfring

Die deutschnationalen Kampfstaffeln im ganzen Reich aufgelöst — Der Stahlhelm in die NSDAP eingegliedert

Klarheit!

Der gestrige Tag, der 21. Juni, gehört zu jenen Schicksalstagen, die einmal in der Geschichte als die Etappen der deutschen Revolution des Jahres 1933 gelten werden. Nach dem 30. Januar folgte der 2. Mai, der die Gewerkschaften dem Marxismus aus der Hand nahm, und nun der 21. Juni, der einmal die restlose Eingliederung des Stahlhelms in die große nationalsozialistische Front brachte und zum andern jene Organisationen beseitigte, die zum Schlupfwinkel und zur Zuflucht marxistischer Elemente geworden waren: die deutschnationalen Kampfstaffeln. Die Einheit zwischen Staat und Volk, die gerade in letzter Zeit von den Führern des Nationalsozialismus mit besonderer Eindringlichkeit gefordert wurde, ist nicht gewährleistet, wenn es Gruppen im deutschen Staatsverband gibt, die nicht mit der erforderlichen Sorgfalt ihre Mitglieder auswählen. Das Reich steht in einem so harten und schicksalhaften Kampf, daß alles auf das eine Ziel ausgerichtet sein muß, die politischen Kräfte restlos und unzweideutig hinter die Person des Führers Adolf Hitler zu stellen. Die Sehnsucht des deutschen Volkes ist auf die Einheit des politischen Willens gerichtet, diese Sehnsucht hat nunmehr mit den gestrigen Ereignissen ihre Erfüllung gefunden. Zugleich hat der Staat, an dessen Festigung unser aller Schicksal hängt, gezeigt, daß er wachsam und gewillt ist, die schwer erkämpfte Zusammenfassung und Zentralisierung der Macht sich nicht aus der Hand winden zu lassen. Das mag allen denen eine heilsame Warnung sein, die glauben, daß es auch heute noch Reservationen des Parteigeistes geben könne. Vor allem auch das Ausland wird sich nunmehr überzeugen, daß die Erwartungen mancher Gruppen, die hier und dort in der Emigration das Werk der Gegenrevolution betreiben, hoffnungslos sind.

Das Material, auf Grund dessen die Auflösung erfolgte, ist so erdrückend, daß diese Maßnahme einer staatspolitischen Notwendigkeit entspricht. Es ist erwiesen, daß Elemente der kommunistischen Partei, der Roten Hilfe, des Reichsbanners und anderer marxistischer Organisationen ihr Treiben unter schwarzweißroter Flagge fortzusetzen beabsichtigten, nachdem ihrem Wirken in den bisherigen Verbänden ein Ende bereitet worden war. Daß eine solche Gegenarbeit für die innere Ruhe der Nation ähnliche Gefahren heraufzubeschwören geeignet ist wie die frühere Tätigkeit des Marxismus, hat eine Reihe von Zwischenfällen, die bei den Kampfringen in den letzten Wochen zu verzeichnen waren, erwiesen. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß die Aufmerksamkeit der staatlichen Behörden diese Tatsachen rechtzeitig erkannte und daß ihnen nunmehr ein Ende bereitet wurde.

Es ist anzunehmen, daß die Auflösung des deutschnationalen „Kampfringes" sich nicht gegen die Deutschnationale Front richtet. Allerdings wird es weiterer Verhandlungen bedürfen, um klarzustellen, in welchem Verhältnis künftig die Deutschnationalen zur nationalsozialistischen Bewegung stehen werden. Reichsminister Hugenberg wurde gestern ja bereits vom Reichskanzler empfangen, und man darf wohl überzeugt sein, daß die Verhandlungen in dem gleichen Geiste der Verständigung und des Bewußtseins der nationalen Verantwortlichkeit geführt werden, wie die gestrigen Verhandlungen zwischen dem Kanzler und dem Bundesführer des Stahlhelm.

Mit eiserner Energie macht der neue Staat jeden Versuch, den inneren Frieden zu stören, der nach schwerem Ringen erkämpft worden ist, zunichte. Es ist ein anderer Staat geworden, in dem wir jetzt leben, das ist es, was den noch Widerstrebenden der gestrige Tag gezeigt hat.

Zollunion von der Adria bis zum Baltikum?

tu. **London**, 22. Juni.

„Morning Post" zufolge bemüht sich der tschechoslowakische Außenminister Benesch in London, die Schaffung eines Zollvereins von der Adria bis zum Baltikum, dem auch Polen und Oesterreich (!) angehören würden, in die Wege zu leiten. Er habe bereits mehrere Unterredungen mit Mitgliedern der polnischen Abordnung gehabt, die zu dem Ergebnis führten, daß Polen sich dem Plane angeschlossen habe. Auch mit ungarischen und österreichischen Vertretern seien Verhandlungen eröffnet worden. Auch diese Staaten hätten sich zum Beitritt bereiterklärt. (Man wird diese Meldung mit großem Vorbehalt aufnehmen müssen. Daß derartige Pläne von Benesch verfolgt werden, ist allerdings nicht ausgeschlossen. D. Red.)

Stark belastendes Material

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

p. **Berlin**, 22. Juni.

Wie von uns gestern bereits mitgeteilt wurde, ist am Mittwochmorgen auf Veranlassung der Reichsregierung eine einheitliche Aktion gegen den Deutschnationalen Kampfring, die sogenannten „Grünhemden", im ganzen Reich durchgeführt worden. Die Aktion ist fast überall reibungslos und mustergültig vonstatten gegangen und kann bereits als abgeschlossen gelten. Amtlich wird hierzu von preußischer Seite mitgeteilt:

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes hat der preußische Minister des Innern die Kampfringe der deutschnationalen Front (früher deutschnationale Kampfstaffeln) einschließlich sämtlicher Formationen sowie die im Bismarck-Bund zusammengeschlossenen Jugendgruppen im ganzen Gebiet des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten.

Das Verbot ist erfolgt, weil die angestellten Ermittlungen einwandfrei ergeben haben, daß kommunistische und sonstige staatsfeindliche Elemente im größten Umfange Aufnahme in den Formationen des Kampfringes gefunden haben. Die Kampfringe bildeten bei dieser Sachlage eine erhebliche Gefahr für die Sicherheit des Staates und der Bevölkerung. Die getroffene Maßnahme war deshalb zur Abwehr der von diesen zersetzten Organisationen für die öffentliche Sicherheit und den inneren Frieden drohenden Gefahren notwendig.

Die am Mittwoch im ganzen Reiche gegen die deutschnationalen Kampfringe durchgeführte Aktion ist für einen aufmerksamen Beobachter der politischen Entwicklung durchaus nicht so überraschend gekommen, wie offenbar für die davon Betroffenen selbst. Die Aktion war in Berlin großzügig vorbereitet worden. Von morgens 9 Uhr ab entwickelte sie sich völlig planmäßig, räumlich vom Tiergarten ausgehend, wo die Polizei sich vorher versammelt hatte. Alles ging unter höchster Leitung vor sich, der Leiter der preußischen Polizei, Ministerialdirektor Daluege und Oberregierungsrat Diehls von der Geheimen Staatspolizei Preußens waren selbst anwesend. Sie begaben sich sogleich in das deutschnationale Parteihaus, das hinter dem Reichstagsgebäude liegt.

Der Führer der Kampfringe, Staatssekretär z. D. von Bismarck, erschien während der Besetzung in den Räumen und war von dem polizeilichen Vorgehen völlig überrascht.

Im Laufe des Vormittags wurden rund 100 Staffelführer festgenommen, ebenso einige Führer des deutschnationalen Bismarck-Bundes, der bei dem Vorgehen einbezogen war.

Ferner wurde die Geschäftsstelle des Deutschnationalen Bundes des gewerblichen Mittelstandes einer Untersuchung unterzogen. Um die Mittagszeit wurde dann von amtlicher Seite des Reiches mitgeteilt, daß sich die Aktion über das ganze Reich ausdehne. Daß überall in den Ländern einheitlich vorgegangen wurde, geht auf eine vorher vom Reichskanzler an die Reichsstatthalter gegebene Anweisung zurück.

Ueber das Ergebnis der Aktion in Berlin

erfuhren wir in den Abendstunden, daß in der Reichshauptstadt etwa dreitausend Mitglieder der Kampfringe vorhanden waren, von denen mehr als zweitausend bis in die letzten Monate hinein sich aktiv im marxistischen Lager eingesetzt haben. Von den Verhafteten waren abends noch vierzig in Polizeigewahrsam, darunter übrigens kein Abgeordneter. Das beschlagnahmte Material hat weitere Beweise dafür geliefert, daß die Aktion eine Staatsnotwendigkeit aus Gründen der allgemeinen Sicherheit war, nachdem die Leitung der Kampfringe und der Bismarckjugend, der in der letzten Zeit eindeutiges Material vorgelegt worden ist, von sich aus keine Maßnahmen zur Säuberung der Formationen ergriffen hat.

Von zuständiger Stelle Preußens wird erklärt, daß die Leitung der Kampfstaffeln eine unglaubliche Einsichtslosigkeit selbst noch angesichts des ihr vorgelegten Materials gezeigt habe. Es sind übergenug Beweise dafür vorhanden, daß die Kampfstaffeln bis zu 70 Prozent marxistisch verseucht sind. Nicht nur einfache Mitglieder früherer Linksverbände, sondern auch ehemals rote Funktionäre hatten sich in den letzten Monaten in die genannten Verbände eingeschlichen.

Schließlich sei noch mit einem Wort auf

die Neuordnung beim Stahlhelm

eingegangen. Im Stahlhelm-Bundesamt haben in der letzten Zeit vorbereitende Besprechungen stattgefunden, um die endgültige Klärung des Verhältnisses zwischen Nationalsozialisten und Stahlhelmern in die Wege zu leiten. Das entscheidende Wort wurde dann in der Unterredung zwischen Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsarbeitsminister Franz Seldte, dem Stahlhelmbundesführer, der bekanntlich selbst seit einigen Monaten Nationalsozialist ist, gesprochen. Die Einigung ist schnell zustande gekommen. In Berliner politischen Kreisen begrüßt man es, daß der Stahlhelm nunmehr klar in die nationalsozialistische Bewegung eingegliedert ist.

Hugenberg beim Reichskanzler

Deutschnationaler Einspruch bei Göring

wtb. **Berlin**, 22. Juni.

Der Reichstagsabgeordnete Schmidt-Hannover hat für die Deutschnationale Front beim Reichstagspräsidenten und preußischen Ministerpräsidenten Göring telegraphisch Einspruch erhoben gegen die bei deutschnationalen Reichstagsabgeordneten vorgenommenen Haussuchungen. Die führenden Deutschnationalen, darunter der Reichstagsabg. Timm, sind inzwischen wieder aus der Haft entlassen worden. Die Deutschnationale Front wird in Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen eine Klärung der entstandenen Zwischenfälle zu erreichen versuchen. Vor Abschluß dieser Verhandlungen ist mit weiteren offiziellen Mitteilungen der Deutschnationalen Front in dieser Angelegenheit nicht zu rechnen.

Der gestrige Empfang des Reichsernährungsministers Hugenberg beim Reichskanzler steht im Zusammenhang mit den Londoner Verhandlungen und den gestrigen Maßnahmen im ganzen Reich. Hierbei sind diese Maßnahmen erörtert worden, deren Notwendigkeit der Reichskanzler im einzelnen begründete. Ueber die Stellungnahme Hugenbergs ist bis zur Stunde nichts mitgeteilt worden.

Der Reichskampfringführer der Deutschnationalen Front, v. Bismarck, der noch bis vor fünf Wochen Staatssekretär im preußischen Innenministerium war, ist gestern zu einer Vernehmung in das Staatspolizeiamt gebeten und von SA. dorthin geleitet worden. Er wurde dann einer eingehenden Vernehmung unterzogen, die noch nicht abgeschlossen ist. In der Vernehmung äußerte er immer wieder, daß er keine Ahnung gehabt habe, wie die Zustände tatsächlich in den Kampfstaffeln gewesen seien.

Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP.

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: In einer gestern stattgefundenen Besprechung zwischen dem Herrn Reichskanzler, dem Herrn Reichsarbeitsminister Seldte, dem Herrn Reichswehrminister und dem Herrn Vizekanzler v. Papen wurde folgendes vereinbart:

Zur Sicherung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Revolution gliedert sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in die nationalsozialistische Bewegung in folgender Weise ein:

a) Der Kernstahlhelm bleibt wie zuvor der Führung des Bundesführers unterstellt.

b) Der Bundesführer verbietet von jetzt ab den Mitgliedern des Kernstahlhelms jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP.

c) Der Führer der NSDAP. Adolf Hitler gibt so die Mitgliedschaft des Stahlhelm zur NSDAP. frei.

d) Der Jungstahlhelm tritt neben SA. und SS. und wird dem Obersten SA.-Führer unterstellt. Der „Scharnhorst" wird in die Hitler-Jugend eingegliedert.

e) Der Jungstahlhelmführer v. Morozewicz tritt zum Stab des Obersten SA.-Führers.

Zwischenbilanz

Halle, 22. Juni.

Die Londoner Konferenz erlebt ihre erste Krise. Ob sie an dieser Krise bereits scheitern wird — und ein solches Scheitern könnte noch wochenlang hinausgezögert werden — ist ungewiß. Immer deutlicher zeigen jedenfalls die Meldungen aus London, mit welcher Ratlosigkeit die Delegierten vor der Tatsache stehen, daß die große Krise in den einzelnen Ländern bereits Entwicklungen und wirtschaftliche Tatbestände geschaffen hat, die kaum noch auf einen internationalen Nenner zu bringen sind. Man hat zu lange gewartet mit dieser Konferenz; wäre sie, wie ursprünglich geplant, noch im vorigen Jahr im Anschluß an die Lausanner Verhandlungen einberufen worden, so wäre ohne Zweifel mehr erreichbar gewesen. Inzwischen hat die amerikanische Wirtschaft Geschmack an der inflatorischen Aufpulverung ihrer Warenpreise und Börsenkurse bekommen — nun muß auch dieses Experiment erst abrollen —, bis die Kehrseite der Medaille sichtbar wird. England darf sich darüber nicht beklagen; es hat, unter anderen Bedingungen, ja nicht viel anders gehandelt.

Wir sind unter dem Ansturm der großen und außerordentlichen innerpolitischen Ereignisse in Deutschland geneigt, die weltweite Bedeutung der Londoner Verhandlungen zu unterschätzen. Wir übersehen, daß in diesem Ringen der sechzig Delegationen alle weltwirtschaftlichen und politischen Spannungen der letzten Jahre geistlich und räumlich noch einmal auf einen Punkt konzentriert sind. Und daß es dort in London diesmal wirtschaftlich und politisch wirklich um das Ganze, um die Zukunft der sich neu formierenden Völker und Völkergruppen geht. Schon die erste Konferenzkrise und die Tatsachen, die sie aufdeckt, zeigen, daß die immer wieder betonte und besonders von MacDonald behauptete Interessenharmonie Englands und Amerikas fragwürdig geworden ist. In dieser Existenzkrise der Völker offenbart sich, daß Amerika auf einem gänzlich anderen volkswirtschaftlichen Fundament steht als England; Amerika kann sich mit seinen ungeheuren Hilfsmitteln und seinen unausgenutzten Bodenreserven notfalls durchaus auf sich selbst zurückziehen, wenn es den Mut zu einer — allerdings schweren — Umstellungskrise hat. England kann das keinesfalls und auch Deutschland ist dazu vorläufig nicht imstande. Den europäischen Staaten insgesamt brennt die Frage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit viel mehr auf den Nägeln, sie stehen aus dieser Lage heraus England mit weit mehr Verständnis gegenüber als Amerika, ganz abgesehen von der Kriegsschuldenfrage. Dies ist einer der Gründe, warum man von einer „europäischen Revolte" gegen Amerika zu sprechen beginnt. „Wir müssen die gemeinsame Aufgabe unserer Völker erkennen", hat Neurath gestern von London aus den Amerikanern eindringlich und voller Sorge über den Ozean zugerufen.

Die tiefgreifenden Verschiedenheiten der volkswirtschaftlichen Situation der einzelnen Mächte zeigen sich äußerlich in ihrer Einstellung zur Währungsfrage, äußerlich; denn hinter den mannigfachen Währungs-Diskussionen der letzten Tage verbirgt sich der unerbittliche Kampf der Nationen um ihren wirtschaftlichen Bestand. Drei Einstellungen zur Währungsfrage haben sich jetzt klar herausgestellt: diejenige Amerikas, die ganz egozentrisch auf die große inneramerikanische Umstellung abgestellt ist, die anscheinend ohne Treibenlassen des Dollarkurses nicht durchzuführen ist. Weiter der Standpunkt Englands und des „Sterlingsblocks", der auf provisorische Stabilisierung bei inflationistischer Kreditpolitik abzielt, eine typische Kompromißhaltung, die den Engländern das Valutadumping der Amerikaner vom Leibe halten soll, ohne ihnen zugleich die dringend nötige innere Ankurbelungsmöglichkeit und die Preishebung durch Kreditinflation zu nehmen. Schließlich die Goldwährungsländer, die von einer Inflation wenig oder nichts zu erwarten haben, dagegen im höchsten Grade an der Wiederherstellung der Vertrauensgrundlagen in der Weltwirtschaft interessiert sind, die nur durch Stabilisierung zu erreichen ist. Das einzige Band, das diese verschiedenartigen Interessen zusammenhält, ist die Notwendigkeit der Vertrauenswiederherstellung, von der alle sofort profitieren würden, deren aber nicht alle in gleichem Maße zu bedürfen glauben. Die Amerikaner wenigstens scheinen dieses Moment zurzeit nicht hoch zu veranschlagen. So dürfte für alle die Frage immer unabweisbarer werden, ob sie an Stelle einer nicht erreichbaren handels- und währungspolitischen Welteinigung die notwendige Wiederherstellung wirtschaftlicher Vertrauensgrundlagen wenigstens in regionalen Blocks, in gewissen Staaten-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0001

gruppierungen, anstreben sollen. Sollte die Konferenz nicht selbst schon zu derartigen Vereinbarungen führen, so darf man mit einiger Gewißheit baldige Verhandlungen im Anschluß an die Konferenz erwarten. Denn irgendeine Form der Zusammenarbeit muß gefunden werden.

Das deutsche Interesse richtet sich dabei einmal nach Norden und Nordwesten, zu den handeltreibenden Völkern, die in der Konvention von Oslo zusammengeschlossen sind. Es wurde von der deutschen Delegation bereits angedeutet, daß man eventuell dieser Konvention beitreten werde. Zum andern richtet sich unser Interesse nach wie vor nach Südosten, wo, wie man annehmen darf, die Vorgänge in Oesterreich nur ein vorübergehendes Hindernis bilden. Allerdings sollten die soeben verkündeten Bestrebungen des rührigen Herrn Benesch, einen Zollbund von der Adria bis zum Baltikum und zum Schwarzen Meer ins Leben zu rufen, nicht unterschätzt werden. Denn ein solcher Bund würde zu einem guten Teil auf der wirtschaftlich durchaus lebensfähigen Grundlage der alten österreichisch-ungarischen Monarchie ruhen. Unsere ganze Energie wird also darauf gerichtet sein müssen, Deutschland in eine solche Kombination maßgebend einzuschalten. Ob darüber hinaus durch eine europäische Währungskonvention unter englischer Führung für den deutschen Handel neue Räume erschlossen werden könnten, ist zu bezweifeln, wie es überhaupt fraglich ist, ob eine solche Konvention ohne Amerika ihren Zweck erfüllte. Dieser Zweck ist ja die Wiedergewinnung einer Vertrauensbasis für die Weltwirtschaft. Es ist schwer vorstellbar, wie man zu erreichen wäre, wenn sich in der Welt zwei ganz große Gruppen befehden. Wenn also schon eine Einigung in London nicht zu erzielen ist, so tut man wahrscheinlich besser daran, zu vertagen, wie wir das nun schon bei allen wirklichen politischen Entscheidungen des letzten Jahrzehntes gewöhnt sind. Dr. Geh.

Protest der NSBO.

Riesenkundgebung im Lustgarten

enb. **Berlin, 22. Juni.**

Die NSBO. Berlins veranstaltete gestern im Lustgarten eine gewaltige Demonstrationskundgebung zu Ehren der aus Genf zurückgekehrten deutschen Arbeiterdelegation. Der gesamte Lustgarten bis zu den Brücken war dicht besetzt.

Der Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Schuhmann, betonte in seiner Ansprache, daß unser Idealismus und unser Wille zur Mitarbeit in Genf mit Füßen getreten wurde. Der Franzose Jouhaux brachte es fertig, Dr. Ley einen Gefängniswärter der deutschen Arbeiterschaft zu nennen. Unsere Verhandlungspartner waren es gewohnt, daß die deutschen Vertreter zu allem Ja sagten und sich in unwürdiger Weise erniedrigten. Wir haben ihnen gezeigt, daß wir uns nicht demütigen lassen und unseren eigenen Weg gehen, und weil uns keine Genugtuung gegeben wurde, haben wir die Genfer Gitibude verlassen.

Als Vertreter der deutschen Arbeitgeber in der Arbeitsfront erklärte Dr. Erdmann: Wir haben der Welt gezeigt, daß das Deutschland einen Willen zu gemeinsamer Aufbauarbeit gibt. Wir haben nicht nur eine neue Organisationsform, sondern einen neuen Geist geschaffen.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley kündigte an, daß die Deutsche Arbeitsfront schon in der allernächsten Zeit eine Körperschaft des öffentlichen Rechts werde. Neben der Deutschen Arbeitsfront gebe es keine Vertretung weder der Arbeitnehmer, noch der Unternehmer.

Der Berliner Führer der NSBO., Engel, wies mit Nachdruck darauf hin, daß dieser Protest der NSBO. sehr ernst sei. Das Internationale Arbeitsamt habe in der Vergangenheit nicht ein Jota für die deutsche Arbeiterschaft getan. Eine Hebung und Besserung des Loses der arbeitenden Menschheit auf internationalem Wege wolle man in Genf auch gar nicht. Im Hinblick auf die kommenden sozialpolitischen Gesetze wies der Redner darauf hin, daß es in Zukunft nicht mehr zulässig sei, daß Frauen mit Schwerarbeit im Akkordsystem ausgenutzt werden. Die Belegschaften dürfen in Zukunft auch nicht mehr verringert werden, solange die Unternehmer ihren prunkhaften Direktionsapparat nicht auch abbauen. Der Redner schloß: Wenn wir im kommenden Jahre wieder den 1. Mai als Tag der nationalen Arbeit feiern, dann wird dieser Staat schon ein ganz anderes Gesicht erhalten haben.

*

An den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, sind, wie der Zeitungsdienst erfährt, aus allen Teilen des Reiches Zustimmungserklärungen für sein mannhaftes Verhalten auf der Arbeitskonferenz in Genf gerichtet worden. Es telegraphierten u. a. der Deutsche Arbeiterverband des Bergbaues aus Bochum, die Gaubetriebszellenabteilung Karlsruhe, die Betriebszellen des Gaues Sachsen, der Bund Königin Louise, der Deutsche Steinarbeiterverband und der Landarbeiterverband.

Kommt Roosevelt nach London?

Währungspolitische Trennung von Amerika immer wahrscheinlicher

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

fr. **London**, 22. Juni.

Ein Gerücht, daß Präsident Roosevelt persönlich in einem amerikanischen Kreuzer nach London kommen werde, hat die Weltwirtschaftskonferenz etwas belebt. Eine Bestätigung ist vorerst nicht zu erhalten, aber man weiß, daß es der amerikanischen Regierung im höchsten Maße unangenehm ist, zu sehen, wie sie immer mehr zum Sündenbock der Londoner Konferenz wird.

Der gestrige Verhandlungstag hat gezeigt, daß ein ganzer Block von Mächten gegen die von Amerika vertretene künstliche Anturbelung ist. Auf der amerikanischen Grundlage ist also keine Einigung zu erwarten. Im Gegenteil, die bisherige Politik Amerikas hat die Konferenz an den Rand des Fiaskos gebracht. Zwei englische Blätter treten heute bereits ganz öffentlich für sofortige Vertagung der Konferenz bis zum nächsten Winter ein. Die „Times" treten diesem Gedankengang, offenbar auf Veranlassung Mac Donalds, mit dem Hinweis entgegen, die gegenwärtige Krise sei eine Phase, die jede Konferenz durchmachen müsse. Es sei schließlich die Aufgabe der Tagung, gegen die nationalen Interessen der einzelnen Länder nicht anzurennen, sondern zwischen ihnen zu vermitteln. Solche Ermahnungen dürften kaum stark genug sein, um die Gegensätze auf der Konferenz zu überbrücken.

Nur zwei Ereignisse können jetzt noch verhindern, daß die Konferenz auffliegt und eine Periode des heftigsten wirtschaftlichen Nationalismus beginnt. Entweder muß Präsident Roosevelt intervenieren, oder die englische Regierung muß sich endgültig entscheiden, mit den europäischen Staaten zusammen einen Währungspakt zu schließen. Immerhin scheint die englische Entscheidung für den „europäischen Stabilisierungsblock" schon zu Dreivierteln gefallen zu sein, wenn es auch dem holländischen Delegierten Colijn bei seinem gestrigen Appell an Mac Donald nicht gelang, mehr als eine Zusage für die „experimentelle Stabilisierung" zu erhalten. Andererseits ist jedoch die Bank von England sehr entschieden der Meinung, daß die Zeit für die währungspolitische Trennung von Amerika gekommen sei. Mit diesem Kampf im englischen Lager steht und fällt jetzt die Zukunft der Weltwirtschaftskonferenz.

Der deutsche Standpunkt in London

fr. **London**, 22. Juni.

Den bekannten deutschen Standpunkt gegenüber den Inflationsplänen, die von Amerika ausgehen, aber auch in England eine Stütze gefunden haben, brachte gestern im Finanzausschuß der Konferenz der deutsche Vertreter, Dr. Bocke, klar zum Ausdruck.

Er wandte sich gegen künstliche Anturbelung der Kaufkraft durch kreditpolitische Maßnahmen und erklärte, daß nach deutscher Auffassung das Schwergewicht des Preisproblems auf wirtschaftlichem und nicht auf finanziellem Gebiete liege. Deutschland würde ein Anziehen der Weltpreise als natürliche Folge einer Wiederbelebung des Handels, des Vertrauens und des wirtschaftlichen Nutzes rückhaltlos begrüßen. Aber eine künstliche Anturbelung bringe die Gefahr neuer Krisen mit sich. Die Kreditpolitik der Vergangenheit trage einen großen Teil der Schuld an der gegenwärtigen Krise. Neue Schuldenaufnahme könne die Lage nur verschlechtern. Das Grundproblem der Weltkrise sei die Rentabilität des einzelnen Unternehmens, und diese Grundlage könne unter keinen Umständen durch Kreditexperimente gefährdet werden. Daher könne für Deutschland eine Politik „des billigen Geldes" nur in den engen Grenzen in Frage kommen, die durch die Erfordernisse einer gesunden Finanzgebarung gegeben seien.

Gegen die Bayerische Volkspartei

Verdacht der Zusammenarbeit mit Oesterreich

wtb. **München**, 21. Juni

Die bayrische Politische Polizei teilt mit:

In letzter Zeit haben sich die Verdachtsmomente, daß führende Persönlichkeiten der Bayrischen Volkspartei in Zusammenhang stehen mit den letzten Ereignissen in Oesterreich, insbesondere mit dem vor wenigen Tagen dort erfolgten Verbot der NSDAP., so verdichtet, daß es dringend notwendig erschien, die Verbindung zwischen Bayrischer Volkspartei und den Christlich-Sozialen sowie der Heimatwehr in Oesterreich restlos festzustellen. Die bayrische Politische Polizei hat daher eine einheitliche Aktion gegen die Funktionäre der BVP. in ganz Bayern eingeleitet und bei ihnen sowie in den wichtigsten Büros der Partei eine Suchung nach belastendem Material vorgenommen. U. a. wurden auch die Räume der Fraktion der Bayrischen Volkspartei im Landtag, des Bayrischen Kuriers und des Wirtschaftsbeirates durchsucht. Das beschlagnahmte Material wird zurzeit noch geschtet. In Einzelfällen, bei denen Widerstand erfolgte oder Verdunkelungsgefahr bestehe, mußte zu Festnahmen geschritten werden.

In der gestrigen Sitzung des Aeltestenrates des bayrischen Landtags teilte Landtagspräsident Esser mit, daß die Regierung voraussichtlich am 3. Juli den Landtag einberufen werde. Auf eine Anfrage wegen der Durchsuchung der Räume der Abgeordneten der Bayrischen Volkspartei erklärte Landtagspräsident Esser, daß er die Genehmigung zur Durchsuchung erteilt habe, weil der Verdacht bestanden habe, daß eine ganze Reihe von Nachrichten, die zurzeit auf dem flachen Lande mit der ausgesprochenen Absicht, das Ansehen der Regierung zu schädigen, ausgestreut wurden, aus den Räumen der Abgeordneten der Landtagsfraktion der Bayrischen Volkspartei gekommen seien.

Aufruf des Stahlhelmführers Seldte

wtb. **Berlin**, 22. Juni.

Der erste Bundesführer des Stahlhelms und Reichsarbeitsminister Franz Seldte hat, wie bereits gestern in einer Teilauflage mitgeteilt, folgenden Aufruf erlassen:

„Die nach dem siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution nachträglich betriebene Aufreizung und das Verhalten des Kampfringes Junger Deutschnationaler, dessen Vorhandensein und Zweck auch dem Stahlhelm stets unverständlich war, hat eine Aktion ausgelöst, deren Notwendigkeit im Sinne der nationalsozialistischen Staatsidee gegen jede Reaktion anerkannt werden muß. Darum befehle ich, entsprechend meinen Fahrbelliner Ausführungen, gegen jede Reaktion: Der Stahlhelm steht heute und zukünftig zu Adolf Hitler und in der Front der nationalsozialistischen Revolution."

gez. Franz Seldte.

Bomben- und Dynamitfunde in Sachsen

Auf die brieflische Anzeige eines vor kurzem nach Amerika ausgewanderten Kommunisten nahm ein Kommando der NSDAP. auf einem Grundstück in Brünlos, bei Stolberg (Sachsen) eine Durchsuchung vor. Unter einer dünnen Rasenschicht verteckt wurden ein halber Zentner Dynamit, 18 Gasrohrstücke, mit Dynamit gefüllt und mit Zündschnur versehen, sowie eine Bombe mit Zünder gefunden.

Polizeipräsident a. D. Zörgiebel verhaftet

Der frühere Berliner und spätere Dortmunder Polizeipräsident Zörgiebel, der nach seiner Absetzung in Köln wohnte, ist dort vorübergehend verhaftet worden.

SA. in Köpenick beschossen

wtb. **Berlin**, 22. Juni.

Bei der Schießerei in der Dahlwitzer Straße in Köpenick sind, wie die Polizei mitteilt, zwei Personen getötet und zwei SA.-Leute lebensgefährlich verletzt worden. Einer der Getöteten war Angehöriger der SA. Der Täter, der ehemalige Angehörige der SPD. Anton Schmans, wurde festgenommen.

Zu den blutigen Zwischenfällen in Köpenick erfahren wir folgendes: Die Dahlwitzer Straße befindet sich in einer Siedlung von Einfamilienhäusern, die meist von sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretären und Funktionären bewohnt werden. Seitens der SA. wurde im Hause Dahlwitzer Str. 2 eine erfolgreiche Haussuchung nach Waffen vorgenommen, wobei mehrere Kisten mit Pistolen und Munition beschlagnahmt werden konnten. Als die letzte Kiste die Treppe hinuntertransportiert werden sollte, öffnete sich plötzlich die Tür und der 23jährige Sohn Anton des Gewerkschaftssekretärs Schmans gab mehrere Schüsse ab, durch die ein Zivilist und ein SA.-Mann getötet und zwei SA.-Leute, darunter der Truppführer, lebensgefährlich verletzt wurden. Die SA. erwiderte das Feuer. Das durch SA. verstärkte Ueberfallkommando riegelte das ganze Viertel ab. Der Täter konnte verhaftet werden.

Die Kampfringaktion in Halle

Auch in Halle wurde, wie wir in dem größten Teil der gestrigen Auflage bereits berichteten, die Kampfringaktion durchgeführt. Die hall. Geschäftsstelle Universitätsring 10 wurde geschlossen; das Aktenmaterial und die Mitgliederlisten des Kampfringes junger Deutschnationaler, des Bismarckbundes, der Deutschnationalen Front, des Deutschnationalen Bundes des gewerblichen Mittelstandes und der Betriebszellenorganisation der Deutschnationalen Arbeiterfront wurden beschlagnahmt. Weitere Maßnahmen wurden bis zur Stunde in Halle nicht durchgeführt, da entsprechende Anweisungen der Regierung noch nicht vorlagen.

Oesterreichisches „Braunbuch"

Wo bleiben die Polizeiberichte?

Die Veröffentlichung des allgemein mit Spannung erwarteten Polizeiberichts über die Bombenanschläge, der das Vorgehen gegen die NSDAP. in Oesterreich beweiskräftig rechtfertigen soll, scheint sich bemerkenswerterweise noch erheblich hinauszuziehen. Im Sicherheitsministerium und in der Polizeidirektion ist man noch immer mit der Sammlung und Sicherung des Materials beschäftigt, das erst in der kommenden Woche in Form eines „Braunbuches" herausgegeben werden soll.

Das Bundeskanzleramt hat den „Politischen Beobachter", Münchener Ausgabe, in Oesterreich für drei Monate verboten. Der gestern zum erstenmal erschienenen Wiener Zeitung „Nachtpost" wurde die Verbreitung durch Straßenverkauf auf drei Monate verboten.

Wie die Wiener Blätter melden, sollen die sozialdemokratischen Organisationen der Gendarmerie- und Polizeibeamten sowie die der Steueraufsichts- und Zollbeamten beschlossen haben, der Vaterländischen Front unter Führung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß korporativ beizutreten. Von sozialdemokratischer Seite wird hierzu mitgeteilt, daß sich der Parteivorstand mit dieser Angelegenheit beschäftigen werde.

Massendemonstration gegen Dorpmüller

Tausende von Reichsbahnbeamten veranstalteten gestern vor dem Gebäude der Hauptverwaltung der Reichsbahn in Berlin eine Demonstration gegen Generaldirektor Dr. Dorpmüller. Der Anlaß der Kundgebung soll in dem unsozialen Verhalten der Reichsbahnhauptverwaltung und in der Beibehaltung von Juden in leitenden Stellungen liegen.

Jungdo und Wehrwolf in Braunschweig verboten

Der braunschweigische Minister des Innern hat mit sofortiger Wirkung sämtliche in Braunschweig bestehenden Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen des Jungdeutschen Ordens, des Wehrwolfs und des Tannenbergbundes aufgelöst. Die Wiedererrichtung der Gruppen ist verboten.

Stoltenhoff kommissarisch Präsident des Oberkirchenrats

Mit Rücksicht auf die Umgestaltung der Kirchenleitung bei der kommenden Verfassungsrevision hat der Kirchensenat der Altpreußischen Kirche beschlossen, die Stelle des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates bis auf weiteres nicht zu besetzen. Die Präsidentenstelle soll bis auf weiteres kommissarisch durch den rheinischen Generalsuperintendenten D. Stoltenhoff verwaltet werden.

Wenn man nach einer Straße fragt

Von Emil Heyse.

Wien.

Ein Ausländer fragt meinen Freund Edi, mit dem ich auf der Ringstraße — lang ist's her — promeniere, nach der Paniglagasse.

„Ja, die Paniglagasse!" antwortete Edi und sein Gesicht strahlt, als ob es ein besonderer Vorzug wäre, nach der Paniglagasse gefragt zu werden, „ — immer geradeaus, bitte, bis zur dritten Querstraße und dann, — na dann haben's halt die Güte und fragen noch amal wen nach der Paniglagasse. Sie sind dann eh gleich da."

Der Fremde dankt. Edi gibt ihm eine Anzahl herzlicher Begleitworte mit auf den Weg: „Aber nix zu danken, nur für ein Vergnügen, bitt' schön, immer gradeaus, habe die Ehre . . ."

Wir gehen weiter. Plötzlich fällt mir ein: „Du, die Paniglagasse, die kenn' ich doch — die ist doch im IV. Bezirk. Du hast den Fremden ganz falsch gewiesen."

„I weiß überhaupt net, wo die Paniglagasse is", meint gleichgültig Edi.

„Ja, warum hast du denn dem Mann diesen Weg beschrieben?"

Empört bleibt Edi stehen: „Na höst'! — Wenn a Fremder di was fragt, denn kannst doch net ohne Bescheid davonlaufen lassen?! Also so eine Unhöflichkeit bräucht' i einfach net g'stammen."

Berlin.

Auf der vordersten Plattform der Elektrischen steht neben mir ein Franzose. Aufgeregt fragt er den Wagenlenker: „Is jeh Kurfürstendaam?"

Gemächlich brummt der Wagenlenker: „Jf wer's 'n schon sahn! (Ich werd's Ihnen schon sagen.)

Bei der nächsten Haltestelle drängt der Franzose wieder: „Is Kurfürstendaam?"

„Jkwersnschonsahn", kommt ruhig die Antwort. Ich will dem Franzosen helfen: „Kurfürstendamm — c'est la troisième station, monsieur."

Der Wagenlenker steht mich über die Schulter mitleidig an: „Da braucht'n Se sich keene Müh' jeben, Herr. — Der versteht ja nich mal mir."

Florenz.

„Wie komme ich in die Via Giotto?"

Der Angeredete hebt den Kopf, scheint angestrengt nachzudenken. „Via Giotto? — Es tut mir so leid — ich kann es Ihnen nicht sagen." Der Fremde grüßt und will weiter. „Herr, fragen Sie doch, bitte, dort in dem kleinen Singvogelgeschäft an der Ecke der Straße.

„Danke", sagt der Fremde, „warum übrigens soll ich grade in dem kleinen Singvogelladen fragen?"

„Oh, Herr!" Der Einheimische hebt entzückt die Augen zum Himmel, „der Besitzer dort spricht das schönste Italienisch in der ganzen Stadt!"

St. Petersburg.

Im alten St. Petersburg sprach ich auf menschenleerer Gasse einen zerlumpten Russen an. Ich konnte die Bolotnajastraße nicht finden.

„Die Bolotnaja?" sagte der Mann wegwerfend, „nu ist das dir auch eine Straße, Herr! Einfach gesprochen — der Teufel soll da tanzen! So ist das — sicher. Schmutzig ist sie und Löcher sind im Boden — so groß! Nur ein Waldgespenst kann da herumklettern."

„Gut, gut, mein Lieber, aber wie komm' ich hin?"

„Was willst du da, Herr?" Er wurde unwillig. „Ich steh' doch vor dir und erzähle, wie's da aussieht . . . Keine Straße ist das für dich. Nur für arme Leute und Barfüßler. Die kennen ja nichts Besseres — die Verkommenen. Du aber geh' auf den Newsky Prospekt, mein Gesegneter. Dort fährt der Kaiser und die Fürsten. Und Licht ist da! Die Sonne, die rote, kann soviel Helligkeit nicht zaubern. Und die Schaufenster! . . ."

„Ich muß aber in die Bolotnaja, hab' dort zu tun, — lag' mir endlich, wie ich hinkomme", unterbrach ich ihn verzweifelt.

„Gott mit dir und deiner Bolotnaja!" schrie er beleidigt. „Betrunkene lärmen dort und jedes Jahr wird einer umgebracht. Bolotnaja!" Er spuckte aus. „Auf den Newsky geh' du, — so eine Straße gibt's selbst in Amerika nicht . . ."

Aergerlich verließ ich ihn und hörte, wie er mir nachbrummte: „Da meint man es gut, gibt sich Mühe, aber so ein amerikanischer Hecht glaubt dir natürlich nicht, — so ein Akrobat, ein Gelbäugiger", — die Stimme sank zu tiefster Verachtung — „so ein Professor!"

Budapest.

Eine hübsche junge Dame fragt nach Batthyanyi utcza.

„Oh, Gnädigste", sagt der Budapester Herr, „wird mir ein Vergnügen sein, Gnädigste hinzuführen. Ist, bittä, gar nicht weit. Nur ein paar Schritte. Bittä sich mir nur anzuvertrauen. — Gefällt Gnädigter Budapest? Nicht wahr, schöne Stadt! Kann Gnädigste verstehern, is fröhliches, ich möchte sagen, heiteres Leben hier. — Haben Gnädigste Bekannte hier?"

„Nein", sagt die Dame kurz.

„Würde mir ein Vergnügen daraus machen, Gnädigste in das Leben hier einzuführen. Wenn Gnädigste heute abend frei wären . . ."

„Bitte, wo ist die Batthyanystraße?"

„Gleich, bittä, wir kommen hin. — Aber wenn Gnädigste erlauben, heute ist ausgezeichnete Vorstellung von „Figaros Hochzeit". Könnten hingehen. Dürfte Gnädigste vielleicht nachher zu kleinem Souper einladen — Musik, Zigeuner — und dann entzückende exklusive Bar — und — und, na und weiteres findet sich denn . . ."

Die Dame ist empört: Mein Herr, ich habe Sie nur nach der Batthyanystraße gefragt — wie kommen Sie dazu, mir ohne weiteres unsittliche Anträge zu machen?"

Entwaffnend lächelt der Herr. „Aber bittä, Gnädigste — wieso denn unsittliche Anträge?! Wollte nur angenehme Bekanntschaft angenehm fortsetzen. Gnädigste sind gegegen — bittä! Nicht — nicht!"

Er lüftet höflich den Hut, deutet zurück: „Und die Batthyanyi utcza beginnt gerade an der Ecke, wo wir ins Gespräch gekommen sind."

München.

Auflauf in der Theresienstraße in Schwabing. Ein kleiner Bub hat sich verlaufen, heult.

„Wie hoaßt d' denn?"

„Hansl."

„Na — mit Vatersnamen?"

Der Bub heult.

„Wohnst v'leicht in der Louisenstraße? In der Augustenstraße?"

„Woaß net."

„Meine Herrschaften", mischt sich ein norddeutscher Dialekt hinein, „so kommen wir nicht zu Rand. Jemand muß das Kind zur nächsten Polizeiwache bringen."

„A, war no schöner!" Ein Münchner Urtyp greift ein. „Polizei — dös braucht's net. Geh her, Hansl, hör zu: wo holst denn für dein Vater 's Bier?"

„Beim Storchenwirt", schluckt pünktlich der Knirps.

„No alsdann!" Der Bäuchige dreht sich behaglich um. „Geh'n ma halt zum Storchenwirt, dös is die zweite Straß' ums Eck, da wer'n ma 's glei hab'n, wo der Bua hing'hört."

* **„Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent."** Am 24. Juni wird man in Sorrent einen Gedenkstein mit den Namen der Dichter und Künstler aller Nationen einweihen, die einst „die schimmernde Blüte der Wellen" geliebt und verherrlicht haben. Unter den etwa fünfzig Namen, deren Trägern damit gedankt und gehuldigt werden soll, finden sich Byron und Dickens, Lamartine, Stendhal und Berlioz, Ibsen, Grieg und Tolstoi, Goethe, Richard Wagner und natürlich auch der Dichter des einst vielbeliebten deutschen Liedes auf Sorrent, Paul Heyse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0002

Göring an die deutschen Flieger

wtb. Berlin, 22. Juni.

Reichsluftfahrtminister Göring empfing die Führer und obersten Führer der SA.- und SS.-Fliegerstürme sowie die Landesgruppenführer des Deutschen Luftsportverbandes im Reichsluftfahrtministerium. Der Zweck des Empfanges war die Verbeerung der SA.- und SS.-Fliegerstürme in den Deutschen Luftsportverband.

Aus diesem Anlaß richtete der Reichsluftfahrtminister Göring einen Aufruf an die deutschen Flieger, in dem es heißt: „Ich weiß, daß es den Angehörigen der alten Fliegerstürme und Staffeln schwer wird, das braune und schwarze Ehrenkleid zu SA. und SS. auszuziehen. Ich weiß aber auch, daß sie es tun werden, um im neuen Rock des nationalsozialistischen Sportfliegers mit der gleichen Selbstverständlichkeit ihre Pflicht zu erfüllen und mit der gleichen Hingabe und Treue dem großen Gedanken des fliegenden Volkes zu dienen. Es gilt, der Zersplitterung in der deutschen Sportfliegerei ein Ende zu bereiten."

Neue Wellenverteilung

Ergebnisse der Luzerner Funkkonferenz

Die Europäische Funk-Konferenz zu Luzern hat in ihrer Schlußsitzung den neuen Wellenverteilungsplan für die Rundfunksender des europäischen Bereichs, nämlich für Europa bis zum 40. östlichen Längengrad und für die Mittelmeerländer, angenommen. Der neue Plan tritt am 15. Januar 1934 in Kraft, seine Lebensdauer ist zunächst auf zwei Jahre festgesetzt.

Von den 33 europäischen Ländern haben sieben, und zwar Finnland, Griechenland, Litauen, Niederlande, Polen, Schweden und Ungarn, den Luzerner Vertrag, in dem sich die Regierungen zur Durchführung des neuen Planes verpflichten, noch nicht unterzeichnet. Die Aufstellung des neuen Planes begegnete überhaupt außerordentlichen Schwierigkeiten wegen der sehr widerstreitenden Interessen und der sehr weitgehenden Anforderungen der Länder hinsichtlich Zahl und Güte der Wellen für ihre Rundfunksender, während technisch durch den Madrider Wellenplan diesen Wünschen sehr enge Grenzen gezogen waren. Mehrmals schien es deshalb aussichtslos, zu einer Einigung zu kommen. Schließlich hat die Konferenz sich aber doch auf einen Plan geeinigt, der von dem deutschen Delegationsführer Ministerialdirektor Dr. Gieß zusammen mit dem Präsidenten des Technischen Ausschusses des Weltrundfunkvereins Braillard nach mehr als vierwöchiger Arbeit und endlosen Verhandlungen aufgestellt worden war.

In diesem Plan sind für Deutschland gegenüber dem gegenwärtigen Stande nur geringfügige Veränderungen vorgenommen worden. Den deutschen Sendern sind folgende Wellen zugeteilt: Zeesen 1571 m, Mühlacker 522,6 m, Langenberg 455,9 m, München 405,4 m, Leipzig 382,2 m, Berlin 356,7 m, Hamburg 331,9 m, Breslau 315,8 m, Heilsberg 291 m, Frankfurt a. M. mit Gleichwellenpaar 251 m, Gleiwitz mit Gleichwellenpaar 187 m, Norddeutsches Gleichwellenpaar 225,6 m, Königsberg (Preußen) 222,6 m, bayrisches Gleichwellenpaar 236,8 m. Außerdem hat Deutschland die neue Gemeinschaftswelle 204,8 m erhalten.

Neben der Verteilung der Wellen sind auch die Sendestärken begrenzt worden, und zwar für die langen Wellen auf 150 kW, für die übrigen Wellen, abgestuft auf 100, 60 und 30 Kilowatt. Die deutschen Großsender im Hauptrundfunk können sämtlich auf hundert Kilowatt erhöht werden. Leipzig behält 120 kW.

Die Konferenzteilnehmer vereinigten sich am 17. Juni abends zu einem Schlußbankett, bei dem der Leiter der Konferenz, der französische Staatsrat Gautier, hervorhob, daß das Zustandekommen des Planes dem deutschen Delegationsführer zu verdanken sei. In gleicher Weise sprach in der offiziellen Schlußsitzung am Dienstag der Vorsitzende der Konferenz, dem Ministerialdirektor Dr. Gieß und seinem Mitarbeiter Braillard vom Weltrundfunkverein den Dank der Konferenzteilnehmer aus. Die Konferenz beschloß, die Verdienste der beiden Herren um den europäischen Rundfunk durch eine besondere Ehrengabe zu würdigen.

Reichsjugendsportabzeichen für einen Blinden

Die Pressestelle beim Staatsministerium in Karlsruhe teilt mit: Der völlig blinde achtzehnjährige Zögling der Blindenanstalt Ilvesheim, Karl Weigel, hat die Bedingungen für den Erwerb des Reichs-Jugendsportabzeichens erfüllt. Während Sehschwache den Anforderungen schon mehrfach genügt haben, soll Karl Weigel der erste völlig Blinde sein, der sich diese Auszeichnung errungen hat.

Nach einer Mitteilung der mexikanischen Regierung ist das Transatlantikflugzeug der spanischen Flieger Barberan und Collart bei dem Dorfe Apiaco gefunden worden. Einer der Flieger ist tot, der andere verletzt.

Bade-Anzüge, -Mäntel, -Hauben, -Schuhe Gummi-Bieder

Zeugenaussagen im Boddin-Prozeß

Die Angeklagte wird der ihr bisher unbekannten Mutter gegenübergestellt

In der Gerichtsverhandlung gegen Martha Boddin, die ihre kleine Tochter Rosemarie von der Grenzstraßenbrücke auf die Eisenbahnschienen geworfen hat, wurde gestern die Zeugenvernehmung zu Ende geführt. In langer Reihe marschierten Hausnachbarn und Bekannte der Familie Boddin auf, um sich als Zeugen über die Angeklagte und ihr Eheleben zu äußern. Uebereinstimmend sagten alle diese Zeugen, daß die Ehe sehr unglücklich gewesen sei. Der Mann sei ein Trinker gewesen und habe nachts seine Frau grob beschimpft. Frau Boddin aber sei ebenfalls keine Mustergattin gewesen und habe bei den häufigen Streitigkeiten auch keine zarteren Ausdrücke angewandt wie ihr Mann. Die kleine Rosemarie sei im ganzen Hause beliebt gewesen, aber alle Nachbarn seien auch empört gewesen über die brutale Behandlung, die das Kind von der Mutter erdulden mußte. Ein Mieter hatte schon lange vor der zur Verhandlung stehenden Straftat Frau Boddin wegen Kindesmißhandlung beim Jugendpflegeamt angezeigt, aber auf diese Anzeige ist nichts erfolgt.

Aus den Zeugenaussagen ergab sich weiter, daß Frau Boddin häufig geklagt habe, sie halte es mit ihrem trunksüchtigen Mann nicht länger aus. Sie werde einmal in der Nacht den Gashahn aufdrehen, um ihn zu beseitigen. — Das hat sie tatsächlich auch einmal getan und der Mann wurde nur dadurch gerettet, daß die Katze unruhig wurde und ihn weckte. — Sämtliche Zeugen erklärten übereinstimmend, Selbstmordabsichten habe Frau Boddin nie geäußert, ein Selbstmord sei ihr auch nicht zuzutrauen, denn sie habe immer sehr am Leben gehangen und ihr Ideal sei es gewesen, frei von dem Mann und dem Kind allein in einer eigenen Wohnung zu leben.

Die Angeklagte, die am ersten Verhandlungstag, am Montag, ein kindisch-naives Wesen zur Schau getragen und den Anschein erweckt hatte, als wisse sie von den einfachsten Dingen nichts, hatte gestern diese Maske abgeworfen. Sie verfolgte gespannt die Bekundungen der Zeugen und griff wiederholt ein, um Bekundungen, die für sie ungünstig waren, erregt als unwahr zu bezeichnen.

Zu einer dramatischen Szene kam es, als auf Antrag des Verteidigers eine Frau Wentzel aus Marienburg an den Zeugentisch geholt wurde. Frau Wentzel ist die wirkliche Mutter der Angeklagten, aber die Angeklagte, die gleich nach der Geburt zu Pflegeeltern gegeben wurde, hat ihre Mutter erst jetzt während der Gerichtsverhandlung kennengelernt. Frau Wentzel erlitt einen Ohnmachtsanfall, die Angeklagte Boddin brach in Schreikrämpfe aus und mußte zeitweise abgeführt werden. Nach einer Beruhigungspause hatte sich Frau Wentzel so weit erholt, daß sie bei Bewußtsein, aber stark zitternd, am Zeugentisch sitzen konnte. Auf Ihre Vernehmung wurde verzichtet, nachdem der Verteidiger den gerichtlichen Sachverständigen darüber informiert hatte, daß nach Frau Wentzels Bekundung der außereheliche Vater der Martha Boddin ein nicht normaler gewalttätiger Mensch gewesen sei, daß also bei der Angeklagten erbliche Belastung vorliege.

In einem kurzen Gutachten stellte Medizinalrat Dr. Schlegel fest, daß die Angeklagte die Unwahrheit gesagt habe, wenn sie behauptete, sie habe einen geheimnisvollen Selbstmord versucht, als sie der kleinen Rosemarie Stecknadeln zum Verschlucken gab. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Angeklagte im Gegensatz zu ihrer Behauptung selbst keine Nadeln verschluckt habe. Sie habe allerdings eine Grammophonnadel sich selbst in die Weichteile des Rückens gesteckt, um so das Röntgenbild in ihrem Sinne zu beeinflussen.

Der Vorsitzende hielt der Angeklagten schließlich die Vernehmungsprotokolle vor, in denen sie selbst ganz offen bekennt, daß sie die kleine Rosemarie zuerst mit den Stecknadeln, dann durch das Hinabwerfen von der Brücke töten wollte, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Die Angeklagte erwiderte, sie wisse nicht mehr, was sie bei der Vernehmung gesagt habe. In der nächsten Sitzung am Freitag wird der medizinische Sachverständige Professor Müller-Heß sein Gutachten erstatten. Dann dürfte die Anklagerede des Staatsanwalts folgen.

Falsche SA-Männer verüben Raubüberfälle

Drei falsche SA.-Männer haben gestern in Berlin mehrere Raubüberfälle verübt. Sie bedienten sich eines offenbar gestohlenen Privatautos und suchten zunächst einen Pfandleihhändler in Schöneberg heim, dem sie erklärten, sie hätten eine Durchsuchung vorzunehmen. Als ihre Ausweise verlangt wurden, stießen die Banditen wilde Drohungen aus und verschwanden. Im Laufe des Nachmittags erschienen dieselben Räuber in einem Konfektionsgeschäft in der Rosenthaler Straße, wo sie angaben, sie müßten das Hauptbuch kontrollieren. Ohne weitere Verhandlungen zog einer der Verbrecher eine Pistole aus der Tasche und bedrohte die in dem Geschäft Anwesenden. Während er sie in Schach hielt, räumten die beiden anderen die Ladenkasse aus, in der sich mehr als 200 RM. befanden, und entwendeten außerdem Kleidungsstücke. Die Burschen, die bei ihrem ersten Raubüberfall nichts Wertvolles erbeuteten, sind bisher nicht festgestellt worden.

Ein Ausflüglerlokal niedergebrannt

Das von deutschen Ausflüglern und Wintersportgästen stark besuchte Hotel „Waldschlößl" am Kellbergabhang in Oberwiesenthal, das erst vor wenigen Jahren umgebaut wurde, ist bis auf die Umfassungsmauern mitsamt der Einrichtungen der Fremdenzimmer im ersten Stock und im Dachgeschoß verbrannt. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Mißglückter Fluchtversuch aus dem Gerichtssaal

Vor einiger Zeit waren in Berlin-Moabit der Schlosser Walter Seidler und der Arbeiter Paul Mann wegen Rückfalldiebstahls zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Vor der 9. Strafkammer des Landgerichts I fand in dieser Sache gestern die Berufungsverhandlung statt. Die Berufung der Angeklagten wurde verworfen. Als sich der Zuhörerraum bereits geleert und auch das Gericht den Verhandlungsraum verlassen hatte, wollte der diensthabende Oberwachtmeister die Angeklagten durch die in den Gefängnisflügel des Gebäudes führende Tür wegbringen. Als er mit dem Aufschließen der Tür beschäftigt war, sprang plötzlich der Angeklagte Seidler, den wohl ein übermächtiger Freiheitsdrang gepackt hatte, über die Anklagebank und versuchte zu flüchten. Es kam zu einem Handgemenge mit dem Justizoberwachtmeister, das sich teilweise im Saal und teilweise auf dem Flur abspielte. Der in kunstgerechten Griffen geschulte Justizoberwachtmeister blieb Sieger.

Eisenbahnkatastrophe in Bulgarien

Gestern früh ereignete sich zwischen Dupnica und Radomir eine schwere Eisenbahnkatastrophe, die sechs Tote und 13 Verwundete forderte. In einem Tunnel in der Nähe von Dupnica stieß ein Personenzug, dessen Zugführer das Haltezeichen übersehen hatte, mit einer Lore zusammen, die aus der entgegengesetzten Richtung mit 20 Arbeitern kam und zur Arbeit fuhr. Der Zusammenstoß war unvermeidbar, da sich die Lore mit den Arbeitern in voller Fahrt befand. Die Namen der Toten sind noch unbekannt. Die Verwundeten sind fast durchweg hoffnungslos verletzt.

Von einer einstürzenden Mauer erschlagen

Auf dem Bahnhof Höbingen (Bezirk Helmstedt) stürzte die Mauer eines Neubaues ein und begrub den Maurer Breier unter sich. Breier erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

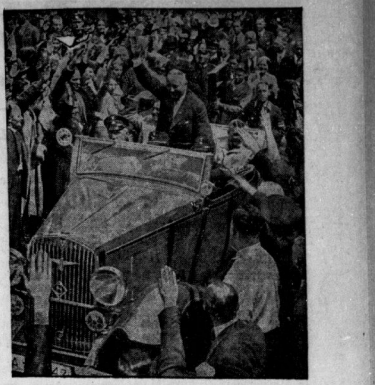
Durch die Radioantenne getötet

Einen tragischen Tod fand in Hoheneichen bei Ostbe (Oldenburg) die Ehefrau des Zellers S. Sie war im Garten beschäftigt, als ein furchtbarer Sturm losbrach, der ein schweres Gewitter ankündigte. Und da schon die ersten Tropfen fielen, flüchtete sie in das Haus. Hierbei verfing sie sich in einem Antennendraht, der kurz vorher gerissen war und stürzte leblos zu Boden. Eine Magd, die auf den Vorfall aufmerksam geworden war, eilte zu Hilfe. Bei der Berührung des Antennendrahtes erhielt sie einen elektrischen Schlag. Die Antenne war nämlich über die Starkstromleitung gelaufen. Trotz mehrstündiger Bemühungen gelang es nicht, die Frau des Besitzers ins Leben zurückzurufen. Die Magd mußte wegen ihrer erheblichen Brandwunden ins Krankenhaus geschafft werden.

Drei Kinder von einer Granate zerrissen

In einem Wäldchen bei Kowno fanden drei Kinder eines Landwirts, ein Mädchen und zwei Knaben im Alter von sieben bis zwölf Jahren, beim Tannenzapfensammeln, eine anscheinend aus der Kriegszeit stammende Granate, an der sie ahnungslos herumhantierten. Plötzlich explodierte das Geschoß und die drei Geschwister wurden von den Granatsplittern in Stücke gerissen.

Rückkehr aus Genf



Dr. Ley, der infolge der bekannten Vorgänge auf der Genfer Arbeitskonferenz mit der gesamten deutschen Delegation unter Protest ausgeschieden ist, wurde bei seiner Ankunft in Berlin stürmisch empfangen.

Sündenkonto der BVG.-Räuber

Verhaftung im Gerichtssaal

Im Prozeß gegen die Räuberbande Hilsbrandt und Genossen, denen vor allem der blutige Raubüberfall auf den Geldtransport der Berliner Verkehrs-Gesellschaft vor dem Charlottenburger Rathaus und der ebenfalls blutig ausgelaufene Raubüberfall auf die Gastwirtschaft Tiepelmann in Mariendorf zur Last gelegt wird, konnte gestern die Vernehmung der neun Angeklagten zu Ende geführt werden. Zu einer Verhaftung im Gerichtssaal kam es bei der Vernehmung des Angeklagten Hans Krebs, der in starker Weise den bisher als einzigen Angeklagten auf freiem Fuß befindlichen Arbeiter Klann belastete. Er erklärte, Klann habe dazu beigetragen, zwei Maschinenpistolen zu besorgen, die für einen Ueberfall auf eine Bankfiliale in Friedenau dringend benötigt wurden. Klann erklärte, er wisse überhaupt nichts von diesen Maschinenpistolen.

Die Verhandlung wurde darauf sofort unterbrochen, um den Reffen des Gastwirts Denzer herbeizurufen, der angeblich den Tip zum Ueberfall auf die Bankfiliale in Friedenau, bei der er angestellt gewesen war, gegeben haben soll. Inzwischen wurde der Angeklagte Klann in die geschlossene Angeklagtenbank übergeführt und nach der Verhandlung ebenso wie die anderen Angeklagten ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

In der bald erfolgten Vernehmung des Zeugen Denzer erklärte dieser zuerst, er wisse von den Ueberfällen überhaupt nur aus den Zeitungen. Als der Vorsitzende ihn aber immer eindringlicher fragte, ob er mit den Angeklagten, die doch oft in der Gastwirtschaft seines Onkels verkehrt hätten, nicht doch etwa über die Ueberfälle oder über eine eventuelle Flucht gesprochen habe, erklärte Denzer schließlich, er wolle die Aussage verweigern. — Vorsitzender: Haben Sie den Angeklagten damals einen Plan übergeben von einer Bankfiliale in Friedenau, die überfallen werden sollte? — Zeuge: Ich möchte auch darüber die Aussage verweigern.

Zu gegenseitigen Belastungen der Angeklagten kam es dann vor allem bei der Vernehmung des Angeklagten Wiencke, der mit aller Bestimmtheit behauptete, gesehen zu haben, daß der Angeklagte Achtenhagen den Oberinspektor Meyer bei dem Ueberfall auf den Geldtransport der BVG. niedergeschossen habe. Achtenhagen bestritt dagegen entschieden, auf Meyer geschossen zu haben.

Am Freitag wird mit der Beweisaufnahme begonnen werden.

Der größte deutsche Freiballon „Barlsch von Sigsfeld" war vor einigen Tagen von Bitterfeld zu einer wissenschaftlichen Höhenfahrt aufgestiegen. Der Führer des Ballons, Schütze, hatte gleichzeitig beabsichtigt, einen neuen deutschen Höhenrekord für Freiballone aufzustellen. Die Prüfung der Meßinstrumente hat nunmehr ergeben, daß der Ballon nur eine Höhe von 9150 Meter erreicht hat. Der Höhenrekord ist somit nicht gebrochen worden.

Die Neuorganisation des Musiklebens

Versammlung der Fachgruppe Tonkunst im KdK.

Die hallische Fachgruppe Tonkunst im Kampfbund für deutsche Kultur hielt im Sitzungszimmer der Geschäftsstelle ihre erste Sitzung ab. Nachdem Kapellmeister Roessert die Anwesenden, besonders die Vertreter der kürzlich neu angeschlossenen Musikergruppen „Sängerbund an der Saale" und Sängerschaft „Fridericiana" begrüßt hatte, referierte Direktor Kurt Compes de la Porte über den gegenwärtigen Stand des Aufbaues der Standesorganisation auf dem Gebiete der Musik und gab folgenden Ueberblick:

Im Rahmen des Ständeaufbaues erhält auch die Deutsche Berufsmusikerschaft eine Ständekammer, die „Deutsche Musiker- und Musikkammer" (DMMK.). Eine besondere Organisation, das Reichskartell der deutschen Musikerschaft (RKDM.), ist zurzeit damit beschäftigt, den Aufbau der Ständekammer zu organisieren. Drei Fachunterverbände, der Einheitsbund der deutschen Berufsmusiker für alle Orchester, Ensemble- und freitstehenden Musiker), der Reichsverband der deutschen Tonkünstler und Musiklehrer (für die Musikpädagogen) und der Bund deutscher Konzert- und Vortragskünstler (für die Solisten) sind dazu aufgestellt worden, daß sie das gesamte deutsche Berufsmusikertum in sich aufnehmen. Die Mitgliedschaft zur Ständekammer bedeutet, daß man dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen (Leistungsprinzip) jeder einzelne eingeordnet wird. Die Mitgliedskarte gilt künftig den deutschen Behörden gegenüber als Berufserlaubnisscheine. Eine Ausübung des Musikerberufes ohne diese Karte ist ausgeschlossen. Eine eigene tändische Gerichtsbarkeit wird zwecks Schutze des Standes gegen alle nicht den Bestimmungen gemäße Berufsausübung Dritter zur Verfügung stehen. Alles das Wesen des Wirtschaftlichen störende Schädlingsbestien wird beseitigt werden. Der für das Musikleben des deutschen Volkes von größter Bedeutung werdende Sektor Organismus der „Deutschen Musiker- und Musikkammer" wird sich nach den drei Gesichtspunkten geistig-künstlerische Kultur, Recht, Wirtschaft gliedern. Der Kampfbund für deutsche Kultur wird weitgehende Möglichkeiten der Einflußnahme und Förderung haben. Die Bezahlung soll auf Mindestlöhnen nach dem Leistungsprinzip aufgebaut werden. Doppelverdienertum soll beseitigt und der Nachwuchs weitgehend gefördert werden.

Danach gab Kapellmeister Roessert die einstweilige Organisation der Fachgruppe Tonkunst im Kampfbund für deutsche Kultur hier bekannt. Er umriß weiterhin die Einzelaufgaben und Ziele, die sich für die Untergruppen ergeben. Das Kampfbundorchester ist nicht als Konkurrenz für bestehende Orchester und Konzerte gedacht, es soll der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses, der vor allem Pflege volkstümlicher deutscher Orchestermusik und der Arbeit für die NSDAP. dienen. Vereinigung mehrerer Chöre zu größeren Aufgaben ist erstrebenswert. Die Ausbildung von Chormeistern, soweit sie nicht in den pädagogischen Anstalten erfolgt, unterliegt ihrer Obhut. Das studentische Singen hat namentlich auch den vorbildlichen Charakter deutschen Liedern zu pflegen. Der besonderen Beachtung unterliegt das Programmwesen, das einer geregelten Ordnung zugeführt werden muß. Die Konzerte des Kampfbundorchesters, des Stadttheaters, der Philharmonie und der Robert-Franz-Singakademie haben so verschiedene Aufgaben zu erfüllen, daß gegenseitige Berücksichtigungen tunlichst vermieden werden können. Kampf angesagt wird dem Unwesen unzureichender Musik von Lehrkingskapellen und der Gema (Gesellschaft für musikalisches Aufführungsrecht).

Es wurden ernannt: Zum Fachreferenten für Musiklehrer und Tonkünstler Direktor Compes de la Porte, zum Fachreferenten für das Mitteldeutsche Kampfbundorchester der 2. Kapellmeister, F. Fischtinger, zum Fachreferenten für das studentische Singen cand. phil. Ludwig von der Sängerschaft „Fridericiana", zum Fachreferenten für konzertierende Künstler und Komponisten Otto Weg, zum Fachreferenten für Männerchöre Oskar Glöß, zum Fachberater für Rundfunkwesen Prof. Dr. Neubeck, Leipzig, zum Fachberater für alle Referate der Fachgruppe Tonkunst Prof. Dr. Rahlmes. Zum Leiter des Außenamtes wurde Ernst Ziller und zum Organisationsleiter Hans Hennig ernannt.

Kunst in Berlin

In der Galerie Gurlitt feiert ein Fünfzigjähriger seinen Geburtstag durch eine große Kollektivausstellung: Felix Wieseck aus Weimar, der bis lange Zeit als Lehrer gewirkt hat. Seine wesentlichen Qualitäten liegen vielleicht in den zahlreichen Illustrationen begründet, die er zu den verschiedensten Büchern geschaffen hat, phantasievolle Arbeiten in letzter Ausnutzung der Technik und in einer großen Freiheit des Vortrags. Die Federzeichnungen, die er in Italien nach der Natur gemacht hat, sind viel nüchterner. Es gibt aber auch eine reichliche Zahl von Gemälden, in denen er die Selbständigkeit seiner Kunst aufs beste beweist. Es sind Landschaften aus Weimar oder aus Italien, in ihrem Charakter deutlich unterschieden, auch Figurenbilder, Porträt von Max von Bayern, ein Selbstporträt mit Tochter, eine Genreszene „Das Geheimnis", alles von einer schönen Sauberkeit und sicheren Methode, Werke eines Könners, der berufen ist, in einer großen Schülerschaft sich fortzupflanzen.

Die Jurytreien, deren Aktivität im Berliner Kunstleben von jeher sehr beachtenswert war, haben ihre Tätigkeit nicht eingestellt, sondern eine sehr lebendige Ausstellung junger deutscher Kunst in der Bellevuestraße eröffnet. Es ist eine große und bunte Sammlung von Plastik und Malerei und Graphik. Otto Hitberger mit seinen religiösen Skulpturen, eine edle und sehr persönliche Kunst, zeigt eine Christusfigur, die für die Schmargendorfer Salvatorkirche in Holz geschnitzt ist. Ausführlich bietet sich der Bildhauer Minkenberg aus Aachen dar, dessen Art vielfach an Barlach erinnert, ohne ganz so streng und herb zu sein. Drei Maler haben kleine Preise bekommen aus der Stiftung Sandhofs, der diese Ausstellungen leitet: Johannes Beutner aus Dresden mit seinen köstigen und reifen Figuren, Jorzig aus Düsseldorf mit seinen matten Landschaften, Stübner aus Berlin mit seinen dekorativ kreidigen Bildern. Man sieht sehr interessante Riesenakte von Kallmann, von Robert Pudlich eine graugetönte Familie, von Sandkuhl selbst ein großes Gemälde „Predigt", verschiedene ausgezeichnete Graphik von Hanna Nagel-Fischer und eine Gedächtnisausstellung für Gertrud Meinfold, die so viel für diesen Verein getan hat — ihre Kunst selbst bedeutet weniger.

B.

* **Gründung eines preußischen Theateraustausches.** Das preußische Staatsministerium und das preußische Kultusministerium haben gemeinsam einen preußischen Theateraustausch geschaffen, dessen Vorsitz der Organisationsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Staatskommissar Hans Hinkel, innehat. Der Theateraustausch hat über die 130 städtischen und staatlichen Bühnen in Preußen die Kontrolle auszuüben. Die Verpflichtung von Intendanten, Kapellmeistern, Bühnenleitern, Solisten und sonstigen leitenden Persönlichkeiten im Theaterleben wird künftig in Preußen nur noch nach Begutachtung durch den preußischen Theateraustausch möglich sein und der Zustimmung des preußischen Ministerpräsidenten bzw. des Kultusministers bedürfen.

* **Uraufführung der neuen Strauß-Oper.** Die Uraufführung der Richard-Strauß-Oper „Arabella" am 1. Juli im Dresdner Opernhaus wird bereits von 19 Uhr ab auf sämtlichen deutschen Sendern als Reichssendung übertragen werden. Dadurch gelangt der erste Akt im Rahmen der Stunde der Nation zur Rundfunkübertragung. Stärker kann die Bedeutung dieser Uraufführung eines Werkes des größten lebenden deutschen Komponisten nicht herausgehoben werden. Außerdem findet die Uebertragung der ganzen Oper auf den englischen Sender statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0003

Deutsche Flieger im Weltkriege

Von Hauptmann a. D. Schilling-Blankenburg

4. Fortsetzung.

Von Mittag ab werden die Flugzeuge startfertig gemacht. Bomben werden eingehängt, die Bomben-Aufhängevorrichtungen noch mal durchgeprüft. Endlich ist alles fertig. 16.45 starten die ersten, die befürchten, daß ihr Kahn bis zum Zeitpunkt des Zusammenschlusses bei der schweren Bombenlast sonst nicht die befohlene Höhe schafft. Drei Flugzeuge hängen schon über uns in der Luft, und schrauben sich langsam höher, als unsere Maschine wenige Minuten vor 17 Uhr sich nach kurzem Anlauf vom Boden abhebt. Und dicht hinter uns, mit kaum 200 Meter Abstand, startet gleich der nächste.

Im scharfen Fahrtwind flattern die kleinen Wimpel an beiden Seiten der Tragflächen, die meinen Kahn als Führerflugzeug kenntlich machen.

Mit großen Schleifen schrauben wir uns langsam hoch. Die Sonne steht schon ganz flach und muß in den nächsten Minuten hinter den Horizont hinabtauchen. Wunderbar klarer Abendhimmel! Weit, weit ab in der Ferne leuchten die Silhouetten der schneebedeckten Alpenketten, ganz rechts der Montblanc.

Langsam breiten sich die dunklen Schatten einbrechender Dämmerung über das Land unter uns. Die Geländeformen nehmen eine leicht bräunlich violette Tönung an.

Die Maschine, die nach uns startete, ist immer hinter uns geblieben und hat jede Flugfigur von uns mitgemacht.

Gleich wird es Zeit zum Zusammenschluß. Ein Blick auf die Uhr: 17.22. Ein weiterer Blick auf den Höhenmesser: 3700 Meter. Die Stadt M. liegt etwas halbrechts hinter uns. Also Rechtskurve und leichter Gleitflug! Und dann das Leuchtsignal zum Zusammenschluß abschießen!

Die anderen vier Maschinen sind alle etwas höher als wir, können also schnell heran sein, und der fünfte fliegt ja dicht hinter uns.

Mein Emil legt die Maschine gerade rechts in die Kurve. Wie zufällig sehe ich mich nach meinem Hintermann um. Der ist ganz nahe aufgerückt, und fliegt genau in unserer Höhe, etwas rechts gestaffelt hinter uns. Jetzt, mit dieser Rechtskurve, kommen wir ihm genau vor seinen Propeller. Der drüben muß nicht aufgepaßt haben, sonst wäre er auch schon in die Kurve gegangen. Raus aus der Rechtskurve, oder es gibt einen Zusammenstoß, und wir prasseln zu vier schönen Leichen auf die Außenstadt von M.!

In Sekundenschnelle drehe ich mich um und haue Emil mit der Faust auf das linke Schlüsselbein. Das braucht keine Worte. Emil hat blitzartig begriffen. Ruck! fliegt der Steuerknüppel nach links herüber, und Emil linker Fuß tritt das Seitenruder bis zur Neige aus. Hart legt sich die Maschine aus scharfer Rechtskurve in eine noch schärfere Linkskurve herüber. Wir liegen dem anderen jetzt mitten vor der Bahn. Aber er hat die Gefahr auch erkannt und schiebt in harter Rechtskurve seitlich an uns vorbei.

Bruchteile von Sekunden trennen uns. In wenigen Metern Abstand schießen sich die beiden Maschinen aneinander vorbei. Einen Augenblick stockt mir der Atem. Nebenan der Beobachter in der anderen Maschine hat den Ernst des Augenblicks scheinbar gar nicht erfaßt. Freundlich grinsend — ich kann seine Gesichtszüge genau erkennen — winkt er mit dem Taschentuch, das ich ihm fast aus der Hand reißen kann.

So, das wäre nochmal gut gegangen! Viel fehlte freilich nicht mehr am Zusammenprall!

Schnell gleiten die Maschinen nun in verschiedener Richtung auseinander. Jetzt ein Stück Gleitflug, Leuchtsignal!

An den scharfen Kurven, mit denen die anderen auf uns eindrehen, ist zu erkennen, daß das Signal überall verstanden ist. Nun sind wir eine geschlossene, aber lichte Kette von sechs Flugzeugen. Kurs zur Front! Ab in Richtung L.!

Feuerwerk der Flaks

Im Augenblick ist die Front erreicht und überflogen. Langsam wird es unten bei den französischen Flaks lebendig. Zwischen Hecken und an Waldhecken blitzt es auf, und schon kommen die ersten Lagen heraufgerauscht. Vier oder fünf Batterien schicken uns in schneller Feuerfolge ihren Salut entgegen. Auch heute schießen sie blendend; geradezu vorzüglich, wenn man das erschwerende Zwieslicht bedenkt. Nur verteilt sich der Segen auf unsere sechs Flugzeuge einigermaßen, und jeder muß halt mit seiner Portion allein fertig werden. Aber was ist denn das?

Die da unten schießen ja Girlanden an den Himmel.

Zu freundlich, solche Ovation! Das können wir doch gar nicht verlangen! Tatsächlich! Richtige Rauchsatz-Girlanden! Eben kommen gerade zwei solcher Dinger dicht an uns vorbeigezwischert; die muß ich mir erst mal in Ruhe betrachten. Das Mündungsfeuer kam von der Batterie dort an der Hecke neben dem Dorfausgang. Also das sind die Herren, die die Konfetti-Munition verschießen!

Jetzt blitzt es wieder zweimal an der Hecke auf. Aufpassen! Da kommen zwei leuchtende Punkte auf uns zu. Sind das die Granaten? Scheint so! Jetzt ist der Rauchsatz, den sie wie eine Fahne hinter sich zurücklassen, schon zu erkennen. Oh man eine Kurve macht, den Dingern auszubiegen? Quatsch, dann fliegt man vielleicht gerade in die Geschoßbahn hinein! Man kann ja doch nicht genau schätzen, wie die Schußlinie zum Flugzeug liegt. Also geradeaus weiterfliegen! Da ziehen die beiden Granaten vorbei. Der Rauchstreifen steht in der Geschoßbahn. Alle paar hundert Meter hat er einen Knoten. Vermutlich hat sich an diesen Stellen der nächste Rauchsatz an dem ausgebrannten entzündet. Die Granaten steigen über den Scheitelpunkt der Geschoßbahn und senken sich wieder. Der Rauchschwanz immer hinterher! Kurz nach Ueberschreiten des Scheitelpunktes blitzt es auf. Detonation. Das übliche schwarze Flakwölkchen steht als Endpunkt der Konfetti-Rauchsatzbahn am Himmel.

Merkwürdiges Zeug! Ueber fünfzig dieser reizvollen Girlanden schmücken schon den Abendhimmel. Ganz langsam lösen sich die erstarrt in der Luft auf.

So, da liegt das Ziel! Zwei Kilometer, dann sind wir drüber! Noch einen Blick auf die Bombenauslösevorrichtung. Jetzt drehen wir auf das Lager ein.

Unten zwischen den Baracken blitzt es schon auf, dreimal, viermal, sechsmal. Ja, das sind die Eier von den beiden Flugzeugen, die da vorn dicht vor uns fliegen.

Fertigmachen! Achtung! — — — Nein, nicht „Los"! Jetzt hat uns der verklitzte Seitenwind herausgedrückt. So scheren wir seitlich am Ziel vorbei.

Kehrt, noch mal anfliegen!

Wir drehen ab. Da kommt der nächste hinter uns. Der liegt besser gegen den Wind an. Unten zwischen den Baracken blitzt es wieder auf.

Jetzt sind wir herum. Zum zweiten Male steuern wir das Ziel an.

So klappt es! Achtung! Hand am Griff! Los! Da purzeln die sechs Bomben hintereinander weg, pendeln etwas, stellen sich gerade und sausen abwärts.

Kurve! Damit wir besser sehen können. Wieder blitzte es dreimal im Lager auf.

Kehrt! Heimwärts!

Nun sind wir ja glücklich die letzten geworden durch das zweimalige Anfliegen des Ziels. Die anderen fünf sind alle schon weiter vorn.

Jetzt werden uns die vereinigten Flaks bis zur Front noch schön Saures geben! Gut, daß es schon so hübsch schummerig ist!

Trotzdem kracht es alle Augenblicke nahe. Gleich haben wir die Front geschafft, nur noch ein paar Kilometer!

Krach, Bruch! Zwei Schuß direkt vor den Propeller. Da noch mal! Die decken uns ja heute verdammt gut zu. Alle Hochachtung, sandere Batterie! Die Bengels schießen genau!

Wir stellen den Kahn auf den Kopf, um durch steilen Sturzflug aus dieser eckigen Feuereinkreisung herauszukommen. In den Spannkabeln pfeift der Luftzug in singenden Tönen. Aber die Flak-Batterie geht Schuß bei Schuß mit unserer Bewegung mit. Jede einzelne Granate hören wir in nächster Nähe krachen, bis wir auf 300 Meter in den Bodendunst eintauchen. Da endlich stellen sie das Feuer ein.

Bruch bei der Landung

Wir gehen in 250 Meter unbehelligt über die Front. Der abendliche Bodendunst ist so stark geworden, daß wir das Gelände schräg überhaupt nicht sehen können. Nur senkrecht hindurch dringt der Blick noch bis zum Erdboden. Geeignetes Wetter zum „Verfranzen"! Erst halten wir mal allgemeine Richtung nach Hause. Unten tauchen eine Menge Häuser, ganze Straßenzüge auf. Das kann nur M. sein. Alles in Ordnung. Wir sind im Bilde.

Zum Ueberfluß leuchtet auch in ein paar Kilometer Entfernung dicht über der Dunstsuppe noch ein Leuchtsignal auf. Das kann nur ein „Leuchtradieschen" sein, das auf unserem Platze als Richtsignal für uns abgeschossen ist.

Mit geradem Kurs halten wir auf die Stelle los. Nach kurzer Zeit leuchtet noch ein zweites Radieschen auf.

Die „Leuchtradieschen" sind eine Art Leuchtpatrone von der Größe einer kleinen Kokosnuß, knallrot lackiert mit einem richtigen Radieschenschwänzchen. Von dieser fabelhaften Aehnlichkeit stammt der Name. Aus einem Papprohr mit Stahlsporn, der senkrecht in den Boden gerammt wird, werden die Dinger in die Luft geschossen. In 60 bis 80 Meter Höhe platzte mit lautem Knall und entwickeln eine helle, langsam fallende Leuchtkugel, die weithin sichtbar ist. Das Papprohr heißt die „Radieschenkanone".

Unter uns ein Stück Wald. Da ist der Platz! Gerauus! Gleitflug!

Eben sehen wir auf dem ziemlich dunklen Platz zur Landung an, die Maschine schwebt schon dicht über dem Boden, da liegt ein schwarzweiß gestreiftes Ding wie ein Zebra mitten in unserer Landebahn. „Gas!" brüllt ich Emil ins Ohr. Der gibt noch einen Schuß Gas. Eben kommen wir über das gestreifte Ding hinweg. Jm Drüberfliegen sehe ich, es ist ein Albatros-Jagdeinsitzer von der Jagdstaffel, die mit uns auf dem gleichen Platze hauft. Der hat wohl bei der Landung einen rechtschaffenen Bruch hingehauen!

Durch den Hopser über den Albatros ist unsere Auslaufstrecke etwas knapp geworden. Endlich faßt mit Boden und rollen, aber mit zuviel Fahrt. Wir uns tauchen schon die Hallen und das Startpäuschen auf. Genau auf das Startpäuschen rollen wir los. Gerade davor liegt ein großer Bretterstapel.

Mit dem Auslauf kommen wir nicht mehr aus.

„Achtung! Bretterstapel! Zündung raus!" rufe ich Emil noch zu. Schon kracht es! Splitter auf den Stapelbolzen wirr auf. Der Propeller splittert. Holz fliegt. Die Nase des Motors hat sich in die Bretter gewühlt. Langsam hebt sich der Rumpf der Maschine zu einem eleganten Ueberschlag.

Wie eine Katze, die aus einem umgedrehten Korb geschüttelt werden soll, kralle ich mich in meinem Sitz fest. Jetzt stehen wir auf dem Kopfe. Die Maschine liegt auf dem Rücken. Emil kriecht zwischen den Brettern herum. Ich hänge mit meinem umgedrehten Sitz zwei Meter über dem freien Boden auf der anderen Seite des Stapels.

Vier hilfreiche Hände strecken sich mir entgegen. Plumps! lasse ich mich fallen und stehe einen Augenblick später auf den Füßen.

Das ging noch glimpflich! Wir beiden haben uns nichts getan. Außer dem gesplitterten Propeller hat die Maschine, die alle brave DFW., auch nichts gelitten. Die anderen fünf Kühne sind alle glatt vor uns gelandet. Einige haben ein paar Flaksprengstücke durch die Flächen bekommen. Das ist alles. Alle Besatzungen sind heil.

Aus der Zusammenfassung sämtlicher Meldungen ergeben sich rund ein Dutzend Bombentreffer in feindlichen Lager. Wir sind mit unserem Erfolg, ohne eigenen Verlust — zufrieden. Durch Gefangenenaussagen hörer. wir vielleicht in einiger Zeit Näheres über die Wirkung im französischen Truppenlager. Am nächsten Tage erhalte ich aus der Heimat ein Telegramm, das mir die Geburt meines ersten Sohnes meldet.

Genau zur gleichen Stunde, in der wir um Haaresbreite über M. den Zusammenstoß hatten, ist bei Junge geboren!

Schicksal! Tod und Leben liegen so dicht nebeneinander. Zusammenhänge, die wir mit unserem kleinen engen Menschenverstand nicht begreifen können!

(Fortsetzung folgt.)

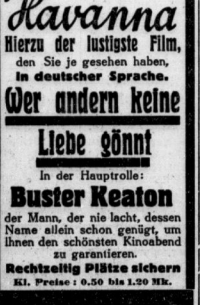
Stadttheater
Heute. Donnerstag, 20 Uhr
Volksvorstellung
Preise von 0.25—2.50 RM
Drei alte Schachteln
Operette von W. Kollo
Freitag, 16 Uhr und 20 Uhr
Erwerbslosen-Vorstellungen
Eintritt 10 Pfg.
Die große Chance
Lustspiel v. A. Müller u. H. Lorenz
Sonnabend, 20 Uhr
Volksvorstellung
Preise von 0.25—2.50 RM
Der Vogelhändler
Operette von C. Zeller
Sonntag, 19½ Uhr
Volksvorstellung. 0.25—2.50 RM
Der Vogelhändler

Walhalla
Täglich 8 Uhr
Der fidele Bauer
Operette von Leo Fall
Preise ab 50 Pfg.

C.A
Riebeckplatz 4.00 6.10 8.15
Heute Premiere! **Die Tochter des Regiments** mit Anny Ondra, Otto Walburg, Adolo Sandrock, W. Fütterer
Gr. Ulrichstr. 51 4.00 6.10 8.15
Heute Premiere! **Salon Dora Green** mit Mady Christians, Paul Hartmann, Alfred Abel
Schauburg 4.00 6.10 8.15
Heute letzt. Tag **Lucie Englisch** in **Die Unschuld v. Lande**
Kl. Preise 50 Pfg. bis 1.20 Mk.

Zweischlager-Programm!
Burg-Theater
Gr. Gosenstr. 12 / Freitag bis Sonntag
1. **Der tolle Bomberg** mit Hans-Adalbert v. Schlettow
2. **Razzia in St. Pauli** Ton-Kriminal-Film

Achtung Kegelklubs
Empfehle den werten Kegelbrüdern meine neu renovierte Asphaltkegelbahn unter günstigen Bedingungen.
Herbert Richter, Gasthof z. Mohr, Burgstraße 72 Telefon 21818.

C.A
4 große Tage 4 in der **Schauburg**
Ab morgen Freitag
Lawrence Tibbett
der größte Bariton der Welt von der Metropolitain-Oper New York singt die schönsten cubanischen Liebeslieder in der bezaubernden Tonfilm-Operette

Das Mädel aus Havanna
Hierzu der lustigste Film, den Sie je gesehen haben, in deutscher Sprache.
Wer andern keine Liebe gönnt
In der Hauptrolle:
Buster Keaton
der Mann, der nie lacht, dessen Name allein schon genügt, um Ihnen den schönsten Kinoabend zu garantieren.
Rechtzeitig Plätze sichern
Kl. Preise: 0.50 bis 1.20 Mk.

Kaffee **Wintergarten**
Heute Donnerstag **Kabarett und Tanz bis 4 Uhr!**
Es spielen die 3 Husaren!

Sie speisen vorzügl. zu kl. Preisen in **Drei Könige**
Kleine Klausstrasse 7

Anzüge!
werden schnell und sauber repariert, geändert, gew. Altrichtr. 16, H. II.

Altenburger National- u. Heimatfestspiele

vom 17. Juni bis 2. Juli 1933
Täglich Freilichtaufführungen im Schloßhofe
Der Prinzenraub zu Altenburg
Deutschlands Erwachen 1813
mit historischen Festzügen. an Sonntagen Eintritt je Vorstellung RM. —.80 bis RM. 3.—
Konzerte im Prunksaale des Schlosses und andere Darbietungen im Schloßgarten
Sonder-Veranstaltungen: Altenburger Bauern-Hochzeitszug / Reit- und Fahrturnier Viehschau / Turn-, Sport- und Schützenfest
Vorverkauf ab 10. Juni 1933 an der Kasse des Landestheaters Altenburg, Thüringen / Fernsprecher Nr. 1529 ausführliche Fahrer für RM. —.25 dort zu haben
Auskünfte durch Landestheater Altenburg / Ruf 1529

Weinberg-Terrassen
Heute Donnerstag, 4 Uhr
Unterhaltungs-Konzert mit Tanz.
8 Uhr Tanzréunion m. Hans Teichmann
Sonnabend, den 24. Juni, anläßlich der Sonnenwendfeier
Nachm.-Unterh.-Konzert abends Tanz im Garten u. Saal.
Regelm. Sonntags 7-9 Frühkonzert.

CAPITOL
Lauchstädterstr. 1 Telef. 33440
Renate Müller, G. Alexander in dem entzückenden Ufa-Film
„Wenn die Liebe Mode macht"
mit Otto Wallburg, Hilde Hildebrand u. a.
Lustspiel · Kulturfilm Wochenschau
Beginn 4.20 6.20 8.30 Uhr.

Reinbahn Terrassen
Heute Donnerstag, 4 und 8 Uhr Sonderveranstaltung
Die Deutsche Sommermode 1933 verbunden mit Strand- u. Bade-Modenschau. Leitung Regisseur Carlo Rausch, Leipzig. Als Gast Erich Wagner, Tenor. — Tanz!
Eintritt nachm. 20, abds. 30 Pfg.

Ufa-Theater Ufa **Alte Promenade**
Morgen Freitag, Erstaufführung
Einer der reizendsten Filme des Jahres!

Maurice Chevalier der Liebling der Frauen,
Jeanette Mac Donald die charmante Darstellerin
wieder einmal nach langer Zeit zusammen in der neuartigen Tonfilm-Operette
Schloß im Mond
Der Film errang überall einen geradezu beispiellosen Triumph. Auch Sie werden begeistert sein!
Dazu ein auserlesenes Beiprogramm und die Ufa-Ton-Woche
Werktags: 4.00 6.30 8.10 Uhr.
Sonntags: 3.10 5.40 8.10 Uhr.

CASINO-LICHTSPIELE
Hardenbergstraße 1
Freitag bis Montag das große Ereignis
SCHWARZHEMDEN
Der Kampf des Faschismus
Ein Tonfilm in deutscher Sprache ohne Schauspieler. Das Volk spielt sich selbst. Außerdem ein reichhaltig. Beiprogramm. Wochent. Beg. 8.10, Sonntags 6.15 8.45
Sonntag 2 u. 4.10 Familienvorstellungen in beiden Theatern Edison, Goethestr. 26, Casino, Hardenbergstr. 1
Erw. 40-3, Kinder 20-3. / Jugendliche haben Zutritt.

Vereins-Nachrichten

* Die Kameradschaft ehemal. Angehöriger des Ref.-Ersatz.-Reg. 3 Hamburg veranstaltet am 16. und 17. Sept. in Hamburg nach langer Pause ein Regimentstreffen, zu dem alle ehemaligen Regimentskameraden herzlichst eingeladen werden. Anmeldungen und Anfragen erbeten an Karl Heutsch, Hamburg I, Bieberhaus 342/3, der auch Bestellungen auf die Regimentsgeschichte annimmt, die noch in beschränkter Anzahl vorhanden.

Harzklub. Sonntag, 26. Juni, Wanderung: Bismarkturm — Gernrode — Mornzen — Sangerhausen (25 km). Abf. 7,06, Rückkehr 22,08. Sonntagskarte Sangerhausen zu 3,20 RM. Lieber Gäste herzlich willkommen.

* **Erster Kriegerverein.** Zur Sonnenwendfeier am Freitag (morgen) nimmt der Verein teil. Antreten 7 Uhr Friesenstraße. Anzug: Windjacke, Mütze oder Straßenanzug. Stärkste Beteiligung wird erwartet.

Kriegerverband Halle u. Saalkreis. Zur Sonnenwendfeier am Freitag, 23. Juni, nimmt der Verband mit seinen Fahnen und Standarten geschlossen teil. Antreten 7.10 Uhr Friesenstr. (Spitze an der Berliner Straße). Anzug: Windjacke, Mütze oder Straßenanzug. Stärkste Beteiligung wird erwartet.

Zum Bergrutsch an der Saale bei Nienburg
Autofahrt Sonnabend, 24. Juni
HALLNAWI
Wiederholung wegen grosser Nachfrage!
Zur Besichtigung der verschütteten Saale zwischen Latdorf und Dröbel fährt der Hallnawi-Aussichtswagen (offen) am kommenden Sonnabend über Könnern—Bernburg—Nienburg bis dicht an die Unfallstelle. Kostenlose Führungen und erläuternde Vorträge durch Herren des Bernburger Bürgervereins.
Preis für Hin- u. Rückfahrt 2.80 RM ● Start an der Marktkirche um 14 Uhr. Rückkunft in Halle geg. 19,30 Uhr. Auf der Rückfahrt in Bernburg Pause zur Besichtigung der Stadt-Sehenswürdigkeiten und zur Besichtigung des Schlosses.
Baldige Anmeldung erbeten!
Anmeldungen an die Reiseberatung der HN, Gr. Ulrichstr. 16 (Ruf 27981); Verkehrsbüro Roter Turm, Marktplatz (Ruf 28500)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 22. Juni

De Murrkäckers

Wenn de uff'n Abmde anne wille Saale lank-nacht, da anne Schäferei rum, denn denn gannste det' Schbäßßßen hamm — alle baar Schritte schdehn zwee oder drei Leide un kieken da ins schwarze Wasser. Wenn de awwer denkst, daß die da jähn woll'n, ob sich de Beißnibbeeme hibsch ins Wasser schbiecheln tun, denn erschde, die mach'n da Radurschbudchen, die woll'n nänlich kern'n, wien de Murrkäckers das echentlich machen, dassen se so scheene murrfsen genn'n.

„Gucke ma da, da sitzt eener!" saht Baule un schdippt mit 'n Finger hin, denn so leichde finn die nich zu finn'n. „Wo denne, 'ch säh' geen'n!" „Na da, dän jrien'n Knurt, siehst 'n dän nicke? Jetzt macht 'n Gab!" „Ja, jetzt säh 'ch 'n ooch! Da macht'e hin Fetzt quarrt'e los! Guckema, da kreiet'e immer zwee weiße Blasen an 'n Oppe!"

Un denn schdehn se nu un Herr'n, wie die da los-läch'n, awwer de wenjstsd'n verschdehn oo', was die gleen'n Gärle da unn'n ze erzähl'n hamm. Ich hawwe ma als gleener Onerbs aus Versähn Frosch-eier mitjebrunk'n, un da gann'ch se behorch'n, 'ch gann se oo' nachmach'n, dassen die denk'n, 's is eener von ihre Sorde, un da wär'n se allema fucht'ch, wenn se een'n Heer'n, dän se nich finn'n genn'n. Mehrschdens isses nich ville, was se sich ze faach'n hamm: „E scheenes Wasser is das hier eechentlich nich, awwer 's jiwwet wenigstens orntlich Mick'n, heite Middaach da 'ch 'ne Libelle jehatt, die war awwer fett!" „Sabbema nischt jeden 's Wasser, 'ch genn' een'n aus 'n Mihlkramn, där erzählt erschd!" „Was ist'n da los?" „Da schwimmt e Zeiks rum, das een'n janz schlecht davon wärd„ un's riecht oo' jar nich scheene. Denn gomm'n da immer Diere anjeschwomm'n, die sähn janz annersch aus wie Fresche un Fische, m'r meckt' meen'n, 's wär'n jroße Katt'n, awwer die zappeln nich, un wenn nach se sinnurfst, denn saachen se geen'n Don! Un denn die Zweebeenicht'n, die da lankloof'n, die hamm nischt Jut's mit unsereens in Sinne!" „Na, meenste, daß die hier besser sinn? Kieke ma dän da mit de Knollennäse, wenn där gennte, huppt'e slei rin un holde dicke, där steht aus, als wenn'e een'n fresf'n woll'e!" „Gaße'n nich e Mächen hier jesähn, so unner lauter Männer isses mant lankwei'ch — kieke, da kimmet Anjust, där hat mich heide Morchen zwee Fliechen weckejehascht, dän wär'ch m'r jetzt ma gooß'n!"

Un denn macht'e 'n Satz uff Anjust'n los, där meeß awwer schonst Meise un schbaddelt weck — itsch! iss'e annern Kraude verschwunn'n, un sei' Freind sitzt denn da, bläß'n Hals uff un saht unnirsch: „Quecke'ck!" Das heeßt uff hall'sch: „So ä Reschen!"

Om'n uff'n Wäche awwer schehn de jung'n Dam's mit ihre Scheeße un fassen se unner: „Ach sieh mal, wie entzückend! Zwei Frösche! (Bei „Frösche" machen se e janz gleen'n Mund!) Die spielen gewiß zu-sammen, ob die sich auch so liebhaben, wie wir beiden?"

Un zwischen das jriene Jeschlunkel da unnen daucht d'r Anjust widder uff un saht janz dief: „Quackquack!" Un das gennt'r eich alleene ins Hall'sche inwersetz'n! Stulks.

Eine neue Spur

Zum Verschwinden der Irma Hollenfer

Die Nachforschungen nach der verschwundenen Irma Hollenfer und ihrem mutmaßlichen Entführer werden nach wie vor mit dem größten Nachdruck verfolgt. Bezeichnenderweise ist es, daß trotz der genauen Personalbeschreibungen und der Einbeziehung des ganzen Reichsgebietes in den Fahndungsbereich nirgends das unglückliche Paar beobachtet worden ist. Die Wahrnehmungen endigen bis jetzt auf dem Sangerhäuser Postamt. Hier hat die hallische Kriminalpolizei besonders intensiv gearbeitet und ist, wie wir hören, hierbei auf eine neue Spur gestoßen, die man gegenwärtig weiterverfolgt. Im Interesse der Fahndung können Einzelheiten über die Richtung, in der die Spur weist, noch nicht veröffentlicht werden. — Nach wie vor ergeht an die Oeffentlichkeit die Bitte, alle Wahrnehmungen an die Kriminalpolizei Halle beschleunigt weiterzuleiten, die hier auf Wunsch durchaus vertraulich behandelt werden.

Nächtlicher Einbruch

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum 20. Juni in ein Schuhgeschäft in der Triftstraße eingebrochen. Acht Paar Schuhe wurden gestohlen. Es handelt sich um Burschenschuhe, schwarze Fußballstiefel und schwarze Herrenschnürschuhe. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 100 im Polizeipräsidium, entgegen.

* **Jetzt Fahrradkarten bis 900 Kilometer.** Die bereits im Frühjahr beschlossene Erweiterung des Geltungsbereichs der Fahrradkarten auf 900 Kilometer bei der Reichsbahn ist jetzt durchgeführt worden. Seit dem 15. Juni können Fahrräder, Faltboote und Winterportgerät auf Entfernungen bis zu 900 Kilometer auf Fahrradkarten befördert werden. Der Preis der Fahrradkarten wurde gleichzeitig ermäßigt. Die Fahrradkarte bis zu 450 Kilometer kostet 1,70 RM., bis zu 900 Kilometer 2,40 RM.

* **Kraftwagen in Brand.** Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag nach dem Grundstück Hindenburgstraße 60/61 gerufen, wo ein Personenkraftwagen in Brand geraten war. Nach kurzer Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken; Personen wurden bei dem Brande nicht verletzt.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr.

Donnerstag, 22. Juni 1933, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	3⁴⁰ Mi.	Mondaufgang	2⁵² Mi.
Sonnenuntergang	20⁵⁰ Mi.	Monduntergang	20⁵⁶ Mi.
Dauer der Dämmerung	56 Mi.	Mondphase: abnehmend	

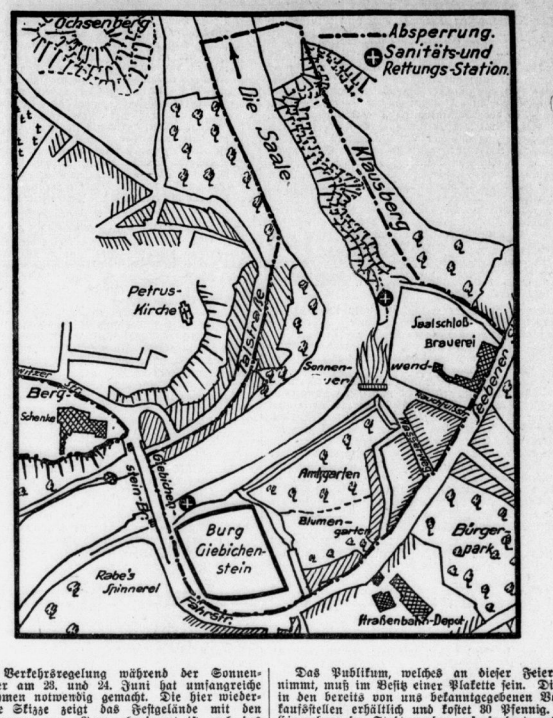
Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,0 mm

Juni	Luftdruck Celsius	Luftdruck mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besonderer Witterungserscheinung
21.	14¹⁰	+21,3	746,6	54	WSW	1	wolkig	—
21.	21¹⁰	+15,3	746,6	80	N	3	wolkig	leichter
22	7¹⁰	+15,6	745,0	88	W	1	wolkig	leichter

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte Halle sind für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. (J) Windstille.

Verkehrsregelung zur Sonnenwendfeier

Die Absperrungen — Verstärkter Straßenbahnverkehr — Parkplätze für Kraftwagen An- und Abfahrtwege — Flaggen heraus!



Die Verkehrsregelung während der Sonnenwendfeier am 23. und 24. Juni hat umfangreiche Maßnahmen notwendig gemacht. Die hier wiedergegebene Skizze zeigt das Festgelände mit den Absperrungen. Ganz abgesperrt ist auch das Gelände der Bergschenke, das in der Skizze nur mit der östlichen Hälfte vertreten ist. Das abgesperrte Gelände darf nur von Teilnehmern mit dem Festabzeichen betreten werden. Außerdem ist die Talstraße von der Giebichensteinbrücke nach dem Norden für den Fahrverkehr gesperrt. Die Absperrung, einschließlich des Saaleschiffahrtweges, währt am Freitag, 23. Juni, von 18 Uhr bis Veranstaltungsschluß, und am Sonnabend, 24. Juni, von 11 Uhr bis Mitternacht. — Die Straßenbahn, besonders die Linien 4, 7, 8 und 14 werden verstärkt fahren. Ueber die Fahrpreisvergünstigungen der Straßenbahn haben wir gestern berichtet. — Für Kraftwagen sind folgende Parkplätze vorgesehen: 1. Die Talstraße zwischen Landgestüt Kreuz und Giebichensteinbrücke, Anfahrt über Cröllwitzer Straße, Abfahrt über Gestüt Kreuz; 2. die Wittekindstraße, Abfahrt durch die Reilstraße; 3. die Seebener Straße nördlich des Angerweges, Abfahrt nur durch die Trotharer Straße. Da zur gleichen Zeit das „Fest der Jugend" auf den Brandbergen stattfindet, ist im Interesse der Verkehrssicherheit unter allen Umständen an den oben angegebenen Abfahrtwegen festzuhalten. Ausnahmen können nicht gestattet werden. Daß gilt besonders für den Abfahrtsweg von dem Parkplatz Talstraße. Der Fahrdamm über die Giebichensteinbrücke ist unter allen Umständen für den Durchgangsverkehr frei zu halten.

Der Festzug

Von der Kreisleitung der NSDAP. wird uns mitgeteilt:

Sämtliche Verbände und Organisationen, welche an der morgen, Freitag, stattfindenden Sonnenwendfeier der NSDAP. am Ufer der Saale teilnehmen, treten pünktlich abends ½8 Uhr auf dem Roßplatz an. Von dort erfolgt der Abmarsch zur Sonnenwendfeier durch folgende Straßen: Dessauer Straße, Ludwig-Wucherer-Straße, Richard-Wagner-Straße, Große Brunnenstraße, Burgstraße, Fährstraße nach dem Giebichensteiner Ufer in Höhe der Saalschloßbrauerei zur Sonnenwendfeier.

Das Publikum, welches an dieser Feier teilnimmt, muß im Besitz einer Plakette sein. Diese ist in den bereits von uns bekanntgegebenen Vorverkaufsstellen erhältlich und kostet 30 Pfennig. Alle Einwohner der Stadt werden aufgefordert, anläßlich der Sonnenwendfeier am 23. und 24. Juni zu flaggen. Diese Maßnahme soll nicht nur die Festfreude, sondern auch die Einigkeit des Volkes zum Ausdruck bringen.

Erwähnen möchten wir noch, daß beim Marsch der Verbände vom Roßplatz die erste hallische Ortsgruppenfahne der NSDAP. mitgeführt wird. Diese wurde in den bittersten Kampf- und Sturmzeiten der NSDAP. treu und in sicherem Verwahrsam von einem der ältesten Mitglieder der Partei, Parteigenosse Ohmer, Kohlschütterstr. 1, gehalten. Vor dem Abmarsch vom Roßplatz wird diese Fahne durch eine Abteilung SA. mit Musik feierlichst von der Kohlschütterstraße zum Roßplatz gebracht. Diese Abteilung tritt abends ½7 Uhr auf dem Viktoriaplatz an und marschiert zur Kohlschütterstraße, um die Fahne in Empfang zu nehmen. Der Parteigenosse Ohmer wird sie selbst tragen und einige Amtswalter werden sie begleiten. Dann setzt sich der Zug nach dem Roßplatz in Bewegung und reiht sich dem Gros ein.

Die Feier in Ammendorf

In Ammendorf beginnen die Veranstaltungen zur Sonnenwendfeier am Sonnabend, 24. Juni, vormittags 8 Uhr mit den Wettkämpfen der Schulen in der Kampfbahn (Friedensschule). Wettkämpfe der Jugendlichen finden nachmittags 14 Uhr statt; für diejenigen, die 14 Uhr nicht antreten können, beginnen die Wettkämpfe 17 Uhr. Um 20½ Uhr sammeln sich alle Teilnehmer der eigentlichen Sonnenwendfeier auf dem Fichteplatz und marschieren von da durch die Hindenburgstraße, die Hallesche Straße und die Friedenstraße zur Kampfbahn; dort wird die Feier abgehalten, in deren Rahmen Bürgermeister Sonnenberg und Pastor Hensel sprechen werden. Der Sonntag sieht folgendes Programm vor: früh 5½ Uhr Antreten der Mannschaften auf dem Fichteplatz zum 25-km-Gepäckmarsch, 6 Uhr Abmarsch, zwischen 10 und 11 Uhr Rückkehr der Mannschaften nach der Kampfbahn Friedenstraße.

Totschlag an einem Hallenser

Drei Jahre Gefängnis für den Täter

In Jena wurde im März dieses Jahres der aus Halle stammende Geschäftsführer eines Kohlengeschäftes, Jäckel, wie wir seinerzeit meldeten, von dem frisklos entlassenen Buchhalter Friedrich Möller im Verlaufe eines Streites durch mehrere Revolverschüsse niedergestreckt. Jäckel war nach wenigen Stunden seinen Verletzungen erlegen.

Möller hatte sich nunmehr wegen vorsätzlicher Tötung vor dem Weimarer Schwurgericht zu verantworten. Er war damals entlassen worden, weil man in der Kasse Unstimmigkeiten und falsche Buchungen festgestellt hatte. M. behauptete, daß man ihm die Fehlbeträge gestohlen und daß er die falschen Eintragungen gemacht habe, weil er befürchtete, daß er von Jäckel sonst sofort entlassen worden wäre. Der Angeklagte erklärte weiter, daß er nicht auf Jäckel habe schießen wollen, sondern sich vielmehr selbst ums Leben bringen wollte. Der vom Gericht vorgeladene Sachverständige brachte in seinem Gutachten zum Ausdruck, daß Möller zwar die Tat in einem Verzweiflungsaffekt begangen habe, daß man aber auch unterstellen könne, er habe sich selbst ums Leben bringen wollen. Auf keinen Fall sei die Tat im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit oder der geistigen Störung ausgeführt worden. **Während der Staatsanwalt wegen Totschlages eine vierjährige Gefängnisstrafe beantragte, verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten wegen Totschlages unter Annahme mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis. Der Haftbefehl wurde aufrecht erhalten.**

Einkommensteuer-Ermäßigung für Halten von Hausangestellten

Vorlage der Steuerkarte notwendig

Soweit Steuerkarteninhaber weibliche Hausangestellte für Arbeiten gewöhnlicher Art in ihre häusliche Gemeinschaft aufgenommen haben, steht ihnen ab 1. Juli 1933 eine Ermäßigung der Einkommensteuer von Arbeitslohn zu. Diese Ermäßigung wird durch Eintragung in die Steuerkarte gewährt. Die Berichtigung der Steuerkarte des Haushaltungsvorstandes geschieht durch das städtische Steuerbüro im Ratshof, II Treppen, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends, zwischen 8 und 12 Uhr. Neben der Steuerkarte des Haushaltungsvorstandes sind die Steuerkarten der Hausangestellten, die Quittungen, über die im laufenden Rechnungsjahre für die Hausangestellte gezahlte Bürgersteuer und der Nachweis über die Aufnahme in die häusliche Gemeinschaft (polizeiliche Anmeldung) vorzulegen.

Lotte Gießner wieder im Lande

Und wieder nach Kairo verpflichtet

Wie von der Ingenieurschule Weimar mitgeteilt wird, ist die Hallenser Fallschirmabspringerin Lotte Gießner, die vom italienischen Luftfahrtminister Balbo mit Robert Kronfeld nach Italien verpflichtet war, gestern nach Weimar zurückgekehrt. — Der königl. italienische Aero-Club verpflichtete sie bereits zu neuen Veranstaltungen in Kairo (Aegypten) und Genua (Italien). Fräulein Gießner wird vor den z. Z. in Weimar weilenden Teilnehmern an den Deutschen Schillerbundesfestspielen über ihre Erlebnisse in Italien plaudern.

Wiederherstellung des Universitäts-Friedens

Einigung der Deutschen Christen und der Jungreformatorischen Bewegung

Uns geht folgende Zuschrift zu:

Die Obmänner der Deutschen Christen und der Jungreformatorischen Bewegung an unserer Universität erklären folgendes:

1. Wir bedauern die Ereignisse, die sich im Zusammenhang mit den Kundgebungen am vergangenen Freitag, 16. Juni, und am Sonntag, 18. Juni, abspielten, weil sie nach außen den falschen Eindruck eines kirchlichen Gewissenszwanges erwecken. Wir lehnen einen solchen in jeder Form ab.

2. Wir werden unser möglichstes tun, um in Zukunft beide kirchliche Gruppen an unserer Universität nebeneinander und miteinander arbeiten zu lassen. Darum fördern wir die innere Arbeit beider Gruppen, halten aber keine Kundgebungen an unserer Universität ab. Wir werden alles tun, um Gegensätze zu vermeiden und miteinander zu arbeiten.

Der Leiter der Hochschulgruppe der Glaubensbewegung Deutscher Christen an der Universität Halle-Wittenberg: Eliger.

Der Obmann der Jungreformatorischen Bewegung an der Universität Halle-Wittenberg: Michel.

Glückwunschadresse der Studentenschaft

aus Anlaß des Geburtstages des Gauleiters Jordan

Wie wir einer Zuschrift entnehmen, haben der Führer der Hallischen Studentenschaft, Leiter des Amtes für Presse und Propaganda des Kreises 4, Schimmerohn, und der Landesinspekteur Provinz Sachsen — Anhalt und Hochschulgruppenführer Boerner aus Anlaß des gestrigen Geburtstages des Gauleiters der NSDAP., Rudolf Jordan, an diesen ein Glückwunschschreiben gerichtet. Im Namen aller in der Landesinspektion Provinz Sachsen — Anhalt zusammengefaßten Hochschul- und Fachschulgruppen des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes und im Namen aller nationalsozialistischen Studenten Halles wird in dem Glückwunschschreiben zum Ausdruck gebracht, daß die nationalsozialistische Studentenschaft sich bewußt sei, nur in engster Fühlungnahme mit dem Gauleiter ihre Pflicht gegenüber dem Führer, dem Volk und dem Staat auf dem Gebiete ihres Kampfplatzes, der Universität, erfüllen zu können. Zum Zeichen der engen Verbundenheit zwischen der studentischen Jugend und dem Gauleiter, als dem Beauftragten Adolf Hitlers, wird diesem heute ein Bild der Universität Halle überreicht.

Der neue Landrat des Saalkreises

Weitere Personalveränderungen in der allgemeinen und inneren Verwaltung

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt aus dem Bereich der allgemeinen und inneren Verwaltung eine Reihe von Personalveränderungen mit:

Vertretungsweise mit der Verwaltung folgender Stellen sind beauftragt: Landrat in Marienwerder: Reichsbahnassistent Gutte in Halle a. S.; Landrat in Eschershausen: Syndikus Dr. Bilke in Jüterbog; Landrat in Halle a. S.: Regierungsrat Dr. Bielenberg in Hannover; Landrat in Querfurt: Gemeindevorsteher Crewell in Benndorf; Landrat in Eisleben: Regierungsrat Dr. Dreyklust beim Polizeipräsidium in Weißenfels; Landrat in Köthen: Rechtsanwalt Dr. Beihke in Bad Liebenwerda. — Landrat Dr. Bielenberg, Halle, wird bereits am 17. Mai seine Amtstätigkeit im Landratsamt des Saalkreises aufgenommen.

Neuwahl der Schiedsmänner

Das Preußische Staatsministerium hat durch Gesetz verfügt, daß die Amtszeit der Schiedsmänner und ihrer Stellvertreter, die vor dem 13. März 1933 gewählt sind, mit dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes endet. Das Gesetz ist bereits am 15. Juni in Kraft getreten. Nach ihm haben die Neuwahlen unverzüglich stattzufinden. Die Ausscheidenden bleiben bis zur Bestätigung der Neugewählten mit ihren bisherigen Rechten und Pflichten in ihrem Amt.

* **Beginn des Luftschutzschulkursus.** Am Freitag beginnt in der Ratshausstraße 3 der neue Kursus der Luftschutzschule der Technischen Nothilfe. Den Teilnehmern an der angesetzten Sonnenwendfeier wird Gelegenheit geboten, das Versäumte nachzuholen. Das Fehlen am Freitag zwingt also nicht zur Aufgabe des gesamten Kurses. Es kann auch der Kursus noch am Freitag, 30. Juni, 20 Uhr, in der Ratshausstraße 3 begonnen werden.

* **Auskunft über das Erbhofrecht.** Bei der Rechtsschutzabteilung der Landwirtschaftskammer werden sämtliche Fragen über das Erbhofrecht bearbeitet. In Zweifelsfällen wenden sich deshalb die Landwirte dorthin.

Sonnenwende

Von O. Alter, Lehrer.

1. In deutschen Landen
Feuer brennen.
Nun wir uns fanden
darf nichts uns trennen!
Volk! Sei einig!

2. Sonne hat Nacht besiegt.
Reine Flammen
zum Himmel fliegt!
Schmiedet zusammen!
Volk! Werde stark!

3. Wir!
Wir wollen sein,
Wir, der Jugend Heere,
Kämpfer aus Stahl und Stein
für Freiheit und Ehre!
Volk! Hör uns!

4. Wir!
Wir wollen sein
Kämpfer für Recht und Pflicht!
Aus dieser Flammen Schein
leuchte uns, Licht!
Volk! Kämpf' dich frei!

5. Frei von der Knechtschaft
Frei von der Not!
Für Deutschland Recht schafft!
Für Deutschland Brot!
Volk! Wir glauben.

6. Nur Glaube wendet
unsere Not.
Sonne gib Ernte!
Sonne gib Brot!
Volk! Heil!

Dieses Gedicht „Sonnenwende" wird als Sprechchor der Jugend bei der Sonnenwendfeier von der Trotha'schen Volksschule gesprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0005

200 neue Kleinwohnungen in Trotha

Kepler- und Kopernikusstraße: zwei neue hallische Straßen.

Der zweite Bauabschnitt des Vorhabens der Gagfah — Gemeinnützige A.-G. für Angestellten-Heimstättenbau — auf der Ostseite der Trotharer Straße ist nunmehr schlüsselfertig hergestellt. Lediglich der Ausbau der Straßen ist noch abzuschließen, um die rund 200 neuen Wohnungen des Blocks bezugsfähig zu machen. Der erste Teil des Gagfah-Blocks längs der Trotharer Straße zwischen der verlängerten Seebener Straße und der Möblicher Straße wurde bereits gegen Ende 1930 fertiggestellt. Der zweite Bauabschnitt, der mit 200 Wohnungen die Erschließung des Hinterlandes zwischen der Eisenbahnlinie Halle—Halberstadt und der Trotharer Straße beginnt, wurde gegen Ausgang des vergangenen Sommers in Angriff genommen. Die beiden neuen Straßen, an denen sich die Baugelden entlang erstrecken, beginnen einmal als Kopernikusstraße mit einem streng rechteckig gehaltenen Torbogen, der durch den ersten Gagfah-Block der Trotharer Straße hindurchführt, um dann in der Keplerstraße, die sich zwischen Möblicher- und Seebenerstraße hinzieht, zu münden. Die beiden neuen Straßen, die bekanntlich im toten Winkel ohne jeglichen Verkehr liegen, sind schmal gehalten, werden jedoch an beiden Hauserfronten von Grünstreifen in Form von Vorgärten aufgelockert.

Der Ablaßzettel-Fund

Ein Exemplar der Lutherhalle in Wittenberg geschenkt

Wie wir bereits berichteten, wurden auf dem hallischen Oberbergamt durch einen Zufall Ablaßzettel aus der Reformationszeit gefunden. Es handelt sich um sogenannte Beichtzettel, durch deren Erwerb der Käufer die Vollmacht erhielt, sich seinen Beichtvater selbst zu wählen. Dieser war aber verpflichtet, ihm vollkommene Vergebung der Sünden für sein Leben und für die Todesstunde zu erteilen und ihm außerdem die Strafen des Fegefeuers zu erlassen. Die Lutherhalle in Wittenberg hat nunmehr einen der wiederaufgefundenen Ablaßzettel vom Oberbergamt Halle zum Geschenk erhalten. Das eine Dokument liegt aus bei der großen Sammlung kostbarer Ablaßurkunden, die die Lutherhalle bereits besitzt. Zu sehen sind große auf Pergament geschriebene mit vielen Kardinalssiegeln versehene Ablaßurkunden, die Generalvollmachten darstellen und von der Kurie in Rom einem Bischof, einer Kathedralkirche u. a. erteilt wurden. Auf Grund solcher Urkunden wurden dann zum Einzelverkauf kleine Zettel ausgegeben, auf denen an den freigelassenen Stellen des Vordrucks mit Tinte die Namen der Käufer und das Datum eingetragen werden konnten. Der neue Schein bildet eine willkommene Ergänzung der Sammlungen der Lutherhalle, da dieser Ablaß (von Kardinal Albrecht) der unmittelbare Anlaß für Luthers Thesenanschlag wurde.

200 000 Versicherte der Kaufmännischen Krankenkasse Halle

Aus der 19. Generalversammlung

Wie wir erfahren, hat die Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale), Ersatzkasse V. V. a. G., am 18. Juni 1933 ihre 19. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Die Neuwahl sämtlicher Organe ergab eine völlige Gleichschaltung im Sinne der nationalen Revolution.

Der Jahresabschluß, der von der Generalversammlung genehmigt wurden ist, zeigt ein erfreuliches Bild. Bei einer Beitragseinnahme von rund 9 Millionen RM. sind dem Reservefonds 282 000 RM. zugeführt worden, obwohl die Beiträge pro Mitglied und Jahr durchschnittlich von 95 RM. auf 85 RM. herabgesetzt worden sind. Dem Reservefonds sind noch 220 000 RM. Schadensreserve hinzuzurechnen, so daß der zurückgestellte Betrag fast 2 Millionen RM. erreicht. — Die unerbittlichen Forderungen sind in voller Höhe abgeschrieben, für zweifelhafte wurden erhebliche Rückstellungen gemacht. — An Bankguthaben und sonstigen Barmitteln besitzt die Kasse rund 550 000 RM., so daß auch die höchsten an sie herantretenden Anforderungen, z. B. bei Ausbruch einer Epidemie usw., im vollen Umfange sofort befriedigt werden können. — Die Zahl der Versicherten hat sich im vergangenen Geschäftsjahr um zirka 25 000 erhöht.

Daß sich die Kasse in Angestelltenkreisen großer Beliebtheit erfreut, was in der Hauptsache auf die guten Leistungen, namentlich in der Familienversicherung, zurückzuführen ist, beweist der Umstand, daß sie auch im ersten Halbjahr 1933 eine äußerst günstige Entwicklung genommen hat. Zurzeit werden bei der Kasse rund 200 000 Versicherte geführt. Gewiß ein beachtlicher Erfolg.

* **Wiedersehensfeier.** Am Sonnabend, dem 24. und Sonntag, dem 25. Juni findet im Kaffeegarten zu Torgau ein Zusammentreffen ehemaliger Angehöriger des Reserve-Feldart.-Rgt. Nr. 7 statt, zu dem alle Mitglieder, auch die nicht der Vereinigung angehörenden, eingeladen werden. Auskunft ist bei Kurt Dähne, Mansfelder Str. 48, einzuholen.

* **Gleichschaltung der Handelsvertreter.** Der Centralverband Deutscher Handelsvertreter-Vereine, Berlin, mit ihm die Ortsgruppe Halle, der Verein der Handelsvertreter im Handelskammerbezirk Halle a. S. (E. V.), hat die Gleichschaltung mit der nationalen Regierung durchgeführt. Auf Grund der Verhandlungen des Centralverbandes Berlin hat der Handelsvertreterbeirat im Reichsstand des deutschen Handels seinen gesicherten Platz neben Groß- und Einzelhandel erhalten. Es besteht dadurch die Gewähr, daß seine berechtigten Belange künftig mit Unterstützung des Reichsstandes, der Dachorganisation des gesamten Handels, gewahrt werden. Der Centralverband lädt alle Handelsvertreter ein, sich ihm unverzüglich anzuschließen. Nähere Auskunft erteilt der 1. Vorsitzende Friedrich Haas des Vereins der Handelsvertreter im Handelskammerbezirk Halle (E. V.), Halle a. S., Mayhachstraße 1.

* **Hohes Alter.** Frau Witwe Margarete Klingmüller, Dachtrifstraße 10, feiert am 22. Juni ihren 70. Geburtstag; gleichzeitig wohnt sie 40 Jahre im Grundstück Dachtrifstraße 10 und ist seit 40 Jahren Leserin der „Hallschen Nachrichten".

Wasserstände

vom 22. Juni 1933

Kamsk	29	—	006	Brandeis	—37	001 —
Modran	—48	—	012	Melnik	40	— 010
Lenen	—34	—	002	Leitmeritz	57	— 017
Düben	4	—	010	Aussig	—3	— 002
Grochlitz	70	002	—	Dresden	—157	015 —
Trotha O.-W.	238	002	—	Torgau	—18	004 —
U.-W.	146	—	002	Wittenberg	106	009 —
Bernburg	168	—	—	Pelahau	44	004 —
Calbe Oberp.	67	002	—	Aken	67	010 —
Unterp.	+6	008	—	Barby	54	014 —
Grizehne	19	007	—	Magdeburg	26	009 —
Brandenburg	200	—	—	Tangermünde	84	003 —
U.-W.	49	001	—	Wittenberge	46	— 002
Rathenow	137	003	—	Lenzen O. P.	75	003 —
U.-W.	—18	—	004	Dömitz O. P.	3	— 001
Havelberg	54	006	—	Barchau O. P.	—9	001 —
Kienburg	—67	—	017	Boizenburg	—20	003 —
				Hohnsdorf	+16	004 —

Auswirkungen der Ehestandshilfe auf Halle:

Finanzierung von jährlich 500 Eheschließungen

Der Rückgang der Eheschließungen in Halle — Rückführung von Erwerbslosen in ihren Beruf — Aufträge für die Wirtschaft

Der Rückgang der Eheschließungen in Deutschland gehört zu einer der ernstesten bevölkerungspolitischen Fragen Deutschlands. Die Zahl der Eheschließungen betrug in Deutschland 1929 590 000, im Jahre 1931 nur noch 515 000 und 1932 weniger als 500 000. Dieser Rückgang hat auch wirtschaftlich eine sehr große Bedeutung. Er hat zu einer erheblichen Notlage in der Möbelindustrie, in der Eisenindustrie, in der Emailleindustrie, in der Aluminiumindustrie mit beigetragen. Das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung widmet der Förderung der Eheschließungen einen sehr großen Raum. Die Stadt Halle hat alle Veranlassung, diese Förderung der Eheschließung durch die Reichsregierung zu begrüßen. Denn auch in Halle war in den letzten Jahren ein erheblicher Rückgang der Eheschließungen zu verzeichnen, namentlich wenn man die Verhältnisse des Vorkriegsjahres 1913 zum Vergleich heranzieht. So betrug die Zahl der Eheschließungen in der Stadt Halle im Jahre 1932: 1527 oder 7,5 auf Tausend der Bevölkerung gegenüber 10,3 auf Tausend der Bevölkerung im Jahre 1928. Noch stärker springt der Rückgang der Eheschließungen in die Augen, wenn man den entsprechenden Verhältnisziffer von 1913 betrachtet.

Dieser Rückgang der Eheschließungen in Halle hat in erster Linie wirtschaftliche Gründe. Sehr viele junge Leute im heiratsfähigen Alter würden sehr gern heiraten, wenn ihnen die für die Einrichtung einer kleinen Wohnung und eines Hausstandes erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen würden. Die Ersparnisse reichen vielleicht zur Anschaffung von Wäsche, aber nicht zur Anschaffung einer Küchen- und Schlafzimmereinrichtung. Hier greift das neue Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ein. Es bestimmt, daß das Reich jungen Leuten Ehestandsdarlehen bis zu 1000 Reichsmark im Einzelfall gewährt.

Der Schöpfer des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, der nationalsozialistische Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, Reinhardt, rechnet damit, daß das Reich durch die Ehestandshilfe jährlich etwa 150 000 Ehen finanzieren kann und auf diese Weise eine wesentliche Erhöhung der Zahl der Eheschließungen in Deutschland erreicht.

Diese amtliche Schätzung der insgesamt zu finanzierenden Eheschließungen bedeutet für die Stadt Halle, daß das Reich auf Grund der Ehestandshilfe jährlich 500 hallische Eheschließungen finanzieren wird. Diese Maßnahmen zur Förderung der Eheschließungen führen zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes der Stadt Halle um etwa 500 weibliche Arbeitskräfte jährlich und somit zur Zurückführung von 500 arbeitslosen hallischen Männern auf Arbeitsplätze. Darüber hinaus wird eine Erhöhung der Arbeitnehmerzahl in der Möbelindustrie, Emailleindustrie, Aluminiumindustrie und den damit zusammenhängenden Wirtschaftszweigen erforderlich sein. Staatssekretär Reinhardt rechnet damit, daß die Folge dieser Maßnahme der Reichsregierung zur Förderung der Eheschließungen eine Verminderung der Arbeitslosigkeit um etwa 200 000 Mann sein wird.

*

Die Gewährung von Ehestandsdarlehen an hallische Eheschließende ist an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft. Der Antrag auf Gewährung eines derartigen Ehestandsdarlehens ist an die hallische Stadtverwaltung zu richten. Voraussetzung ist zunächst, daß die künftige Ehefrau in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate lang im Inland in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat. Es muß ein standesamtliches Aufgebot vorliegen; die künftige Ehefrau muß ihre Tätigkeit als Arbeitnehmerin mindestens im Zeitpunkt der Eheschließung aufgeben. Die künftige Ehefrau muß sich verpflichten, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin solange nicht wiederaufzunehmen, als der künftige Ehemann Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes von mehr als 125 RM. monatlich bezieht und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt ist. Das Ehestandsdarlehen ist unverzinslich. Es ist in monatlichen Teilbeträgen von je 1 vom Hundert des ursprünglichen Darlehnsbetrages zu tilgen. Das Ehestandsdarlehen wird in Form von Bedarfsdeckungsscheinen ausgezahlt. Diese berechtigen zum Erwerb von Möbeln und Hausgerät und werden den Verkaufsstellen durch die Finanzämter in bar eingelöst. Die Mittel für die Ehestandsdarlehen werden durch eine Ehestandshilfe von allen ledigen Männern und Frauen aufgebracht, wobei die bisherige Ledigensteuer ab 1. Juli 1933 in Fortfall kommt.

Zur Enthüllung des Kolonial-Ehrenmals

Die Organisation des Aufmarsches — Vorbeimarsch und Festzug

Am 9. Juli findet, wie wir bereits mehrfach berichteten, die Enthüllung des Kolonial-Ehrenmals statt, das seinen Standort im Mansfeld vor dem Gebäude der Oberpostdirektion haben wird. Der Abmarsch zu den Feierlichkeiten der Vorbeimarsch am Denkmal im Anschluß an die Denkmalsweihe sowie der Abmarsch der Teilnehmer erfordern eine umfangreiche Organisation, zu deren Besprechung der Denkmalsausschuß gestern nachmittag die Führer der beteiligten Verbände unter der Leitung „Mars-in-Tour" in das Versammlungszimmer des Kriegervereins „General Maercker" eingeladen hatte. Nach begrüßenden Worten des Versammlungsleiters, Polizeisekretärs Rohde, führte Vereinskamerad Hecht die Anwesenden in den Aufmarschplan ein.

Die beteiligten Verbände treten am 9. Juli, früh 8.45 Uhr, an. Die Fahnenabordnungen — außer denen der SA. und SS. — finden sich gesondert um 8.45 Uhr im Waisenhausring ein und marschieren für sich zum Denkmal, wo sie 9.40 Uhr eintreffen; dort stoßen die Fahnen der SA. und SS. zu ihnen. Die Fahnen werden im Halbkreis hinter dem Denkmal aufgestellt.

Der Kreiskriegerverband stellt auf dem Königsplatz und marschiert durch die Königstraße, den Adolf-Hitler-Ring, die Kleine und Große Steinstraße nach dem Universitätsring, wo er sich auf der linken Seite mit der Spitze an der Schustraße aufstellt. Stellplatz der SA. und SS. ist der Friedrichplatz; ihr Anmarsch erfolgt durch die Friedrichstraße nach der rechten Seite der Anlagen. Der Stahlhelm wird vom Paradeplatz gleichfalls nach der rechten Seite der Anlagen ziehen. Die Schützenvereine, die von der Sophienstraße herkommen, finden im Universitätsring (nördlich) Aufstellung. Die Arbeitsgemeinschaft der nicht dem Kreiskriegerverband angeschlossenen Kriegervereine und alle übrigen Verbände werden von der Hedwigstraße aus anmarschieren und in der Nähe der Schützen Aufstellung finden, während die Pg. Beamten in Adolf-Hitler-Ring Aufstellung nehmen werden (Anmarsch ab Hagenstraße). Für die schon erwähnte Fahnenkompagnie sowie die Schutztruppenabordnungen ist der Anmarschweg vom Waisenhausring nach dem Adolf-Hitler-Ring vorgesehen. Voraussichtlich nehmen auch noch die Sänger am Festzug teil; die Studenten werden zu rund 600 Mann in der SA. und zu rund 100 Mann im Stahlhelm mitmarschieren; ihre Chargierten treten von vornherein mit bei der Fahnenkompagnie an. Zahlreiche Musikkapellen sowie Spielmannszüge werden an dem Aufmarsch beteiligt sein. Pünktlich 9.30 Uhr müssen sich sämtliche Formationen auf den ihnen zugewiesenen Plätzen befinden.

Punkt 10 Uhr, nach dem Verklingen der Glocken, beginnt die Denkmalsweihe, deren Verlauf wir bereits früher skizzierten; sie schließt mit einem Vorbeimarsch am Denkmal ab, der in der oben angeführten Reihenfolge der Verbände vorgesehen ist. Dann bewegt sich der Festzug durch folgende Straßen nach der Saalschloßbrauerei: Große Steinstraße, Ludwig-Wucherer-Str., Richard-Wagner-Str., Fritzstr., Große Brunnenstr., Seebener Str., Rauchfuß-Str.

Während die Zugteilnehmer zur eben geschilderten Veranstaltung kein Festabzeichen benötigen, müssen sich Zuschauer, die sich im abgesperrten Bezirk aufhalten wollen und für die insbesondere der Martinsberg freigehalten wird, Festabzeichen zum Preise von 0,50 RM. — erhältlich im Roten Turm — erwerben. Diese Abzeichen berechtigen dann auch zum Besuch der weiteren Veranstaltungen.

Wie bereits früher mitgeteilt, werden zahlreiche Ehrengäste, insbesondere hohe Militärs, erwartet. Ob der Präsident des Verbandes der Kolonialkriegervereine, Reichsstatthalter Ritter Franz von Epp, der an ihn ergangenen Einladung Folge leisten wird, steht noch nicht fest; bestimmt wird das geschäftsführende Präsidialmitglied Oberstleutnant von Boemcken teilnehmen, voraussichtlich auch der stellvertretende Präsident Lowe. Daß die Abordnungen auswärtiger Kolonialkriegervereine nach Hunderten zählen, war bereits früher mitgeteilt.

*

Es wird interessieren, daß sich das Denkmal bereits in Halle befindet, und zwar in einer Bildhauerwerkstatt Hutten-/Merseburger Straße; dort wird augenblicklich noch der Sockel hergestellt.

„Uns sind die Schweine kaputt gegangen . . ."

„Liebe Schwägerin! Uns sind die Schweine kaputt gegangen. Kannst du uns nicht 25 RM. borgen, damit wir uns neue Ferkel kaufen können? Meine Frau ist krank; daher kann ich nicht selbst kommen!"

Mit diesem Briefe erschien eines Tages der damals 19jährige Walter T. bei seiner Tante in Halle. Die war sehr erstaunt. Denn noch vor drei Tagen hatte sie ihre Verwandten draußen auf dem Lande besucht, und Schweine und Schweine waren wohl und munter gewesen. Sie gab also dem Neffen kein Geld, — und sie tat recht daran! Denn es stellte sich alsbald heraus, daß Walter sich mit seinen Eltern entzweit hatte, in die Stadt gezogen war und der Tante mit einem gefälschten Briefe Geld hatte entlocken wollen.

Das war — im Mai 1924 gewesen! Und jetzt hatte sich T. deswegen vor dem Schöffengericht zu verantworten. — Wie das kam? — Die Straßenbahnen hatten sich wegen eines Diebstahls mit Walter T. befassen müssen, und bei dieser Gelegenheit war auch jener fast vergessene Vorfall wieder zur Sprache gekommen. Die Tat ist rechtlich als schwere Urkundenfälschung und versuchter Betrug zu bewerten. Der Betrug war verjährt; die schwere Urkundenfälschung indessen, die nicht nur auf Antrag, sondern von Amtswegen verfolgt wird, verjährt erst nach zehn Jahren.

T. mußte also zur Verantwortung gezogen werden!

Das Gericht ließ jedoch in Anbetracht der besonderen Umstände Milde walten und erkannte nur auf eine Woche Gefängnis; und diese Woche wird sich bei der Bildung einer Gesamtstrafe, die der wegen Diebstahls wohl noch um einige Tage verringern! —hau—

* **Arbeitsjubiläum.** Der Kesselschmied Friedrich Schöps kann am 24. Juni in der Chemischen Fabrik Buckau-Ammendorf, auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 4)

Eröffnung des Freibades Forstwerder

Am Sonnabend, dem 24. Juni, wird das Freibad auf dem Forstwerder, der im Westen von Trotha gelegenen Saale-Insel, wieder eröffnet. Die Errichtung der Badeanstalt geschah, wie im vorigen Jahre, durch die Jugendwerkstätten Halle a. S. Das Freibad ist täglich von 7 Uhr bis 21 Uhr geöffnet. Für sichere Aufbewahrung der Garderobe gegen eine bescheidene Gebühr ist gesorgt. Erfrischungen sind an Ort und Stelle zu haben. Der Badebetrieb wird von dem staatlich geprüften Schwimmmeister H. Kalbitz überwacht, dem männliche und weibliche Hilfskräfte zur Seite stehen. Das Bad erfreute sich im vorigen Jahre eines außerordentlich regen Zuspruches, da es für die Bewohner der Stadtmitte und des Nordens außerordentlich bequem zu erreichen ist und mit seinen schönen Anlagen und seinen sonnigen Wiesen für ein Freibad geradezu wie geschaffen erscheint. Es wurde im vorigen Jahre 21 000 Gästen — darunter von Erholungsbedürftigen besucht. Die nächste Haltestelle der Straßenbahn ist der Reichsadler in Trotha, von dem man in wenigen Minuten zum Forstwerder gelangt. Wer nicht mit der Straßenbahn fahren will, benutzt den bequemen Zugang an der Saale über die Klausberge, deren Wege durch den Freiwilligen Arbeitsdienst der Jugendwerkstätten in vorbildlicher Weise verbessert und verschönert worden sind.

* **Dölau.** Vor einigen Tagen konnte der Häuer Karl Starke aus Dölau sein 25jähriges Arbeitsjubiläum auf der der Halleschen Pfännerschaft gehörigen Braunkohlengrube und Schwelerei Rösnschen bei Halle begehen. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Direktion der Halleschen Pfännerschaft ein namhaftes Geldgeschenk, ein Ehrendiplom und eine Jubiläumsuhr mit herzlichen Worten der Anerkennung überreicht. Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein gedachte des Tages durch Verleihung der Ehrendenkmünze mit Diplom für 25jährige treue Dienste.

Aus der Magistrats-Sitzung

Aus der umfangreichen Tagesordnung der letzten Magistratssitzung werden folgende Beschlüsse mitgeteilt:

Die 26 Kleinsiedlerstellen werden auf Grund der Stellungnahme des Magistrats-Sonderausschusses im Süden der Stadt an der Kanonierstraße, zwischen Merseburger Straße und Beesener Weg, untergebracht.

*

Aus den Mitteln des freiwilligen Arbeitsdienstes sind 610 RM. zur Herstellung der Siedlungsstraße in der vorstädtischen Kleinsiedlung südlich der Artilleriestraße bewilligt worden.

*

Die Stelle des Magistratsmedizinalrates wird, unter Versetzung des derzeitigen Dienststelleninhabers Professors Dr. Japha in den Ruhestand, eingespart.

Straßensammlung des VDA.

Sammler und Sammlerinnen gesucht

Am Sonntag, 25. Juni, findet im ganzen Reiche ein volksdeutscher Staffellauf statt, den der Volksbund für das Deutschtum im Ausland von der Mitte des Reiches zu allen Grenzen veranstaltet und der der Verbundenheit der Deutschen innerhalb und außerhalb der Grenzen erneut starken Ausdruck geben soll. Halle wird von diesem Staffellauf nicht berührt. Es soll aber auch hier für die Grenz- und Auslandsdeutschen eine Straßensammlung stattfinden. Die hiesigen VDA.-Gruppen haben die Durchführung in die Hand genommen. Es werden aber noch Helfer und Helferinnen, die über 18 Jahre alt sind, als Sammler und Sammlerinnen gebraucht. Meldungen Kronprinzenstraße 84 (Fernsprecher 350 61) bei Professor Walckling.

Jugendfest des Kirchenkreises Halle-Land

Unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Kirchenkreises wurde am letzten Sonntag das Jugendfest des Kirchenkreises Halle-Land gefeiert. Den Auftakt bildete ein Gottesdienst in der Reideburger Kirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Unter dem Geläut der Glocken wurden die Banner und Wimpel eingebracht und im Altarraum aufgestellt. Die Predigt hielt Pf. Schweizer-Gebersdorf über Röm. 1,16: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben."

Nach dem Gottesdienst ordneten sich die verschiedenen Vereine und Gruppen zu einem langen Zuge. Namens der Gemeinde Reideburg und des Kirchentrefes Halle-Land hieß Sup. Brünicke die Erschienenen willkommen und sprach die Frage nach dem Sinn des Festes. Evangelische Jugend wisse genau, was die Uhr geschlagen habe: Entweder — oder! Entweder die Verbrüder für immer, jetzt oder niemals wieder. Die Stunde fordere heftige Verantwortung. So habe unser Reichskanzler auch die Kirche gerufen, weil er wisse, daß verantwortungsvolle Menschen nur da zu finden sind, wo Gott die Gewissen bindet. Die Ansprache klang aus in dem Vers des Lutherliedes: „Mit unserer Macht ist nichts getan".

Die weitere Leitung des Festes übernahm Kreisjugendpfarrer Klapproth-Gutenberg. Nach einer Kaffeepause führte die Reideburger Jugendgruppe das Laienspiel „Der verrotete Ritter" auf. Im Garten unter schattigen Bäumen zelteten der Wärmtiger und der Reideburger Jugendkreis und der Reideburger BDM. Volkstänze, auch Radeweil trug zur Unterhaltung bei. Nach dem Liede „Kein schönes Land in dieser Zeit" ging man auseinander, um nach Hause zurückzukehren.

Fahrt der Volkshochschule nach Wittenberg

Unter starker Beteiligung fand auch in diesem Jahre die Sommer- und Sommersicher der Volkshochschule Halle statt. Nach Begrüßungsworten im Wittenberger Lutherhof durch Univ.-Rektor Dr. Wittfack nahm der Direktor der Lutherhalle, Lic. Thulin, das Wort, um auf die Bedeutung Luthers in Vergangenheit und Gegenwart für das deutsche Volk und den deutschen Menschen hinzuweisen. Dann folgte man den Spuren des Reformators und besichtigte zunächst die hervorragend geordnete Lutherhalle, in der sich übrigens auch eine sehr gute Rekonstruktion der Burgenmaske von Prof. Schaper befindet. Nach sachkundiger Führung ging es dann zur Schloß- und zur Stadtkirche, in der Luther einst predigte. Besonders wurde auch des mannigfachen Wirkens von Lukas Cranach als Apotheker und Ratsapothekenbesitzer, Bürgermeister und etwas als Maler gedacht und sein Altarbild in der Stadtkirche eingehend betrachtet. Eine Wanderung durch die Dübener Heide und eine Besichtigung des Moorbades Schmiedeberg mit besonderem Hinweis auf die Heilkraft gerade des Schmiedeberger Moores durch den Bürgermeister beschloß die lehrreiche und wohlgelungene Fahrt. L. L.

Oeffentliche Veranstaltungen

* **Vaterländische Morgenfeier.** Das diesjährige Frühkonzert zum Beginn des Sommersonntags findet unter dem Motto „Vaterländische Morgenfeier" am Sonntag, dem 25. d. M., in der Saalschloßbrauerei statt. Mitwirkende sind der Gesangverein der Johannesgemeinde, der gemischte Chor Deutsches Volkslied, der Bildenchor Hoffnung und die Hallische Bergkapelle. Karten im Bürodienst Hoffnung 40 Pf.

* **Erste Hauptmitgliederversammlung des HTA.** Am Montag, 26. Juni, hält der Kampfbund für Deutsche Kultur seine erste Vollversammlung im Neuen Saale des Gewerkschaftshauses ab. Im Mittelpunkt der festlich umrahmten Veranstaltung stehen bedeutsame Ausführungen des Landesleiters Tiessler über „Die Stellung des HTA. in der nationalsozialistischen Kulturpolitik" des Ortsgruppenleiters Linden über „Die Aufgaben der Ortsgruppe Halle" sowie ein Vortrag von Professor Dr. Schardt, der „Die reaktionäre Gefahr der Kunstauffassung" behandelt.

* **Volkshochschule Halle.** Der letzte Abend der Arbeitsgemeinschaft „Die Dramen Goethevers" von Herrn Studienrat Dr. Boost findet wegen der Sonnenwendfeier nicht Freitag, 23. Juni, im Luxeum I statt, sondern erst am Donnerstag, 29. Juni, 20 Uhr.

* **Weinberg-Terrassen.** Heute, 4 Uhr, Konzert und Tanz, 8 Uhr, Tanzturnier. Sonnabend anläßlich der Sonnenwendfeier nachmittags Unterhaltungskonzert und abends Tanz auf zwei Flächen.

Eine Vertrauensstelle für das Publikum

sind die Hallischen Nachrichten. Man erkennt dies nicht nur an ihrer Beliebtheit bei ihrer großen Leserzahl, sondern auch daran, daß sie in unzähligen Fällen von ihren Bestehern mit dem Ersuchen um

Rat und Auskunft

aufgesucht werden. Jeder Abonnent der HN kann in allen Rechts- oder Versicherungsangelegenheiten, **hilfe und allgemeine Beratung der Hallischen Nachrichten** nach Belieben in Anspruch nehmen. Das kostet für unsere Leser nichts! Wir wollen helfen in allen Nöten und Zweifelsfragen und jedem Leser ein stets hilfsbereiter und zuverlässiger Freund sein.

Wer möchte diese unschätzbaren Vorteile aufgeben?

Darum: Haltet in Treue zu Euren HN!

Sprechstunde der HN-Rechtsberatung, Gr. Ulrichstraße 16, Montags und Donnerstags von 15 bis 17 Uhr. Anfragen können auch schriftlich eingereicht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

22. Juni

Jubiläum der Lettiner Schützengilde

Lettin. Die hiesige Schützengilde feiert am Sonntag, 25. und Montag, 26. Juni, ihr 65. Stiftungsfest, welches mit einem großen Königsschießen verbunden ist. Der Festzug findet am Sonntag, 25. Juni, ab 13.45 Uhr, vom Gasthof zu Lettin aus statt. An beiden Tagen wird Preisschießen für Groß- und Kleinkaliber durchgeführt. Ferner steht auf dem Programm: Gartenkonzert, Tanz im Festzelt und am 26. Juni Prachtfeuerwerk.

Kommunales aus Zschornewitz

Zschornewitz. Für die Fertigstellung des Tennisportplatzes werden finanzielle Mittel nicht mehr genehmigt werden; der Platz soll anderen Zwecken dienstbar gemacht werden. Material und Geräte werden verkauft. — Das Badebecken im neuerbauten Stadion der Gemeinde hat sich als ungeeignet erwiesen; es hat bereits in einem Jahre 1000 RM. Unkosten verursacht. Von der Wiedereröffnung wird daher abgesehen. Auch der für rund 1800 RM. angekaufte Kinoapparat im Jugendheim soll, da er fast nicht benutzt wird, wieder verkauft werden, desgleichen der unbenutzt dastehende Aschenwagen der Gemeinde. — Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933/34 soll demnächst zur Beratung kommen. Nach einem Beschluß der Regierung sollen die gehobenen Klassen an der evangelischen Volksschule aufgehoben werden, wodurch die Gemeinde jährlich rund 4500 RM. einspart. Dafür wünscht man aber den weiteren Ausbau der Volksschule. — Das von der Gemeinde vor einigen Jahren angekaufte Grundstück Dorfstraße 29 soll vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde wieder verkauft werden. — An 45 Schrebergärtner sollen je 10 RM. Darlehn gegeben werden, deren Rückzahlung innerhalb eines Jahres zu erfolgen hat. — Im Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms will die Gemeinde Siedlungsgelände aufkaufen und zwar kommt hierfür in erster Linie Kirchenschulland in Frage, welches nach endgültiger Regelung an geeignete Siedler aufgeteilt und ausgesetzt werden soll. Außerdem stehen noch rund 2600 Quadratmeter Gelände zur Verfügung, die zu dem gezahlten Erwerbspreis an Siedler abgegeben werden sollen.

Kreis Calbe verabschiedet Haushaltsplan

Calbe a. Saale. Der Kreisausschuß genehmigte den Haushaltsplan für 1933. Der Fehlbetrag beträgt trotz starker Einsparungen immer noch mehr als 2 Millionen Mark, so daß auch weiterhin Staatsbeihilfe notwendig ist. Nach dem 1. Juni ist der Kreistag für die Beschlußfassung des Haushaltsplanes nicht mehr zuständig, so daß der Kreistag im Frühherbst einberufen werden wird.

Roitzsch. (Neuer Brandmeister.) Für den seinerzeit bestimmten zweiten Brandmeister wurde nunmehr Maschinenmeister Franz Schulze (SDAP.) als zweiter Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Roitzsch vom kommissarischen Gemeindevorsteher bestimmt.

Brehna. Der Hallesche Straße 26 wohnende Privatmann Hermann Witte konnte am 21. Juni die Feier seines 68. Geburtstages begehen.

Bitterfeld. Die Feier ihres 25jährigen Meisterjubiläums konnten Sattlermeister Otto Kirsch und Malermeister Otto Schwandt begehen.

Gorzenzen. Herr Wilhelm Böhel und seine Ehefrau Emma, geb. Koldtz, konnten das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

L. L.

Voraussichtliches Wetter bis 23. Juni abds.

Aussichten: Anfangs noch stark bewölkt mit Niederschlagsneigung, kühl, später mit Winddrehung auf Südost Wetterbesserung und Temperaturanstieg.

Erklärung: Windstärke, Windrichtung, Wolkig, Bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, Gewitter, Böigen, Hagel, Still, Sehr leicht, Leicht, Schwach, Mäßig, Frisch, Stark, Steif, Stürmisch, Sehr Sturm. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien Isobaren verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Beginn der Merseburger Festwoche

Glocken läuten die Jahrtausendfeier ein — Große Kundgebung auf dem Marktplatz — Die erste Festspiel-Aufführung

Merseburg. Die Jahrtausendfeier hat gestern begonnen. Die alte Stadt prangt im Fahnen- und Girlandenschmuck. Ein feierlicher Auftakt, als kurz vor 18 Uhr sämtliche Glocken der Kirchen ihre eherne Stimme erklingen ließen und ernst und würdig die beherzsame Festwoche einläuteten. Der Verkehr stockte, und auf Minuten wurde der Menschenstrom in den Straßen und die nach Tausenden zählende Menge auf dem Marktplatz von dem erhabenen Augenblick ergriffen.

•

Mit klingendem Spiel marschierten SA und Stahlhelm auf dem Marktplatz auf. Leise erklang das Glockengeläut. Das Granzau-Orchester intonierte wuchtig und gemessen die „Festouvertüre" von Fischer und die vereinigten Männerchöre sangen das Kaunsche „Heimatgebet". Hoch in den Lüften zog ein Flugzeug seine Schleifen über die Festversammlung. Im Rathausportal wohnten die maßgeblichen politischen Führer und Spitzen der Behörden der Feierlichkeiten bei, die mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Mosebach begann. Nach einem Gesang des Liedes „Ich hab mein Sach Gott anheimgestellt" hielt Landrat Dr. Ortmann die Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte: „Die Glocken, die die Jahrtausendfeier eingeläutet haben, sind verstummt. Musik und Lieder schweigen. Wir alle stehen im tiefsten ergriffen von der Wucht der Stunde. Nicht sehr viele Städte gibt es, die auf einen mehr als 1000jährigen Geburtstag zurückblicken können; noch weniger aber, deren Vergangenheit und Ehrentag mit den Höhen und Tiefen der deutschen Geschichte so verbunden ist, wie die des alten Merseburg." Oberbürgermeister Dr. Mosebach beleuchtete sodann in kurzen Ausführungen die ehrwürdige Geschichte der Stadt, rief die Namen der deutschen Könige und Kaiser, der Bischöfe, der Preußenkönige, die in Merseburgs Mauern geweilt haben, in die Erinnerung zurück und skizzierte die Ereignisse der jüngsten Merseburger Geschichte.

Die Jahrtausendfeier sei nicht nur ein Fest der Freude und des Stolzes, der Freundschaft und der Heimatliebe, sie solle darüber hinaus ein einmütiges Bekenntnis zum Volkstum und Vaterland sein. Jetzt, da das erste Jahrtausend vor aller Augen offenliege, jetzt, da das zweite Jahrtausend deutscher Geschichte und der Geschichte der alten Stadt beginne, jetzt werde deutsche Geschichte gemacht. Aus Zwietracht und Neid, die so oft deutsches Schicksal geworden sei, solle sich gegenseitiges Verstehen und eine Volksgemeinschaft bilden, in der der Einzelne nichts, die Gesamtheit alles bedeute.

Schöner und besser lasse sich das alles nicht sagen als mit den Worten des Führers und Volkskanzlers Hitler, die er am Sonntag in Erfurt gesprochen habe: „Solange ich lebe, wird mich nur ein einziger Gedanke beseelen: Aus Arbeitern, aus Bürgern, aus Proletariern, aus Republikanern, aus Monarchisten, aus Katholiken und Protestanten, aus Angestellten und Beamten, Arbeitnehmern und Arbeitgebern ein deutsches Volk zu einer unzerreißbaren Einheit zusammenzuführen."

Oberbürgermeister Dr. Mosebach schloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf die tausendjährige Stadt, das deutsche Volk und seine Führer Hindenburg und Hitler.

Nach dem Deutschland-Lied folgten wieder Darbietungen des Orchesters und der Männerchöre, die sich würdig dem Charakter der Stunde anpaßten. Zum Schluß nahm

der Führer der NSDAP.-Ortsgruppe, Stadtrat Ollesch,

das Wort. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß sich die NSDAP. bewußt in die Jahrtausendfeier eingeschaltet habe. Für sie bedeute die Feier ein inneres Erlebnis und eine enge Verbundenheit mit der Geschichte des deutschen Volkes. Wie vor 1000 Jahren Heinrich I. Germentum und Christentum geretitet habe, so sei auch vor wenigen Monaten, als die Not am größten war — mit Adolf Hitler der Führer und Retter dem deutschen Volke geschenkt worden. Ohne den Sieg des Nationalsozialismus wäre die Abhaltung der Tausendjahrfeier nicht möglich gewesen. Deshalb gebühre in erster Linie der nationalsozialistischen Bewegung und insbesondere dem Führer Adolf Hitler der Dank aller Deutschen. Der nationale Umschwung sei ein Sieg der Persönlichkeit und des Heroismus gewesen. Die Rede klang aus in einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler Hitler.

NSDAP.-Ortsgruppenführer Stadtrat Ollesch bei der Ansprache auf dem Marktplatz

Mächtig brauste das Horst-Wesselied über den Platz und fand in den freudiggestimmten Herzen der großen Menschenmenge begeistertes Echo.

•

Am Donnerstagmorgen wurde die Gewerbeausstellung im „Schützenhaus" eröffnet, die Zeugnis von der Qualitätsarbeit der heimatlichen Wirtschaft ablegt. Wir werden morgen ausführlich darüber berichten. Go.

Festaufführung im Schloßhof

Wildenbruch: „Der deutsche König"

Am Abend riefen Fanfaren die Gäste in den Schloßhof, wo, an der Front gegenüber dem Eingang, eine Freilichtbühne aufgeschlagen war, rechts (zum Neptunbrunnen hin) durch eine Treppe mit dem Erdboden, links durch eine Treppe mit dem hohen Altan am Schloßturm verbunden. Eine Laienspielschar, hauptsächlich aus Mitgliedern der Dramatischen Arbeitsgemeinschaft in Merseburg bestehend, brachte hier unter der Leitung von Dr. Ernst Kaminski das Wildenbruchsche Schauspiel „Der deutsche König" zur Aufführung. Das alte Schloß, bei sinkender Nacht um die Bühne herum in hellem Scheinwerferlicht erstrahlend, bildete einen Rahmen um das Spiel, wie er nicht stimmungsvoller zu denken war.

Wildenbruchs Stück rückt den jungen Sachsenherzog Heinrich in den Vordergrund, den späteren Städtegründer, dem der sterbende Frankenkönig Konrad durch seinen Bruder Eberhard Szepter und Krone anbieten ließ. Heinrich wird damit jedoch hier nicht am Vogelherd überrascht — er weilt, als ihn die Botschaft erreicht, auf der Grenzveste Keuschberg, deren Verteidigung ihm die Gunst der jungen Grenzgräfin gewann. Er lebt nur sich und seiner Liebe, bis ihn die Wahl zum König aus seinem selbstischen Dasein reißt und zur Besinnung auf seine Pflicht dem Lande gegenüber bringt. Eine Hunnenabordnung heischt den alle neun Jahre fälligen Tribut von ihm. Er jagt sie davon und macht sich mit den Seinen zu Kampf und Sieg bereit. Als schönster Preis wird ihm dafür schließlich seine einzige Verlobte, die er verließ, während sie ihm die Treue hielt, angetraut . . .

Das zieht gleich einer Reihe farbiger Fresken vorüber, nicht ohne innere Verbindung und dramatische Steigerung, auch nicht ohne jede seelische Vertiefung, aber im ganzen doch ohne wirkliche Verlebendigung der geschichtlichen Gestalten. Sie bleiben uns, wie in den meisten Wildenbruchschen Dramen, auch in diesem seinem Nachlaßstück fern. Die Unwahrscheinlichkeiten der Handlung häufen sich, die Sprache geht uns nur schwer ein. Als Festspiel zur Merseburger Tausendjahrfeier darf das Stück trotzdem als geeignet gelten, denn ortsgeschichtliche Motive klingen darin auf — wenn wir es mit der Geschichte nicht zu genau nehmen —, die Erinnerung an das Einst wird damit heraufbeschworen, und daneben wird auch dem Heute sein Recht durch den Appell an das deutsche Freiheitsgefühl gegenüber jedem Unterdrücker, durch die aufgezeigte Wandlung eines nur an sich Denkenden zum verantwortungsbewußten Diener am Ganzen, durch die Verkündung des Führergedankens: Einer muß sein, der . . . Heinrich I., dessen Name in Verbindung mit der Jahreszahl 933 an der Spitze aller übrigen auf den Gedenktafeln am Eingang zum Merseburger Schloß steht, aber war damals dieser Eine. Er schlug nicht nur die Ungarn, er schuf nicht nur Burgen und Städte, er tat noch ein Größeres: er begründete das Deutsche Reich in neuer Gestalt . . .

Das Stück konnte so den gewollten Eindruck hinterlassen, zumal eine Reihe der Mitwirkenden nicht nur von dem allen gemeinsamen Eifer beseelt war, sondern auch beachtliches schauspielerisches Können verriet. So vor allem der Darsteller des Heinrich, der aus dem stürmenden Jüngling der entschlossene Mann ward, so die Darstellerin der in ihrer Liebe verzückten und dann bewußt entsagenden Grenzgräfin, so die der hundertjährigen Herzogin Oda, eine gute Sprecherin. Dann die Darsteller des müden Königs Konrad, seines raschen Bruders, des Hersfelder Abtes, des Keuschberger Grafen und des Räuberhauptmanns. Der Spielleiter hatte sich nicht zuletzt auite Gruppenbildwirkungen angelegen sein lassen. — Die Akustik in dem großen Schloßhof kann nicht besser sein, nur bleibt für die weiteren Aufführungen mit Rücksicht auf die der Bühne entfernteren Hörer ein möglichst unmittelbares Sprechen in ihre Reihen hinein zu wünschen. Ferner: eine Straffung der ersten beiden Akte sowie eine Verkürzung der Pausen. Und schließlich: etwas wärmeres Wetter, was freilich Sache des himmlischen Regisseurs ist.

— tt —

•

Telegramm des Reichspräsidenten

Während der Festvorstellung lief folgendes Telegramm des Reichspräsidenten, der Ehrenbürger der Stadt ist, ein: „Der Stadt Merseburg entbiete ich zu ihrer Jahrtausendfeier meine herzlichsten Glückwünsche. Möge ihr, die seit den Tagen König Heinrichs I. in der deutschen Geschichte eine ruhmreiche Rolle gespielt hat, eine Zukunft beschieden sein, die ihrer Vergangenheit würdig ist. Mit freundlichem Gruß ges. von Hindenburg, Reichspräsident, Ehrenbürger der Stadt Merseburg."

(Fortsetzung Teil Mitteldeutschland Seite 8.)

Rückfahrscheine der Mübag

Merseburg. Die Merseburger Ueberlandbahn gibt während der Tausendjahrfeier an allen Tagen Rückfahrkarten in Richtung Merseburg aus. Für den Kammermusikabend Leuna werden auch Rückfahrscheine Merseburg—Leuna ausgegeben.

Frau Goebbels Ehrenmitglied

Bad Dürrenberg. Die Ortsgruppe des Bundes deutscher Mädchen hat Frau Goebbels, der Gattin des Ministers für Volkspropaganda, die Ehrenmitgliedschaft angeboten. Jetzt traf die Nachricht ein, daß Frau Goebbels diese Ehrung annimmt. In einem Handschreiben bedankt sie sich dafür.

Beendigung der Jahrtausendfeier

Bad Dürrenberg. Die Aufführung des Festspieles „Der Hunnenstein" am Montagabend war wiederum völlig ausverkauft und erzielte, wie die übrigen Vorstellungen, einen ungeahnten Erfolg. Am Dienstag hatte die Gemeindeverwaltung als Abschluß der Feierlichkeiten die Einwohner zu einem Blockkonzert auf den Festplatz gerufen. Tausende waren dem Rufe gefolgt. Die Budenbesitzer machten durch die Ansammlung des Publikums noch einmal gute Geschäfte. Den Höhepunkt des Abends stellte ein großes Feuerwerk dar, das auf dem fünften Gradierwerk abgebrannt wurde. Es war einzig in seiner Art und übertraf alle Erwartungen. Die Zuschauermengen schätzt man auf 6000.

Vom Auto überfahren

Bad Dürrenberg. In der Lützener Straße ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Das 7jährige Kind Peterson, das mit anderen Kindern auf der Straße spielte, lief beim Holen eines Balles direkt in ein Auto hinein, wurde angefahren und kam darunter zu liegen, so daß es einen Schlüsselbeinbruch, Quetschungen, klaffende Kopfwunde und Hautabschürfungen erlitt. Das Kind mußte dem Merseburger Kreiskrankenhaus zugeführt werden.

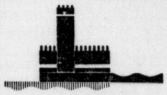
Baumfrevler am Werk

Saubach. An der im vergangenen Jahre fertiggestellten Straße zwischen Saubach und Bucha sind von zwölf Apfelbäumchen die Kronen abgebrochen worden. Eine ähnliche Schandtat wurde auch an der Straße von Bucha nach Memleben verübt, wo von zwölf Kirschbäumen die Kronen umgeknickt wurden.

•

Schkeuditz. (Verschiedenes.) Nachts herausten Diebe das hiesige Lebensmittelgeschäft Richter, Hallesche Straße. Sie erbrachen die Kasse, in der sie aber kein Bargeld vorfanden. Wahrscheinlich glaubten sie sich dann gestört, denn von den Warenvorräten haben sie nichts mitgehen heißen. — Nachdem bereits der hiesige Magistrat beschlossen hat, der zu bildenden Genossenschaft für die Entwässerung der Elster- und Luppen-Aue beizutreten, haben inzwischen auch die benachbarten Gemeinden Ermlitz und Maßlau einen gleichen Beschluß gefaßt.

Ein Geschenk zur Tausendjahrfeier:



VESTE UBER DEN WASSERN

Die Hochseeburg und die Königs- und Bischofsbauten in Merseburg.

Erzählt nach den Ergebnissen der Ausgrabungen in der Altenburg von Alfred Koch.

Wer möchte nicht dieses seltene Werk, das ein Stück Heimat in jedes Haus bringen will, als wertvollen Schatz sein eigen nennen? Es ist für jeden, der die Heimat lieb hat, ein unerschöpflicher Born der Belehrung und dient zur Vertiefung seines Wissens um die alte Kultur der Vorfahren. Darum ist das Buch auch empfehlenswert als ein Geschenk ganz eigener, sinniger Art.

1.50 nur kostet der reich illustrierte Band!

Das Buch ist zu haben in der Geschäftsstelle der Hallischen Nachrichten, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 11, ebenfalls in allen anderen Filialen und auf Bestellung auch durch das Trägerpersonal der HN.

Die Vorzüge der NIVEA-Zahnpasta

Auserlesene Rohstoffe.
Wundervoller Geschmack.
Unübertroffene Wirksamkeit.

Dabei kostet die große Tube nur 50 Pfg. Versuchen bitte auch Sie einmal diese Zahnpasta. Sie werden zufrieden sein und werden sich freuen, für wenig Geld einen so großen Nutzen zu haben.

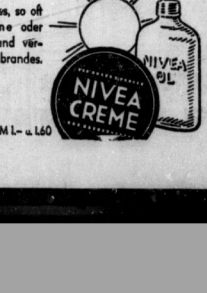
50 Pf. für die große Tube

Mit NIVEA CREME • ÖL in die Sonne

Luftbaden! Sonnenbaden! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Euzerit. Das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

NIVEA ist preiswert: Creme: 15 Pf. bis RM 1.–, Öl: 50 Pf., RM 1.– u. 1.60



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0007

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit"

Einzahlungen an die Reichskredit-Gesellschaft AG., Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbank-Girokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung: „Stiftung für Opfer der Arbeit".

Todessprung aus dem Flugzeug

Sensationeller Selbstmord.

Weimar. Am Mittwochmittag gegen 2.10 Uhr unternahm ein Flugzeug einen der üblichen Rundflüge für Privatpassagiere. Als sich das Flugzeug über der Wilhelmallee, etwa zwischen der Residenz und der Kaserne, befand, stürzte plötzlich der Passagier aus 120 Meter Höhe ab, fiel in ein Gartengrundstück und war sofort tot. Es handelt sich um einen Selbstmord. Der Abgestürzte, der 29 Jahre alte stellvertretende Direktor des Arbeitsamtes in Weimar, Erich Weltsch, der aus Sonneberg stammt, hat Briefe hinterlassen, aus denen die Selbstmordabsicht hervorgeht. Er stand während des Fluges im Flugzeug auf und stürzte sich, ehe der Flugzeugführer es verhindern konnte, ins Leere hinaus. Welche Gründe ihn zu der Tat veranlaßten, ist noch unbekannt. Irgendwelche Verfehlungen im Amte liegen nicht vor. Weltsch hatte noch um 1 Uhr mittags seine Frau angerufen und ihr mitgeteilt, daß er etwas später als gewöhnlich heimkommen werde.

Auf die Geliebte geschossen

Erfurt. Der Konditorlehrling Paul Heller, der mit der 24jährigen Hilde Blum in Verkehr stand, schoß auf diese und verletzte sie so schwer, daß sie ins katholische Krankenhaus geschafft werden mußte. Beide sind seit einigen Jahren in einer Erfurter Konditorei beschäftigt und unterhalten seit etwa einem halben Jahr ein Liebesverhältnis, das nach Angabe der Hilde Blum nicht ohne Folgen geblieben sein soll. Der jugendliche Paul Heller hat sich angeblich deshalb zu der Tat hinreißen lassen, weil Hilde Blum zu seinen Eltern gehen wollte.

Alle fünf Finger abgesägt

Donndorf, Krs. Eckartsberga. Der Landwirt Karl Koch geriet bei der Arbeit an der Kreissäge mit der linken Hand an das Sägeblatt, das ihm sämtliche Finger der Hand abschnitt.

In der Düngergrube erstickt

Klitzschen i. Krs. Torgau. Das zweijährige Söhnchen des Landwirts Otto Jentzsch stürzte Mittwochvormittag in die Düngergrube und erstickte. Die Eltern befanden sich auf der Wiese, um Heu einzufahren, und die Großmutter war beim Essenkochen. Als sie das Kind suchte, fand sie es tot in der Grube.

Zuchthaus für Münzverbrechen

Halberstadt. Der frühere Lokomotivführer H. von hier hatte, angeblich um eine Erfindung zu machen, Falschgeld hergestellt. Er wurde nach einer wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefundenen Verhandlung von der Strafkammer 1 wegen Münzverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Seine Wirtschafterin Sp., die Beihilfe geleistet hatte, erhielt neun Monate Gefängnis. Die Werkzeuge wurden beschlagnahmt.

Konkursverfahren nach 22 Jahren abgeschlossen

Stolberg i. Harz. Dr. Oskar Pampel, Stolberger Bürgermeister der Vorkriegszeit, hatte nach der Aufdeckung von Unterschlagungen Selbstmord begangen. Ueber seinen Nachlaß eröffneten die Gläubiger damals ein Konkursverfahren. Nachdem in jener Zeit viele Klageprozesse geführt waren, sollte jetzt endlich ein Schlußtermin abgehalten werden. Die Schulden haben sich bis heute angehäuft auf 289 000 RM., denen eine Konkursmasse von 6000 RM. gegenüberstand. Es gehört zweifelsohne zu einer gewissen Seltenheit, daß überhaupt ein Konkursverfahren 22 Jahre dauern kann (von 1911 bis 1933). Der Schlußtermin hat dieser Tage stattgefunden, das 22 Jahre schwebende Konkursverfahren ist nunmehr aufgehoben. Zur Auszahlung an die Gläubiger gelangten 24 Prozent. Als Hauptgläubigerin hatte die Stadt Stolberg eine Forderung von 129 159 RM.; sie erhielt rund 3100 RM. ausgezahlt.

Bad Frankenhausen (Selbstmord). Im Habichtstal am Kyffhäuser wurde der Melker Otto Koppius erschossen aufgefunden. Er hatte sich am Sonnabend von seiner Arbeitsstelle in Nieder-Globicau (Krs. Merseburg) entfernt und war in die Nähe von Bad Frankenhausen gekommen, wo er als Bäcker gelernt hat. Seine Angehörigen zogen vor neun Jahren nach Halle. Neben dem Toten fand man ein Terzerol mit 17 Schuß auf.

Göttnitz. (Ring- und Aalreiten.) Das Ring- und Aalreiten kam hier unter reger Anteilnahme der Einwohner zur Durchführung. Beim Ringreiten wurde Karl Trawiel Erster, Walter Scholle Zweiter und Paul Lattauschke Dritter. Den Sieg im Aalreiten errang ebenfalls K. Trawiel.

Hornburg (Aus der Gemeinde). Von der Aufsichtsbehörde wurde Landwirt Fr. Holze (NSDAP.) zum kommissarischen Gemeindevorsteher eingesetzt. Ihm stehen als Schöffen Landwirt Hildebrandt und Bauunternehmer Hauf zur Seite.

Amtliche Sport-Nachrichten

Bekanntmachungen zum „Fest der Jugend".

Zum Auf- und Abmarschplan der Schulen bei der Durchführung der Sonnwendfeier am 24. 6.: Die Privatschulen marschieren hinter dem Gymnasium ab 2. Gruppe vom Stellplatz Roßplatz ab. Sie entfallen beim Rückmarsch an der Karlstraße.

Sanitätsdienst. Sonnabend: Die beiden Züge werden begleitet von Schwestern, kenntlich durch Rote-Kreuz-Binden, und Aerzten des Städtegesundheitsamts (Frau Dr. von der Esch und Dr. Schlechlinger). — Brandberge: Zelt des Roten Kreuzes (Dr. Schneider). — 2. Saalesee: Zwei Zelte Sonnabend bzw. Sonnabend-Sonntag (Dr. Hamann und Dr. Keller) zwischen Crölliniger Brücke und Saalschloßbrauerei. — Saale-Bootsdienst: SA.-Marinesturm (Dr. Lange). — Sonntag: Zug nach Merseburg: Begleitdienst und fliegende Stafetten durch Roses Kreuz Halle-Ammendorf-Merseburg (Dr. Weinß).

Aenderung des Aufmarschplans: Sämtliche Fackelträger treten zur Teilnahme an der Sonnwendfeier 18,45 Uhr auf dem Gimritzer Damm (westlich der Straße) an. Gruppe I: Turn-, Sport- und Spielverbände; Gruppe II: Studentenheim (Nichtschläger); Gruppe III: Studentenschaft und Nichtorganisierte. Diese Anordnung gilt für sämtliche in der bisherigen Anordnung unter Sammelpunkt Ost (Roßplatz): „Studentenschaft mit allen schulisch nicht erfaßten Jugendlichen" Genannten. Die erste Anordnung ist dadurch hinfällig. Bilse. Dr. Heßler.

Stellplatz Pulverweiden. Hitlerjugend und Jungvolk marschieren an der Spitze. Nr. 6 Franckesche Stiftungen und Nr. 15 Johannesschule Knoten werden aus dem Aufmarschplan herausgezogen und schließen sich der Spitze an. Die übrigen Schulen treten in der bekanntgegebenen Reihenfolge an. Luther-Reformschule gliedert sich ein zwischen Torschule und Giebichensteinschule für Mädchen. Die übrigen Privatschulen marschieren im Abzug (Stellplatz Roßplatz) und gliedern sich ein zwischen Gymnasium und Seydlitz-Lyzeum. Die Gewerbeschule für Mädchen und höhere Fachschule für Frauenberufe marschiert mit Frauenoberschule (Stellplatz Birkenallee). Bilse.

Bekanntmachung des Dreikampf-Ausschusses. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Dreikampfausschuß II (für die schulentlassene Jugend, jedoch einsch. Berufsschule) seine Dreikämpfe selbst am Sonnabend, 24. 6., 14 Uhr, auf den bereits genannten Plätzen durchführt. Eine besondere Abnahme der Uebungen, wie sie die Deutsche Turnerschaft vorsehen hat, muß unbedingt unter Verwendung der von Dreikampfausschuß herausgegebenen und in den Sportgeschäften Schnee und Fischer erhältlichen Wettkampfkarten vorgenommen werden. Ebenso ist Mannschaftsnennung heute abend, 20,30 Uhr, im Restaurant „St. Nikolaus", Zimmer 6, unerläßlich. Rockmann.

Fünfkampfausschuß.

Sämtliche Teilnehmer am Fünfkampf sind verpflichtet, an der am Sonnabend, 24. Juni, stattfindenden Sonnwendfeier auf den Brandbergen und am Marsch zur Tausend-Jahr-Feier der Stadt Merseburg teilzunehmen. Hierüber erscheinen genaue Anordnungen noch in der Presse am Freitag, diese müssen pünktlich eingehalten werden. Schimmerohn. Dr. Heßler.

Das Schauturnen beim HTSV.

Wie alljährlich veranstaltete der Hallesche Turn- und Sportverein auf dem Turnplatz der Roßplatzturnhalle ein großes Schau- und Werbeturnen, dessen Auftakt ein Werbeumzug durch die Straßen der Innenstadt war. Voran der schneidige Spielmannszug und die Fahnengruppe, dann folgten in stattlicher Anzahl Turner und Turnerinnen, die Vielseitigkeit des deutschen Turnens darstellend, Fechter und Fechterinnen mit der blanken Waffe, Turnerjugend in der neuen Gleichtracht, die Kanusicher mit geschulterem Paddel. Nach dem Aufmarsch aller aktiven Teilnehmer hielt der Ehrenvorsitzende W. Kling eine Ansprache, in der er die Erschienenen begrüßte und die Freude turnerischer Arbeit darlegte.

Die Darbietungen selbst standen dann unter dem Zeichen „Stuttgart ruft!" Wir wollen für unser 15. deutsches Turnfest, für unser deutsches Turnen werben!" Der turnerische Reigen wurde mit Freiübungen der Mädchen und Knaben eröffnet. Anschließend zeigten die Wehrturner Vorführungen. Turner und Turnerinnen zeigten die Stuttgarter Festübungen. Das allgemeine Riegenturnen an den Geräten sowie das Bodenturnen der Volksturner veranschaulichten ausgezeichnet die im Sinne der Volksgemeinschaft schon von jeher geleistete Breitenarbeit. Wie weit das turnerische Können gesteigert werden kann und wie hierdurch Kraft und Mut gestählt werden, wurde dann noch durch das Turnen am Reck und hohem Pferd bewiesen. Neben den Florett- und Säbelfechtern bot dann noch der Chorsprechtanz der Turnerinnen eine besondere Augenweide. Mit einer Huldigung klang die Veranstaltung in dem Gelöbnis aus: „Wir wollen sein ein einig Turnervolk."

Vereins-Nachrichten

Hall. Turn- und Sportverein 1861, e. V.: Die Fechtwart nehmer für Stuttgart müssen bis 24. d. M. die Fechtwart beim Turnwart E. Neumann melden.

Wacker-Halle: Zum Fest der Jugend finden Sommerspiele Sonnabend von 2 Uhr ab auf unserem Platze Wettkämpfe von ca. 1500 bis 2000 Jugendlichen statt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung haben sich alle Wackerwirtz zur Verfügung zu stellen und Sonnabend nachmittag 5/6 Uhr bei Herrn Kupfer zu melden.

HSV. Eintracht 07: Spiele am Sonntag 25. Juni: 1. — 96 Ref. (4 Uhr). 2. — Hohenthurm I (2 Uhr). Beide Spiele Eintrachtplatz. Sonnabend, 24. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Neubert. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Ammendorfer Fußball-Club von 1910, e. V., Ammendorf: Am Sonnabend, 24. Juni, abends 8 Uhr, treten sämtliche Mitglieder zur Sonnwendfeier am Schützenhaus ab. Erscheinen ist Pflicht.

Giebichensteiner Sportverein, e. V.: Sonntag, 25. Juni: 1. — Weiße I (16,00 Uhr), 2. — Weiße II (15 Uhr), 3. gegen Weiße III (18,30 Uhr). Treffpunkt jeweils eine Stunde vorher Weißeplatz.

Aus dem Geschäftsverkehr

* **Deutsche, kauft deutsche Waren.** Noch niemals hat dieser Mahnruf derartige Bedeutung gehabt wie heute. Unter den deutschen Feinseifen steht mit an erster Stelle die fast seit 30 Jahren in ganz Deutschland bekannte „Hofländerin"-Buttermilchseife. Sie ist ein Haupterzeugnis der bekannten Firma Günther & Haußner, AG., Chemnitz 19 eines rein deutschen Unternehmens, das bereits im Jahre 1862 gegründet wurde.

* **Musik schafft Freude.** Freuen ist gesund, deshalb kehrt man doppelt erholt vom Wochenende oder dem Urlaub zurück, wenn ein handlicher Koffer-Apparat mit guter Musik die Freistunden verschönte. Wer sich überzeugen will, was die kleinen, so bequem überallhin mitnehmbaren Koffer-Apparate neuerdings leisten, lasse sich einige davon im Spezialgeschäft H. Prophete, Rannische Straße 15 ganz unverbindlich vorführen.

Fahrrad- u. Motorrad-Ersatzteile Spezialist Gummi-Bieder

Statt besonderer Anzeige.

Gestern verschied nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, der Bahnhofmeister

Otto Tanneberger

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Emma Tanneberger
nebst Kinder.

Reussen, den 22. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, mittags 12 Uhr, von der großen Kapelle des Gertrauden Friedhofes in Halle a. S. aus statt.
Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" Max Burkel, Halle/S., Kleine Steinstraße 4, entgegen. (h

Am Mittwoch früh 3 40 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Großvater, der Gastwirt

Max Hahn

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 60 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Bertha Hahn geb. Neumann
Lucia Heinze geb. Hahn
Werner Heinze
Ingeborg Heinze

Halle-S., Gr. Ulrichstr. 62 I.
Restaurant Bodensteiner

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, den 26. Juni 1933, nachm. 3 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. (h

Am 21. Juni, früh 4½ Uhr verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Therese Schade geb. Heinecke

im 57. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Andreas Schade

Halle, den 22. Juni 1933
Gabelsbergerstraße 1.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, um 10 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. (i

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Dahinscheiden unserer lieben Tante, Fräulein

Marie Rose

sagen wir besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Silbernen Hochzeit sagen wir hiermit herzlichen Dank

Hermann Woigk und Frau
Agnes geb. Scheffler
Bruckner straße 6

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos Gr. Klausstr. 40, II Tr.

Verloren Gefunden

Deutsch. Schäferhund entlaufen. Gegen Belohn. abzg. Gr. Brunnenstr. 69.

Gr. W.-Hund zugelaufen Büchner, Eichendorffstr. 5, II.

Brauner Jagdhund entl., labmt Vorderlauf. Abz. Hohenzollernhof, Magd.-Str. 65

Heiraten

Jg. Mann.
27 J., m. eig. Heim, möchte m. nett. Mädch. v. L. m. etwg. Verm. Bekanntsch. machen zw. Heirat. Off. m. Bild u. T. 4557 Exp.

Lebensmittel

GUT • FRISCH • BILLIG

Lachsheringe	Stück 10 ₰
Matjesheringe 2 St. 35 ₰ o. 5 St.	28 ₰
Salzheringe	10 Stück 45 38 ₰
Limburger o. R., ½ fett	Pfund 44 ₰
Tilsiter o. R., ½ fett	Pfund 50 ₰
Plattenfett 100%	Tafel 55 ₰
Vollf. Schnittkäse	Pfund 58 ₰
Roi- od. Leberwurst	Pfund 58 ₰
Schweinskopf in Gelee	Pfund 58 ₰
Ger. Schweinebacken	Pfund 74 ₰
Harte Schlackwurst 1	Pfund 110 ₰
Haferflocken	Pfund 19 ₰
Kondens. Milch	Dose 39 ₰
2½ Pfd. Weizenmehl	39 ₰
Plattenzucker	Pfund 42 ₰
bei 5 Pfund	Pfund 40 ₰
Apfelmost Schlör, Fl. o. Gl.	95 35 ₰
Frankf. Apfelwein v. Faß	Liter 45 ₰
Himbeersaft lose	Pfund 48 ₰
Zitronenmost lose	Pfund 56 ₰
Orangeade lose	Pfund 70 ₰
Bowlen-Wein v. Faß	Liter 78 ₰
Zitronen	5 Stück 20 ₰
Saftige Apfelsinen	2 Pfund 30 ₰
Tomaten schnittfest	Pfund 38 ₰

KARSTADT

Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 59-61
Verkauf solange Vorrat

Wandkarte von Mittel-deutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspreis von 1,50 M.

Eine wirklich gute, übersichtliche sauber gedruckte Karte sowohl f. die Familie, als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.

Bestellung nehmen alle Geschäfts- und Filialstell. d. „Hallischen Nachrichten" Halle-Saale, Gr. Ulrichstraße 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts geg. Voreinsendung v. 2.— M. (einsch. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallisch. Nachrichten.

Massage
Elsa Hellner,
Merseburgerstr. 8, I, Nähe Riebeckplatz. †

Ich liebe Dich flüsterte er

Auf jeden Mann macht der Anblick einer frischen von weißen Haut unwiderstehlich. Und jener bewundernswerten Haut, die auch Sie jetzt erlangen können. Machen Sie selbst die Probe mit der weißen, fettfreien Creme Tokalon. Sie enthält aufhellende, stärkende und porenverengende Bestandteile. Sie dringt sofort ein, mildert die Reizung der Hautdrüsen, zieht erweiterte Poren zusammen und löst Mitesser auf. Sie verleiht der Haut eine erfrischende neue Schönheit und Frische. Gebrauchen Sie jeden Morgen diese weiße Creme Tokalon und beobachten Sie die Erfolge. Packungen von 50 Pfg. aufwärts.

NORDSEE

Täglich frische Seefische in bekannter Güte

Neue Matjes
fett, zart, delikat
Stück 9 ₰, 3 Stück 25 ₰
Stück 13 ₰, 2 Stück 25 ₰

Deutsche Vollheringe
fett und zart, wie Schotten
Stück 5 ₰, 5 Stück 23 ₰
10 Stück 45 ₰

Räucherwaren täglich frisch
Marinaden Riesenauswahl

Anzeigen bitte **deutlich** schreiben!

So ist's schön
Machen Sie Ihren Kindern auch die Freude. —
Eine Schaukel mit Ringen u. Trapezstange kostet nur 3.— 5.50 8.50
HALLE-SAALE RITTER IN DITTPDRAUSE

Jeden Freitag und Dienstag Gr. Schlachtfest

ff. Wellfleisch, ff. gek. Sauerkohl
Delikate frische Wurst Pfund 80 ₰
Tägl. fr. Bratwurst
Tägl. fr. Gehacktes
Well. Fett elg. Ausbratg.
Pfund 90 ₰
Pa. geräuch. Speck
Prachtvolle harte Knack-, Schlack- und Salamiwurst
Telefon 21633 Bernhard Borgis Domplatz 10
5% Rabatt auf alle Waren in Marken d. Rabattsparvereinshalle

Offerte
Eiff 3 56

Machen Sie's wie hier die Hilde, Sie inseriert - und ist im Bilde!
Durch eine HN-Kleinanzeige weiß sie sofort, wer Lust zum Heiraten hat.

Mietauto, eleg. Wanderer-Lim., km 15 Pf. Ruf 32856

Stabil Mois-Betten schlafsim. Polst. Stahlmatratz. jeden Teils. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Halbtage, gute Schuhsenkel empfiehlt H. Schnee Nchf. Gr. Steinstr. 84.

Achtung! Hausierer u. Wiederverkäufer! Spottbillig Seydlitzstraße 9 — Laden. *

Klavierstimmen (3 M.) u. Reparat. M. Ahlfeldt sen., Dorfstraße 56. *

Reisen Sie die kleinen Anzeigen!

Als Auskunft der täglich. Arbeit
bietet Ihnen ein guter Kofferapparat aus meiner reichen Auswahl Unterhaltung und Erholung. Auch ihre Lieblingsschallplatten finden Sie bei mir bestimmt.

Koffrapparate	41.50 25.—	14.— 9.—
Gramola-Koffer	80.— 58.50	35.—
Electrola-Koffer	135.—	60.—
Platten-Koffer	3.75	2.40

Günstige Teilzahlungsbedingungen erleichtern Ihnen die Anschaffung. Unverbindl. Vorführung!

H. Prophete
Rannische Str. 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

45. Jahrgang / 22. Juni — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 143 / Seite 9

Am Sonntagsruhe und Ladenschluß

Zu den Nachrichten darüber, daß demnächst Besprechungen mit den in Frage kommenden Fachverbänden über die zukünftige Regelung von Sonntagsruhe und Ladenschluß stattfinden, wird in Kreisen der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, die als vor allen Dingen beteiligte Organisation betrachtet werden darf, die Auffassung vertreten, daß die etwaige Beratschiedung eines Referenten-Entwurfs, der im wesentlichen zurückgehe auf einen aus der marxistischen Zeit stammenden Entwurf über Sonntagsruhe und Arbeitsschluß, nicht opportun erscheine. Man hält es in diesen Kreisen für vorteilhafter, wenn die endgültige zukünftige Gestaltung dieser wichtigen Angelegenheit aufgebaut werde auf einer Verständigung der neuen berufsständischen Organisationen, in denen paritätisch Arbeitgeber und Arbeitnehmer die notwendige Verständigung erzielen könnten.

In der Frage eines rechtzeitigen Schlusses von Kiosken in Gaststätten, in der Automatenfrage, sowie in der Frage der Unterstellung des Bahnhofshandels unter die sonstigen Bedingungen des Einzelhandels sind sich die berufsständischen Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bereits einig. Eine Einigung habe bisher jedoch noch nicht erzielt werden können hinsichtlich der Ueberstunden im Einzelhandel sowie hinsichtlich der Sonntagsruhe. Die Forderung der Arbeitnehmer zu dieser Frage wird von dem Deutschen Handlungsgehilfenverband bekanngegeben, der innerhalb der Deutschen Arbeitsfront in dieser Angelegenheit besonders herangezogen werden dürfte. Der Deutsche Handlungsgehilfenverband erwartet von der Neuregelung eine einheitliche und klare Regelung der Ausnahmemöglichkeiten, die von dem Grundsatz der vollkommenen Sonntagsruhe und des Siebenuhr-Ladenschlusses ausgehen solle.

Demgegenüber wird jedoch seitens der in Frage kommenden Unternehmer darauf hingewiesen, daß noch immer besonders in Städten, die von vielen Dörfern umgeben sind, das Bedürfnis vorherrsche, am Sonntag die Läden geöffnet zu halten, damit die Landbevölkerung, die in der Woche keine Zeit hat, ihre Einkäufe zu machen, dies an den Sonntagen tun könnte. Der Wunsch der in Frage kommenden Betriebe geht weiter dahin, an Stelle der jetzigen Regelung, daß der Milchhandel Sonntags fünf Stunden geöffnet haben darf, generell zu bestimmen, daß alle Lebensmittelgeschäfte an den Sonntagen zwei Stunden geöffnet haben dürfen. Dabei soll jedoch die Ermächtigung zu derartigen Regelungen gegebenenfalls den Polizeipräsidenten übertragen werden, die für ihre Bezirke einheitliche Vorschriften im Benehmen mit den berufsständischen paritätischen Vertretungen erlassen könnten.

Die mitteldeutschen Sparkassen zur Zinssenkung

Von dem Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Magdeburg, wird uns u. a. geschrieben:

„Am 9. Juni ist (wie wir berichtet haben, d. Red.) von der Spitzenorganisation der deutschen Sparkassen, dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband, gemeinsam mit dem Verband deutscher öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten eine Entschließung gefaßt worden, wonach sich die beteiligten Institute bereit erklären, im Personalkreditverkehr den Höchstzinssatz ab 1. Juli unter Zugrundelegung des jetzigen Reichsbankdiskontsatzes auf 6½ Prozent, späterhin möglichst auf 6 Prozent herabzusetzen. Bei den langfristigen Hypotheken und sonstigen Ausleihungen wird erstrebt, allmählich die Zinsen auf das Vorkriegsniveau zu senken. Dieser Beschluß gilt auch für die kommunalen Sparkassen im mitteldeutschen Bezirk und kommt der von den Sparkassen betreuten mittelständischen Wirtschaft und den sonstigen wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreisen zugute.

Die am 9. Juni gefaßten Beschlüsse weisen für die allgemeine Zinssenkung einen neuen Weg, der sich grundsätzlich von dem bisher eingeschlagenen unterscheidet. Bisher beruhte das Schwergewicht der zwischen den Spitzenverbänden der Geld- und Kreditinstitute abgeschlossenen Zinsabkommen auf der Bindung der Einlagenzinssätze, während für das Kreditgeschäft lediglich Normalsätze aufgestellt waren. Diese Regelung wurde den Bedürfnissen der Wirtschaft, für die es ausschlaggebend auf einen Abbau der Kreditkosten ankommt, nicht gerecht. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß jetzt das Zinsproblem an der richtigen Stelle, nämlich bei den Kreditkosten selbst, angefaßt wird. Damit ist einer Forderung Rechnung getragen, die auch im mitteldeutschen Sparkassenwesen wiederholt erhoben worden ist, um die Unzulänglichkeiten der früheren Zinsregelung zu beseitigen."

Ein Gutachten zur Dollarklausel

Der Börsenvorstand zu Berlin ist aufgefordert worden, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob und welche Auswirkungen das Abgleiten des Dollarkurses auf die Zahlungsversprechen der mit Dollarklausel versehenen Wertpapiere (1 GM. = 10/42 Doll.) hat. Der Börsenvorstand ist zu der Auffassung gelangt, daß die Zahlungsversprechen dieser Wertpapiere bei niedrigerem Stande des Dollars in Reichsmark ursprünglich versprochener Höhe zu erfüllen sind, so daß also die Schwankungen des Dollarkurses ohne Einfluß bleiben.

* **Verschiebung der Gaststätten-Tagung.** Die für Ende Juni in Magdeburg geplante Tagung des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättenverbandes ist aus organisatorischen Gründen verschoben worden. Die Tagung findet voraussichtlich erst Ende August oder Anfang September in Magdeburg statt.

Steigende Schuhproduktion

Erste Anzeichen einer Besserung in der Schuhindustrie seit 1927

Unsere Nachbarstadt Weißenfels ist eine der deutschen Schuhzentren. Es werden hier in der Hauptsache Gebrauchs- und Arbeitsstiefel von besonderer Qualität hergestellt. Aus diesem Grunde interessiert hier der Jahresbericht über die Lage der Schuhindustrie in besonderem Maße. Es heißt darin u. a.:

Im ersten Kalendervierteljahr 1933 stellte sich die Ausnutzung der Kapazität der deutschen Schuhindustrie im Monatsdurchschnitt auf 60,3 Prozent gegenüber 51,8 Prozent zur gleichen Zeit des Vorjahres. Wenn auch die Verschiedenheit des Ostertermins die erhöhte Beschäftigung im Jahre 1933 mit beeinflußt haben dürfte, so wird doch in der in 1933 gegenüber 1932 wesentlich erhöhten Kapazitätsausnutzung ein merkliches Anzeichen für eine beginnende Besserung der Verhältnisse zu erblicken sein.

Nach der vom Verbande geführten Produktionsstatistik betrug die Gesamtproduktion der deutschen Lederschuhindustrie im Jahre 1932 60,21 Mill. Paar gegenüber 65,61 Mill. Paar in 1931, 70,66 Mill. Paar in 1930 und 78,40 Mill. Paar in 1927. Gegenüber dem Jahre 1931 ist sonach die Gesamtproduktion des Jahres 1932 um 5,40 Mill. Paar, d. h. um 8 Prozent zurückgegangen. Dieser Produktionsrückgang ist zum Teil auch bedingt durch Rückgang der Ausfuhr. Gegenüber dem Jahre 1927 ist sogar ein Rückgang um 23 Prozent festzustellen. Im ersten Kalendervierteljahr 1933 betrug die Gesamtproduktion an Lederschuhwerk 14,96 Mill. Paar gegenüber 14,07 Mill. Paar im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das bedeutet eine Zunahme um 6 Prozent.

Bei Zugrundelegung der Bevölkerungsziffer des Deutschen Reiches mit 64,9 Mill. Einwohnern würde auf den Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt 0,91 Paar Lederschuhwerk im Jahre 1932 entfallen sein. In 1931 betrug der Prokopfverbrauch noch 0,96 Paar, in 1930 1,04 Paar und in 1927 sogar 1,24 Paar.

Die Zahl der Insolvenzen bei den Schuhfabriken ist von 129 im Jahre 1931 auf 102 im Jahre 1932, bei den Schuhgroßhandlungen von 34 in 1931 auf 17 in 1932, bei den Schuhdetailgeschäften von 708 auf 479 und bei den Schuhmachern, die zum Teil auch Schuhwaren führen, von 233 auf 165 zurückgegangen. Diese erfreuliche Entwicklung hat im ersten Kalendervierteljahr 1933 angehalten.

Die Preisentwicklung auf dem Schuhmarkt zeigt eine ständig stark fallende Tendenz. Von Mitte 1928 bis April 1933 ist ein Rückgang des amtlichen Großhandelsindex für Schuhzeug um 44,5 Prozent zu verzeichnen. Diese Berechnung beruht jedoch ausschließlich auf der Erhebung der Preise für Herrenstiefel. Würde man auch die Preise für das andere Schuhwerk mit berücksichtigen, so würde der Preisrückgang vielmehr noch viel stärker in Erscheinung treten. Es kann nunmehr aber festgestellt werden, daß die Bemühungen, dem Grundsatze der Preiswahrheit wieder zum Siege zu verhelfen, Früchte tragen.

Der Einkommensteuerbescheid kommt

Besonders sorgsame Prüfung der Bescheide ist zu empfehlen

Die Finanzämter werden in den nächsten Tagen mit der Verlendung der Steuerbescheide für die Einkommensteuer beginnen. Da durch diese Bescheide die Höhe der Steuerzahlung für das ganze Steuerjahr 1933/34, also bis zum 31. März 1934, festgelegt wird, liegt es im dringenden Interesse der Veranlagten, diese Bescheide einer sehr sorgfältigen Nachprüfung zu unterziehen, wozu ihnen ja vier Wochen Zeit bleiben. Wer freilich vier Wochen nach Zustellung des Steuerbescheides von den ihm zu Gebote stehenden Rechtsmitteln keinen Gebrauch gemacht hat, der erkennt damit die Richtigkeit des Steuerbescheides an und kann dann nur noch unter ganz besonderen Voraussetzungen eine Ermäßigung der Einkommensteuer für das laufende Steuerjahr erlangen.

Noch aus einem anderen Grunde ist den Steuerveranlagten in diesem Jahre eine besondere sorgsame Prüfung der Steuerbescheide ans Herz zu legen. Durch die Verordnung vom 18. März 1933 über die Erhebung der Einkommensteuer sind gegenüber den bisherigen Bestimmungen einschneidende Veränderungen eingetreten. Die neuen Bestimmungen sind den Veranlagten naturgemäß noch nicht geläufig, und mancher von ihnen wird, wenn er seinen Steuerbescheid in Augenschein nimmt, zunächst einmal erstaunt und ziemlich ratlos den Kopf schütteln. Zum ersten Male werden z. B. in diesem Jahre der Zuschlag zur Einkommensteuer für Veranlagte mit mehr als 8000 RM. Jahreseinkommen sowie der Reichs-Steuerzuschlag und die Kirchensteuer der Veranlagten sogleich in die Einkommensteuerkarte eingerechnet, also in einem einzigen Betrage erhoben. Infolgedessen ist der Steuerabzug der amtlichen Tabelle für die in Betracht kommenden Steuerpflichtigen beträchtlich höher als bisher. Eine Steuererhöhung bedeutet das aber nur scheinbar, da in dafür die entsprechenden Sonderzuschläge in Wegfall kommen. In diesen neuen Steuersätzen sind aber anderseits auch die Familienermäßigungen und die steuerfreien Mindestbeträge bereits berücksichtigt. Maßgebend für die Berechnung der Familienermäßigungen ist der zu Beginn des Steuerjahres bestehende Familienstand. Treten im Laufe des Steuerjahres Veränderungen ein, so werden diese erst berücksichtigt, wenn sie vier Monate bestanden haben. Das gleiche gilt für die Erhebung des Lohnzusatzschlages.

Der Steuerveranlagung aller Steuerpflichtigen, die eine ordnungsmäßige Buchführung nachweisen, muß diese zugrunde gelegt werden. Nur wenn diese fehlt, darf nur kommen von den Finanzämtern auf Grund von Schätzungen vermittelt werden. Gegenüber ordnungsmäßigen Aufzeichnungen der Veranlagten dürfen sich die Finanzämter auch nicht darauf berufen, daß andere gleichartige Betriebe höhere Erträge erzielt haben. Solche Vergleiche sind nur zulässig, wenn die Buchführung der Steuerpflichtigen mangelhaft oder lückenhaft ist. Wenn allerdings in dem Steuerbescheide festgestellt wird, daß der Veranlagte keinen Buchführungs- oder Aufzeichnungspflichten in schuldhafter Weise nicht nachgekommen ist, so kann das Finanzamt auf Grund von Vergleichen mit anderen Betrieben den Ertrag schätzen. In diesem Falle bleibt dem Veranlagten dann nur noch die Beschwerde wegen der Höhe der veranlagten Steuer an das Landesfinanzamt übrig. Wer aber glaubt, daß seine Buchführung oder seine Aufzeichnungen zu Unrecht beanstandet worden sind und daß daher auch die Veranlagung auf Grund einer Schätzung nicht zulässig war, kann im Berufungsverfahren sein Recht suchen. Kleingewerbetreibende und Steuerzahler, die zur Führung von Büchern nicht verpflichtet sind, haben jedoch unter allen Umständen das Recht, gegen die Höhe der Einschätzung durch das Finanzamt durch Berufung bei diesem selbst anzugehen.

Die Steuerbescheide, die demnächst allen Veranlagten zugehen werden, bestehen aus zwei Teilen: erstens aus der Festsetzung der für das Steuerjahr 1932/33 zu leistenden Abschlußzahlung und zweitens aus der Festsetzung der im Steuerjahr 1933/34 zu leistenden Vorauszahlungen. Von der für das verflossene Steuerjahr veranlagten Gesamtsteuer sind natürlich alle im Laufe des Jahres bereits geleisteten Vorauszahlungen einschließlich der gezahlten Zuschläge in Abzug zu bringen. Abzugsfähig sind hierbei insbesondere außer den eigentlichen Einkommensteuervorauszahlungen die Kirchensteuer- und Ledigensteuer-Vorauszahlungen sowie die Kapitalertragssteuer-Abzüge und die Lohnsteuerpflichtigen auch die Lohnsteuerabzüge. Nicht in Anrechnung gebracht werden dagegen in diesem Jahre die am 10. August und 10. Dezember gezahlten Zuschläge von 5 Prozent, die vom Steuerpflichtigen mit mehr als 8000 RM. Jahreseinkommen erhoben wurden. Wenn sich bei der Abrechnung zeigt, daß die im Laufe des Jahres geleisteten Vorauszahlungen höher als das veranlagte Jahressoll waren, so sind die zuviel gezahlten Beträge zurückzuerstatten oder bei künftigen Steuerzahlungen anzurechnen. Ist hingegen das Jahressoll größer, so muß der Differenzbetrag als Abschlußzahlung binnen einer Frist von einem Monat nach Empfang der Veranlagung an das Finanzamt abgeführt werden; erforderlichenfalls kann Stundung gewährt werden. Dagegen daiten Einsprüche die Zahlungspflicht nicht auf, wenn nicht ausdrückliche Stundung bewilligt ist.

Die für das Jahr 1933/34 festgesetzten Vorauszahlungen sind an den vorgeschriebenen Terminen, also am 10. September und am 10. Dezember 1933 sowie am 10. März 1934 zu leisten. Eine Herabsetzung der Vorauszahlungen kann erlangt werden, wenn sich das Einkommen nachweislich um mehr als den fünften Teil, mindestens aber um 1000 RM. gegenüber dem von 1932 vermindert hat. Uebrigens wird der ermäßigte Vorauszahlungsbetrag zunächst nur gestundet.

Die Bestimmungen über den Einkommensteuerbescheid sind in einer Zeit, in der sich die Einkommenverhältnisse oft rasch und plötzlich ändern, besonders wichtig. Man tut deshalb gut, den Bescheid sofort nach Empfang eingehend zu studieren und auf seine Richtigkeit hin zu prüfen.

Die Reform der Getreidemärkte

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind die Beratungen mit den Sachverständigen über die Reform der Getreidemärkte zu einem vorläufigen Ende geführt worden.

Die Vorschläge der Sachverständigen gehen im wesentlichen dahin, daß in Zukunft über die Bestimmungen des Börsengesetzes hinaus alle Getreidegroßmärkte staatlicher Aufsicht unterstellt und einer Genehmigungspflicht unterworfen werden. Allgemein kam in den Beratungen zum Ausdruck, daß das gegenwärtig an den deutschen Getreidebörsen übliche Verfahren der Preisfeststellung und Preisberichterstattung unzeugend ist, vor allem wurde eine Verbesserung der zur Feststellung der Preise dienenden Unterlagen als notwendig bezeichnet. Die weiteren Besprechungen mit den Sachverständigen aus den übrigen Sachgebieten, die für die eingeleitete Reform des landwirtschaftlichen Marktwesens von Bedeutung sind, werden mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden.

Bleibt der Zuckermarkt stabil?

Auf der Sitzung des Internationalen Zuckerrats am 26. Juni in Belgien wird Mr. Francis Powell, die „Financial Times" berichtet, über einen Besuch in den Vereinigten Staaten und über die Möglichkeit einer Einbeziehung der Philippinen und Haitis in den Chadbourne-Plan berichten.

Zur Debatte steht auch die Haltung des Zuckerrats gegenüber der Pfund- und Dollarentwertung. Es herrscht die Ansicht, daß die kürzliche Erhöhung der Zuckerpreise hauptsächlich auf spekulative Käufe in Verbindung mit der Dollarentwertung zurückzuführen ist. Die Zuckerproduktion der dem Chadbourne-Plan beigetretenen Länder ist von 12 Mill. To. im Jahre 1929/30 auf 6 Mill. To. im Jahre 1932/33 ermäßigt worden, während die Produktion der außerhalb des Planes befindlichen Erzeuger sich um 2 Mill. To. erhöht hat. Man ist der Ansicht, daß, falls diese Produzenten zu einer Stabilisierung ihrer Erzeugung auf der Höhe des vergangenen Jahres bewogen werden könnten, die Lage des Zuckermarktes als gesund bezeichnet werden könnte.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Für stärkeren Verbraucherschutz

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Reichsrats am Donnerstag befindet sich auch ein Bericht der Reichsratsausschüsse über Verordnungen, die die Obsterzeugnisse, Kakao und Kakao-Erzeugnisse sowie Speiseeis betreffen. Die Verordnungen bezwecken einen stärkeren Schutz der deutschen Produktion und der deutschen Verbraucherschaft.

Arbeitsbeschaffung bei der Preußag

Die Preußische Bergwerks- und Hütten-AG. (Preußag) wird im laufenden Jahre für etwa fünf Millionen Reichsmark Aufträge vergeben. Es handelt sich bei den vorgesehenen Beschaffungen um Bauten, maschinelle Anlagen und Einrichtungen verschiedenster Art auf den einzelnen Werken des Konzerns.

Steigender Kalioßatz

In der GV. der Kalichemie AG., Berlin, wurde berichtet, daß der Syndikatsabsatz an Reinkali sich in den ersten vier Monaten 1933 um 300 000 dz gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit erhöht hat. Nachdem im Vorjahr die Liquidität der Gesellschaft um 3,6 Mill. verbessert werden konnte, sei das Unternehmen in den fünf Monaten des neuen Jahres um weitere 4 Mill. flüssiger geworden. Der weiteren Entwicklung sehe man mit Ruhe entgegen.

Vereinfachte Abwicklung von Bau-Sparverträgen

Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister hat der Reichswirtschaftsminister jetzt eine Durchführungs- und Ergänzungsverordnung zu der vereinfachten Abwicklung von Bausparverträgen erlassen, die durch die Notverordnung vom 14. Juni 1932 zugelassen worden ist. Nach dieser neuen Verordnung sind die Bausparer von der Zahlung weiterer Beiträge auch befreit, soweit Sparbeiträge bei Anordnung der vereinfachten Abwicklung rückständig sind.

Keine Lohnsenkung geplant

Berlin, 22. Juni.

Gutem Vernehmen nach werden die Treuhänder der Arbeit sich in etwa 14 Tagen wieder zu einer Konferenz in Berlin zusammenfinden, um die bis dahin von ihnen angestellten Erfahrungen gemeinsam zu beraten. Den Treuhändern bleibt inzwischen zur Entwicklung ihrer Geschäftsbereiche alle Selbständigkeit überlassen. In der kommenden Konferenz, bei der die Sachwalter des Reichsarbeitsministeriums zugegen sein werden, wird dann entschieden, ob noch weitere Durchführungsbestimmungen zum Treuhänder-Gesetz notwendig sind.

Im übrigen ist deutlich sichtbar, daß die Treuhänder nach Möglichkeit auf eine Verlängerung der ablaufenden Tarife hinarbeiten werden, und daß eine Senkung des Lohnniveaus nicht beabsichtigt ist.

Arbeitslosenhilfe bei den Gemeinden

Die vorbereitenden Arbeiten, die für die Reform der Erwerbslosenfürsorge schon seit längerem innerhalb der zuständigen Ressorts im Reich und in Preußen geführt werden, stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Es ist damit zu rechnen, daß noch zurzeit des sommerlichen Tiefpunktes der Arbeitslosigkeit mit der Durchführung der Reform begonnen wird. Während der Periode der starken Arbeitsmarktentlastung läßt sich die sehr weitgehende Verwaltungsvereinfachung, die in diesem Zusammenhang beabsichtigt ist, verhältnismäßig reibungslos bewerkstelligen.

Ueber die Einzelheiten der Neuregelung ist im Augenblick nur so viel bekannt, daß die Arbeitslosenhilfe zentralisiert und vollkommen den Gemeinden übertragen wird. Die Lebensrechte der mittellosen Bevölkerung sollen durch die Reformen nicht beeinträchtigt werden. Man hofft, daß die im Laufe der Reform sich ergebenden klaren Verhältnisse dazu beitragen werden, die gerade durch das Durcheinander in der Erwerbslosenfürsorge verschuldete Unsicherheit in den kommunalen Haushalten zu beseitigen.

Keine Auflösung der Reichsanstalt

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, entbehren die Gerüchte über eine in nächster Zeit angeblich bevorstehende Auflösung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung jeder Grundlage. Ueber die künftige Gestaltung der Arbeitslosenhilfe in sachlicher und organisatorischer Beziehung hat die Reichsregierung noch keinerlei Entschließungen gefaßt.

* **Konkurs.** In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der früheren Weinstubenbesitzerin der Zoo-Restauration, der im Oktober 1932 verstorbenen Witwe E. Bengsch, geb. Becker, Halle, fand die erste Gläubigerversammlung vor dem Amtsgericht statt. Der Nachlaß besteht aus etwa 6000 RM. an Werten, von denen allerdings ein großer Teil der Engelhardt-Brauerei übereignet ist. Die bisher angemeldeten Passiva betragen rund 40 000 RM. Da eine große Anzahl bevorrechtigter Forderungen vorliegt, dürfte auf die nicht bevorrechtigten Forderungen eine Dividende nicht entfallen. Der Kaufmann F. Wetzel wurde als Konkursverwalter bestätigt und ein Gläubigerausschuß von drei Mitgliedern gewählt.

* **Zwangsversteigerung.** In dem Termin vom 9. Mai 1933 zur Zwangsversteigerung des Grundstückes, Halle, Händelstr. 12, Eigentümerin die Offene Handelsgesellschaft A. Riechmann & Co., Halle, war die Gothaer Lebensversicherungsbank mit dem Gebot von 26 100 RM. Meistbietende geblieben. Die Gothaer Bank hat ihr Meistgebot abgetreten. Daraufhin wurde im gestrigen Verkündungstermin für das Meistgebot von 28 100 RM. der Zuschlag erteilt. — In dem Zwangsversteigerungsverfahren über das Pfeiferische Grundstück, Birkenweg 16 in Lettin wurde in dem gestrigen Verkündungstermin für das Meistgebot von 16 950 RM. unter gewissen Bedingungen der Zuschlag erteilt.

Wenn aber der Wettergott unfreundlich ist,

kann durch Langeweile die Ferienfreude leicht getrübt werden. An solchen Tagen empfindet man die Gesellschaft der Heimatzeitung doppelt angenehm; denn sie läßt Unlust und Heimweh gar nicht erst aufkommen. Schaffen auch Sie sich ungetrübte Ferienfreude durch ein Reiseabonnement auf die Hallischen Nachrichten, die unter Kreuzband überallhin verschickt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0009

Angebot an der Börse

Die Kurse bröckeln weiter leicht ab

Berliner Börse vom 22. Juni.

Nach einer gewissen Beruhigung im gestrigen Abendverkehr kam es zu Beginn der heutigen Börse unter dem Eindruck der sich etwas widersprechenden Nachrichten von der Londoner Konferenz zu neuen Kursabbröckelungen. Aus der Wirtschaft fehlt es an Anregungen besonderer Art. Vor allem bleibt aber die Teilnahme außenstehender Kreise im Börsengeschäft gering. Von wenigen Spezialwerten abgesehen, in denen angeblich kleine Stillhaltekäufe zur Ausführung kamen, so bei Reichsbank und Siemens, überwog das Angebot. Beträge von 6000 RM. genügten hier schon um den Kurs einiger Papier um 1 bis 2 Prozent zu drücken.

Bezeichnend für die Geschäftslosigkeit ist es, daß der erste Kurs von Farben mit einem Umsatz von 12 Mille zustande kam. Auf ermäßigtem Preisniveau wurde das herauskommende Material aber von Bankseite gut aufgenommen. Als stärker gedrückt sind Berger mit minus 4, Schuckert mit minus 2⅛, Elektro Schlesien mit minus 3¾ und Deutsche Erdöl und Mannesmann mit einem Verlust von 2 Prozent zu nennen.

Auch am Rentenmarkt schien eher etwas Ware herauszukommen. Die Deutschen Anleihen büßten bis zu ½ Prozent ein. Nur Schutzgebiete waren um 20 Rpf. gebessert. Reichsschuldbuchforderungen wurden mit 79¼ Prozent wenig verändert genannt, und auch Reichsbahnvorzugsaktien lagen heute behauptet. Industrieobligationen neigten zur Schwäche.

Am Geldmarkt war die Situation unverändert.

Hallische Börse

Aktien	22. 6.		20. 6.	
Steuergutscheine p. 1934 rot	97,–	G	96,87	G
" " 1935 blau	91,–	G	90,75	G
" " 1936 grün	84,75	G	84,50	G
" " 1937 gelb	80,–	G	79,87	G
" " 1938 violett	77,–	G	76,87	G
Steuergutscheine Gruppe I (von d. Reichsbank gerechn. Durchschn.)	85,90	—	85,75	—
Dtsch. Anleihe-Auslosungssch.	–,–	—	–,–	—
6 (8) % Sächs. Provinz RM.-Anl. Ausg. 13	82,50	G	82,50	G
6 (8) % dergl. Ausg. 18	87,–	G	83,–	G
6 (7) % dergl. Ausg. 14	84,–	G	84,–	G
6 (7) % dergl. Ausg. 15	83,–	G	83,–	G
6 (7) % dergl. Ausg. 16 I	88,–	G	88,–	G
6 (7) % dergl. Ausg. 17	89,–	G	89,–	G
6 (6) % dergl. Ausg. 16 II	88,–	G	89,–	G
Preußische Landesrentenbank Liquidat.-Goldrentenbriefe	–,–	—	–,–	—
Prov. Sachsen landschaftliche Liquidations-Goldpfandbriefe	81,–	G	81,–	G
6 (7) % Mitteld. Kommun.-Goldanl. (jetzt Mitteld. Landesbank) von 1926 I	88,–	G	88,–	G
6 (7) % dergl. v. 1926 II (v. 1927)	87,–	G	87,–	G
6 (8) % Mitteld. Landesbankanl. von 1929 I u. II	88,–	G	88,–	G
6 (8) % dergl. von 1930 I u. II	88,–	G	88,–	G
Allg. Dtsch. Creditanstalt	44,25	G	44,25	G
Hallescher Bankverein	51,50	G	53,50	G
Gewerbe- und Handelsbank	49,50	G	49,50	G
Landkredit	50,–	G	50,–	G
Zörbiger Bankverein	–,–	—	–,–	—
Mansfeld A.-G.	–,–	—	–,–	—
Preblitzer Braunk.-Akt.-Ges.	–,–	—	–,–	—
Riebeckſche Montanwerke A.-G.	–,–	—	–,–	—
Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G.	–,–	—	–,–	—
Bruckd.-Nietlebener Bergbau-V.	–,–	—	–,–	—
Ammendorfer Papier	–,–	—	69,50	B
Cröllwitzer Papierfabrik	–,–	—	–,–	—
Cönnerner Malzfabrik	63,–	G	62,–	G
Eilenburg. Kattun-Manufaktur	–,–	—	20,–	b
Engelhardt-Brauerei	–,–	—	–,–	—
Glauziger Zuckerfabrik	105,–	B	105,–	B
Hall. Malzfabrik	102,–	G	102,–	G
Hallesche Maschinenfabrik	–,–	—	–,–	—
Hallesche Röhrenwerke	23,50	B	23,50	B
Hildebrandſche Mühlenwerke	–,–	—	–,–	—
Kyffhäuserhütte	44,–	G	44,–	b G
Gottfried Lindner	33,–	B	33,75	B
Stadtmühle Alsleben	70,–	B	70,–	B
Zeitzer Maschinenfabrik	–,–	—	–,–	—
Zuckerraffinerie Halle	–,–	—	–,–	—
Halle-Hettſtedter Eiſenbahn-Akt.	–,–	—	–,–	—

Leipziger Börse

	21. 6.	20. 6.		21. 6.	20. 6.
Adca	44¼	44¼	Pittler Werkzeug	108	108
Dt. Bank u. Disc.	59½	59	Deutsche Grammophon A.-G.	37	37
Altenb. Landkr.	98	98	Rauchwar. Walter	–	–
Casseler Jute	127½	127½	Riquet & Co.	85	85
Chromo Najork	49¼	49¼	Rositzer Zucker	66	68
Cröllwitzer Papier	–	–	Rudelsb. Zement	92	92
Glauziger Zucker	105	105	Schlema Holzstoff	27	–
Halle Zucker	–	–	Schneider Hugo	46	49
Kirchner	19	19	Schubert & Salzer	178	178
Knoch Nähmasch.	39½	39½	Schulz, Fritz	41	40¾
Körbisdorf Zucker	–	–	Sonderm. Lit. A	–	–
Landkr. Kulkwitz	89½	90	Lit. B	–	–
Leipz. Baumwolle	67	67	Stöhr & Co.	109¼	111¼
" Riebeck	41	43	Thür. Gas	108½	109½
" Kammgarn	85	8[illegible]	" Wolle	135	136
" Mälz.	17	17	Preßlitz	140	141
" Wollkämm.	118	118	Meuselwitz	61	61
Lindner	–	–	Lamea	–	–
Mansfeld	21	21	Thode Papier	37	37
Peniger Masch.	–	–	Viskose Stapel	–	–
Pinkau	102½	102½			

Devisen und Effekten

Berliner Devisenkurse vom 21. Juni

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,928	0,932	Italien	22,14	22,18
Kanada	3,092	3,098	Jugoslawien	5,195	5,205
Japan	0,894	0,89[illegible]	Kaunas	42,36	42,44
Kairo	14,715	14,755	Kopenhagen	63,89	64,01
Istanbul	2,038	2,042	Lissabon	13,04	13,06
London	14,335	14,375	Oslo	72,33	72,47
Neuyork	3,442	3,448	Paris	16,62	16,66
Rio de Janeiro	0,229	0,231	Prag	12,64	12,66
Uruguay	1,449	1,451	Reykjavik	64,69	64,81
Amsterdam	170,03	170,37	Riga	73,18	73,32
Athen	2,458	2,462	Schweiz	81,52	81,68
Brüssel	58,99	59,11	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	35,81	35,89
Budapest	–	–	Stockholm	73,73	73,87
Danzig	82,47	82,63	Tallinn (Estl.)	110,39	110,61
Helsingfors	6,339	6,351	Wien	46,95	47,05

* **Neueinstellungen auf Grube Leonhardt.** Auf der Gewerkschaft Leonhardt der Michelwerke sind infolge zahlreicher Aufträge 60 Arbeiter neu eingestellt worden.

* **Magdeburger Bergwerks-AG., Berlin.** Für die Magdeburger Bergwerks-AG., Berlin, ergab sich eine Erleichterung in den Absatzschwierigkeiten dadurch, daß die ab 1. September 1931 erfolgte Erhöhung der Verkaufsbeteiligungsquote beim Rhein.-Westfälischen Kohlensyndikat sich erstmalig über das ganze Jahr 1932 auswirkte. Einschließlich des aus den Vorjahren vorgetragenen Verlustes von 2 747 477 RM. wird ein Gesamtverlust von 3 087 119 RM. ausgewiesen, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Waren und Preise

Berliner Produktenmarkt vom 22. Juni

Freiverkehr.

Die Allgemeintendenz war weiter ruhig. Brotgetreide in effektiver Ware blieb im allgemeinen geschäftslos. Das Angebot ist zwar nicht dringend, doch zeigen die Käufer weitere Zurückhaltung. Am Lieferungsmarkt werden Börsenschlußpreise gesprochen. Hafer war schwach, Gerste umsatzlos. Weizenexportscheine 161 Geld, Roggenexportscheine 117 Geld, Cosinweizenscheine 18 Geld, Maisbezugsscheine 115 Geld.

Amtliche Produkten-Notierungen

Berlin, 21. Juni 1933

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	187—189	Weizenmehl	22,50—26,75
Dezember	—	Roggenmehl 70%	20,65—22,75
März	—	60%	—
Mai	—	Weizenkleie	9,60— 9,75
Juli	200⅛	Roggenkleie	9,30— 9,50
Märk. Futterw.	—	Raps 1000 kg	—
Sommerweizen	—	Leinsaat 1000 kg	—
Roggen, märk.	151—153	Viktoria-Erbsen	24,00—29,50
Dezember	—	Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
März	—	Futtererbsen	13,50—15,00
Mai	—	Peluschken	12,25—14,00
Juli	162½	Ackerbohnen	12,00—14,00
Braugerste	—	Wicken	12,50—14,50
Futtergerste	163—174	Blaue Lupinen	10,10—11,75
Neue Wintergerste	—	Gelbe Lupinen	13,50—14,50
Hafer, märk.	135—140	Serradella (alte)	—
neue Ernte	—	Serradella (neue)	—
Dezember	—	Leinkuchen	15,30
März	—	Erdnußkuchen	—
Mai	—	Erdnußkuchenmehl	—
Juli	—	Trockenschnitzel	8,60
Mais loko Berlin	—	Soja-Schrot	13,20—14,00
		Kartoffelflocken	13,30—13,50

Metall-Notierungen

Berlin, 21. Juni 1933

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	61½
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	56¼—57¼
Standardkupfer, loco	53—53¾
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per Juni	18½—19½
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	23½—24
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	341
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	330
Antimon-Regulus	3[illegible]—41
Rein-Silber in Barren	41—44

* **Berlin,** 22. Juni. Elektrolytkupfer notiert heute mit 61 RM. ½ RM. niedriger als gestern.

* **Magdeburg,** 22. Juni. Zucker. Gemahlene Mehlis per Juni 32,20 und 32,35 und 32,40, per Juli 32,55. Melasse-Rohzucker 2,30. Tendenz: ruhig. Wetter: unbeständig. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 22. Juni. Terminnotierungen für Zucker. Juni 5,70 Brief (5,40 Geld), Juli 5,70 (5,40), August 5,70 (5,60), September 5,80 (5,70), Oktober 5,90 (5,70), November 6 (5,80), Dezember 6,10 (5,90), 1934: März 6,40 (6,20). Tendenz: ruhig.

* **Berliner Eiernotierung** vom 21. Juni. Die Marktlage ist weiterhin ruhig, da der Absatz im Kleinhandel sehr zu wünschen übrig läßt. Die Produktion geht jedoch weiter zurück, so daß sich die Preise behaupten konnten. In den Berliner Markthallen notierten amtlich im Engroshandel je Stück in Pfennig: Deutsche Handelsklasseneier, vollfrische, 65 Gramm und darüber: 9¼—9½ kistenweise, 9½—10 ausgeschockt, 60—65 Gramm: 8¼—8½, 8½—9, 50—55 Gramm: 7—7¼, 7¼—7¾, 45—50 Gramm: 6¼—6½, 6½—7. Frische Eier: 65 Gramm und darüber: 8¾—9, 9—9½, 60—65 Gramm: 7¾—8, 8—8½, 55—60 Gramm: 7—7¼, 7¼—7¾, 50—55 Gramm: 6½—6¾, 6¾—7¼.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 22. Juni

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,35—0,40
Bananen	1 Stck.	0,03—0,10
Erdbeeren	1 Pfd.	0,25—0,30
Kirschen, süße	1 Pfd.	0,20—0,30
Stachelbeer.	1 Pfd.	0,10—0,15
Tomaten	1 Pfd.	0,40—0,50
Bohn., grüne	1 Pfd.	0,25
Bohnen, wachs.	1 Pfd.	0,30—0,35
Gurk., Senf-	1 Pfd.	0,30—0,40
" Salat-	1 Stck.	0,10—0,25
" Pfeff.-	1 Pfd.	0,30—0,40
Radieschen	3 Bd.	0,10
Rhabarber	3 Pfd.	0,10
Spargel	1 Pfd.	0,40—0,50
Weißkohl	1 Pfd.	0,10—0,15
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,10—0,15
Blumenkohl	1 Kopf	0,40—0,50
Salat	4 Kopf	0,10
Spinat	1 Pfd.	0,05—0,08
Jg. Mohrrüb.	1 Bd.	0,08—0,10
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10
Kohlrabi	4 Stck.	0,15
Zwiebeln	1 Pfd.	0,25
Sellerie	1 Stck.	0,05
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15
Zwieb., neue	1 Bd.	0,10

Fische:

Kabliau	1 Pfd.	0,28
Schleie	1 Pfd.	1,20
Hechte	1 Pfd.	1,00
Fr. Aal	1 Pfd.	1,80
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,70
Heringe, Schott.	1 St.	0,05—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Schellf., ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Aal, ger.	1 Pfd.	3,00

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,10—1,20
Gänse	1 Pfd.	1,00—1,20
Kleine Gänse	1 Stck.	1,80—4,00
Hühner	1 Pfd.	0,60—0,80
Kleine Küken	1 Stck.	0,50—1,20
Tauben	1 Stck.	0,40—0,80
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50—1,30
Kanin., Stall-	1 Pfd.	0,65—0,70
Kanin., wild	1 Pfd.	0,60

Sonstiges:

Butter, Molk.-	1 Stck.	0,70—0,75
Butt., Bauern-	1 Stck.	0,60—0,65
Quark	1 Pfd.	0,20—0,23
Käse	1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—0,50
Kartoff., wß.	10 Pfd.	0,30—0,35
Kart., Nier.	10 Pfd.	0,70—1,00
Eier	1 Stck.	7½
Zitronen	1 Stck.	0,03—0,05
Meerrettich	1 Stck.	0,10—0,20
Rettich	1 Bd.	0,10
Petersilie	1 Bd.	0,10
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	1 Pfd.	0,15
Kartoff., neue	1 Pfd.	0,10—0,15

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90

Schweinefleisch:

Kamm u. Koteletten		0,75—0,85
Bauch u. fett. Fleisch		0,55—0,70
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,50—0,70
Roßfleisch	1 Pfd.	0,40—0,50

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,20—1,80
Knackwurst	1 Pfd.	0,80—1,10
Schwartenw.	1 Pfd.	0,70—0,90
Rotw., frisch	1 Pfd.	0,70—0,90
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,70—0,90
Rotw., ger.	1 Pfd.	0,70—0,90
Leberw., ger.	1 Pfd.	0,70—0,90
Schinken, roh	1 Pfd.	1,20—1,60
Schinken, gek.	1 Pfd.	1,20—1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	0,80—0,90
Speck, mg. ger.	1 Pfd.	1,00—1,20
Schmeer	1 Pfd.	0,68—0,70

Handelsregister

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Wittenberg (Bz. Halle). Bei der Firma Wilhelm Sauerbrey: Die Firma lautet jetzt: Wilhelm Sauerbrey Nachf. Reihold Balzer. Inhaber der Firma ist der Kaufmann Reinhold Balzer.

Weißenfels. Bei der Firma Körner & Pleitz, GmbH.: Die Firma wird bis zum 31. Dezember 1943 geschlossen.

Zeitz. Bei der Firma Pyramidenfliegenfängerfabrik Max Dametz mbH., Zeitz: Durch Gesellschafterbeschluß vom 7. Juni 1933 ist § 12 des Gesellschaftsvertrags wie folgt geändert: Die Dauer der Gesellschaft wird bis 31. Dezember 1934 festgesetzt. Kündigt nicht mindestens 6 Monate vor Ablauf der Gesellschaftsdauer ein Gesellschafter durch eingeschriebenen Brief, so verlängt sich die Dauer der Gesellschaft jedesmal um ein weiteres Jahr. In einer in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember einzuberufenden Gesellschafterversammlung kann durch einfachen Mehrheitsbeschluß die eingegangene Kündigung unwirksam gemacht werden, so daß die Verlängerung um ein Jahr eintritt. Jede Gesellschafterversammlung des ganzen Jahres kann aber, abgesehen von Absatz 3, außerdem eine Verlängerung von 1, 2 oder 3 Jahren über den nächsten 31. Dezember hinaus durch einfachen Mehrheitsbeschluß beschließen.

Halberstadt. Bei der Firma Halberstädter Eisenhandel Mechel & Eisenmenger: Als persönlich haftende Gesellschafter sind eingetreten: Ehefrau Helene Mechel, geb. Luther, und Ehefrau Elsbeth Eisenmenger, geb. Mechel. Sie sind nicht vertretungsberechtigt.

Roßlau (Anhalt). Bei der Firma H. Schomburg und Söhne, Zweigniederlassung der Porzellanfabrik Kahla in Kahla, mit dem Sitz in Roßlau (Elbe): Die Zweigniederlassung in Roßlau a. E. ist aufgehoben.

Versteigerungen

Versteigert wird:

Am 30. Juni, 10 Uhr, in Halle, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das Wohnhaus Merseburger Straße 13 mit Anbauten und Hof, Seitenwohnhaus, Waschhaus, Hinterwohnhaus, Kohlenstall, 5 a 13 qm groß, 2940 RM. Nutzungswert.

Neue Bücher

* **Der Große Herder.** Nachschlagewerk für Wissen und Leben. 4., völlig neubearbeitete Auflage von Herders Konversationslexikon. 12 Bände und ein Welt- und Wirtschaftsatlas. Freiburg im Breisgau, Herder. V. Band: Ganter bis Hochrelief. Mit vielen Bildern im Text, 41 Rahmenartikel und 27 Bildseiten. VI S., 840 S. Text und 65 S. Beilagen: 14 mehrfarbige Stadt- bzw. Planbeilagen, 11 mehrfarbige Kunstdrucktafeln, 5 Schwarzdrucktafeln und 4 einfarbige Tiefdrucktafeln; zusammen 2004 Bilder. 1933. 34,50 und 38 RM. — Zwanzig Monate nach dem ersten ist soeben der fünfte Band herausgekommen. Fünf Textbände und der Atlas stehen jetzt zur täglichen Nutzung bereit. Herder erfaßt von einer bestimmten geistigen Grundeinstellung aus sämtliche Gebiete des Lebens und Wissens; seine Beschreibung des ganzen Lebens hat durch die katholische Ueberzeugung einen Mittelpunkt, von dem aus der Sinn aller Bewegungen und die Ordnung der Dinge erkennbar werden; durch sein Allesumfassen ist dieses Lexikon fähig, Weite und Tiefe der gesamten Wirklichkeit zu erreichen und aus diesem Ganzen Kräfte des Verstehens und der Gestaltung im Benutzer auszulösen. Wir haben schon bei früheren Bänden gesehen, wie dieses Lexikon der Lebensganzheit aus seiner Eigenart dazu kommt, nicht nur zu sagen was ist, sondern auch wozu etwas ist und was werden soll: gleichviel ob es sich um Politik, soziale Ordnung, Charakterbildung oder Praxis der Autopflege handelt. Deshalb hier ein paar Ueberschriften solcher Rahmenartikel und Beilagen, welche die praktische Brauchbarkeit und die geistige Lebendigkeit des Bandes anzeigen: Gaskrieg, Geburtenstatistik- und Rückgang, Geist, Geld, Gemeinschaft, Gemüsebau, Genossenschaftswesen, Gerichte, Germanen, Geschlechtswesen, Gesellschaft, Gewerkschaften, Glaube, Goethe, Gott, Graphologie, Großbritannien, Großstadt, Gummi, Gymnastik, Handel, Handwerk, Hauswirtschaft, Heilpflanzen, Heimat, Heizung, Garten, Gaswerk, Gehirn, Gerste, Giftpflanzen, Hafer, Heizung, Herz. Und von prächtigen Tafel-Einschaltbildern: Gebrauchsgraphik, Germanen, Giebel, Glasmalerei, van Gogh, Gotik, Griechische Kunst, Grünewald. Der „Große Herder" nimmt also mit der Bandzahl auch an Brauchbarkeit und Lebendigkeit noch zu.

* **Rolf Brandt: „Der Weg durch die Hölle". 7 Kapitel deutscher** Geschichte 1918—1933. Broschiert 3,75, Leinen 5 RM. Brunnen-Verlag Willi Bischoff, Berlin SW 68. — Unsere Kinder wachsen ahnungslos heran, sie wissen nicht, wie von 1918 bis 1933 die sogenannten Sieger des Weltkrieges uns bis aufs Blut gefoltert haben, sie wissen auch nicht, daß dieser Weg durch die Hölle nur durch Dummheit, Feigheit, Niedertracht unserer eigenen Gewalthaber in Deutschland ermöglicht worden ist. Sogar für die Alten der Vorkriegsgeneration verschwimmt das Bild, weil in dieser ganzen Zeit materielle Sorgen die Netzhaut so trübten, daß man über der Not des Einzelnen die der Gesamtheit nicht erschaute. Einer aber hat mit sehenden Augen alles durchlebt, unser einziger Weltreporter großen Stils, Rolf Brandt, der in 8 Tagen mit dem Flugzeug fünf europäische Länder durchraſt und deren Ministerpräsidenten interviewt, im Zeppelin die Ozeane überquert, nicht nur Versailles hinter Stacheldraht mitgemacht hat, sondern auch alle internationalen Konferenzen von Spa über Genua bis Lausanne. Er kennt sie alle, die uns den Weg durch die Hölle gehen hießen, die draußen und die drinnen, er hat die Worte und das Mienenspiel jedes von ihnen festgehalten, ob er nun Deutscher oder Engländer, Franzose oder Amerikaner, Pole oder Chinese war, er steht sozusagen auf Du und Du mit ihnen und mit ihren Memoiren und sieht ihnen bei Vollmond bis in ihr Kämmerlein nach. Es ist eine Entblößung und eine Entgötterung sondergleichen, was Rolf Brandt uns da bietet, von den Waffenstillstandsverhandlungen im Walde von Compiègne an bis zu dem großen Bergrutsch des „Systems" am 5. März 1933. Das Buch ist Waffe und Werkzeug zur Umschulung unseres Volkes, Nachschlagewerk für jeden politisch Interessierten, Lesestoff für die Deutsche Familie, Fanfarenstoß und Sammelruf für die heranwachsende Jugend.

* **Handbuch des guten Rats. Ein Hausbuch fürs praktische Leben.** Das „Handbuch des guten Rats" ist eines der zeitgemäßesten und allseitigsten Bücher unserer Tage. Für jeden Stand und Beruf, für jeden Bildungsgrad, für Männer und Frauen ist es gleichermaßen wichtig und nützlich. Das größte wie das kleinste Hauswesen, die Familie wie der Alleinstehende, der Städter wie der Landbewohner können daraus vielfachen Nutzen gewinnen. Das „Handbuch des guten Rats" umfaßt in äußerst durchdachter Knappheit alle Gebiete des praktischen Lebens. Haus, Hof und Garten, Beruf und Erholung, Körper und Geist, privates und öffentliches Leben finden hier angemessene Berücksichtigung. Die einzelnen Kapitel, von anerkannten Fachleuten geschrieben, sind ganz auf den täglichen praktischen Gebrauch zugeschnitten. Auch das sorgfältig bearbeitete, über 2000 Titel umfassende Sachregister trägt diesem entscheidenden Gesichtspunkt Rechnung. In Leinen nur 4,80 RM. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

* **Ludwig Roselius: Briefe und Schriften zu Deutschlands Erneuerung.** Mit drei Kunstdrucktafeln. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Steif kartoniert 5 RM., in Ganzleinen 6,75 RM. — Die meisten kennen Ludwig Roselius wohl nur als den Präsidenten der Kaffee Hag und Erbauer der weltbekannten Böttcherstraße in Bremen. Sein politisches und wirtschaftspolitisches Wirken aber ist vielleicht noch weit bedeutsamer. Vor drei Jahren machte er Vorschläge zur Behebung der Arbeitslosigkeit und anderer Folgen des Versailler Vertrages und zur Brechung der Zinsknechtschaft, deren Ausführung erst jetzt unter dem neuen Regime Aussicht auf Erfolg hat. Sie wurden unter dem Namen „Roselius-Plan" bekannt und erregten großes Aufsehen. Bei Kriegsende setzte sich Ludwig Roselius für einen nationalen Sozialismus ein. Geradezu aufregend ist das am 17. Juni 1919 geschriebene Kapitel gegen Versailles. Es läßt einen Blick hinter die Kulissen der Weltgeschichte tun, wie er sonst nur ganz selten gewährt wird. Dies Buch hat ein Mann geschrieben, der seiner Zeit um 14 Jahre voraus war.

* **Marschlieder,** 22 Lieder mit Noten für marschierende Kolonnen des jungen Deutschland. — **Lagerlieder,** 24 Lieder mit Noten für Lager des jungen Deutschland. Einzelheft 15 Rpf., ab 10 Stück (auch gemischt) je 10 Rpf. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. — Es gibt viele Liederbücher. Hier sind zwei so billige, mit Noten versehene Hefte bewährter Lieder, daß ihre Anschaffung wohl jeder Schule, jeder Jugendgruppe sowie jeder Formation möglich ist und empfohlen werden kann. Die Reihe soll fortgesetzt werden.

Chefredakteur Konrad Pohl (verreist); Verantwortl. f. Politik: Dr. Karl Gehnich; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für Sport und Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: i. V. Gottfried Mücke. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Eckart Peterich, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, GmbH., Halle. — Verlagsdirektor August Sprette.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Berliner Börse

Wertbest. Anleihen.	21. 6.	20. 6.
Pr. Staatsschatz 28	98⅜	98⅝
" " rückz. 33	–	–
34	–	–
6% Pr.Ld.Rtb.R 1,2	87	87
6% 3,4	87	87
5½% Pr.Liqu.Goldr.	88½	88½
Schutzgebietsanleihe	7⅞	8⅞
6% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr.-R. 17 18	83½	84
6% dto. R. 19	83⅞	–
6% dto. R. 21	84	84¼
6% dto. Komm. R. 20	–	–
6% Prv.Sächs ld.G.	77½	77¾
6% Pl. Hyp.G. S.5,6	83	82⅞
6% Gotha Grundkr. Gold-Pf. 4, 5, 5a	82½	82⅞
6% dto. Gold-Pf. 2	82¼	82¼
6% Hb.Hyp.-Pfb E.J.	85⅞	86
6% E.K.	85⅞	86
6% Mein. Hyp. G. 3	83	83
6% 2	–	–
6% Mtld.Bdk.G R.1	80¾	81½
6% R.2	80¾	81½
6% R.3,5	81	81½
6% Pr.Bdkr.Pf. G. 3	81	81½
6% Pr.Ctrib.Gold 24	81½	81½
6% " " "	80¾	80¾
5%		
5% Pr. Ctrld. G. K	–	–
6% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr.Bk.G.Pf Em.1	81	81½
6% Dt. Ctrlbd. Gpf.2	82½	82½
6% Gdkm. 3	69¼	69¼
6% dto. G.Kom. E. 1	71	70
6% Pr.Hy.Gldpfb 24	80⅞	81¼
6% " " 26 Ser 5	81¼	81¼
6% 41	81	81¼
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. Gold 4, 6, 8	84¼	84¼
6% Rgrtb.Goldrb. 1 3	–	81¼
6% Th.L.H.G.P.1 u.3	81	81½
6% Han.Ldkr.G.Pf.26	84	84⅞
6% Gold-Pf. Ser. 4	85	85
6% Gold-Pf Ser. 5	–	85
6% And. Rogg. 1—3	–	–
5% Bad.Ld.El.Kohle	–	–
5% El.Mitteld.Kohle	–	4½
7½% Ldsch.Z.R.-Pfb.	–	–
5% Ldsch. Ztr Rogg.	6¾	6¾
5% Meckl. Rogg.	–	–
5% Pr. Rogg.-Anl.	–	–
5% P.S.L.R.-Pfdbr.	7¼	–
5% Roggenrtb. 1. 11	–	7
5% 12. 18	6¾	–
5% Schl.Ldr.Pf.Em 1	–	–

Festverzinsl. Werte	22. 6.	21. 6.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	76	76
Dt. Anl Abl.-Sch. o Ausl.-Sch.	12,70	11½
8% Hoesch Eisen- u. Stahl-RM.-Anl.	–	82¾
6% Fr Krupp-RM.-Anl.	79⅞	79¾
7% Mitteld. Stahl-RM.-Anl	72⅝	72¾
7% Ver. Stahl-RM.-Anl. S B.	63¾	61
5% Bosn. Eb. 14	–	–
5% Bosn. Invest. 14	–	–
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	10¾	–
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	–	6⅛
4½% Oest. Staats-Schätze 14	–	–
4% Oest Gold-Rt.	–	–
4⅕% Oest. Silber-Rente	1⅛	1¼
5% Rumän. vereinb. Rente 1903	–	–
4½% Rum. vereinb. Rente 1913	–	10¼
4% Rumän vereinb.	–	4⅛
4% Türk. Bagdad Serie I	–	6
4% Türk. Bagdad Ser. II	6,3	–
4% Türk. Unifiz.-Anl. 1903 06	–	–
4% Türk. Zoll-Obl.	6,15	6⅛
4½% Ung. Staats-Rente 1913	6⅜	–
4½% Ung. Staats-Rente 1914	6⅛	–
4% Ungar. Gold-R.	6,70	–
4% Ungar. Staats-Rente 1910	–	–
4% Lissabon. Stadt Ser. I u. II	45¾	42¾
4½% Mex. Bewäss. abgest.	–	5⅛

Fortlaufende Notierungen

	22. 6.	21. 6.
2¼% Anatol. Eb. Ser. I u. II	28	27½
3% Macedon. Gold	3,95	–
5% Tehuantepec abgest.	–	–
4½% Tehuantepec abgest.	–	–
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	–	178¾
Allgemeene Kunstzijde-Unie	39¾	–
Allg. Elektr.-Ges.	24	24
Aschaffenbrg. Zellst.	–	21¾
Bayr. Motor.-Werke	122¾	121
J. P. Bemberg	46⅞	46¾
Jul. Berger Tiefbau	159¾	163¾
Berl.-Karlsruh.Ind	76	75¼
Bekula	113⅞	115
Berl. Maschinenbau	38½	39
Braunk. u. Brikett	181	181
Brem. Woll-Kämm.	–	–
Buderus Eisenwerke	72	72¾
Charlottenb. Wasser	76½	76
Chem. von Heyden	63½	64¾
Compania Hispano	174	175
Cont. Gummi-Werke	158½	158
Continentale Linoleum Zürich	45	–
Daimler-Benz	23¾	29⅝
Dt.-Atl. Telegraph	–	114
Deutsche Conti-Gas Dessau	113¾	113¾
Deutsche Erdöl	113½	114
Deutsche Kabelwerke	–	65½
Dt. Telef. u. Kabel	–	55
Dt Linoleum-Werke	47⅞	48
Dtsch. Eisenhandel	49	48⅞
Dortm. Union-Br.	–	203
EintrachtBraunkohle	–	172
Eisenb. Verkehrsm.	–	80¼
Elektriz.-Lieferung	–	91
Elektr. Licht u. Kraft	108¼	110
Elektr.-W. Schlesien	74	76¾
Engelhardt-Brauerei	–	117½
J. G. Farbenind.	127½	127

	22. 6.	21. 6.
Feldmühle Papier	60⅛	60½
Felten & Guillaume	52⅝	53
Gelsenkirch. Bergw.	58½	60
Gesfürel Ludwig Loewe & Co.	91¾	92½
Th. Goldschmidt	49½	49¼
Hamburger Elektr.	–	101¾
Harburger Gummi	26	25⅝
Harpener Bergbau	100½	100⅝
Hoesch-Köln-Neu-Essen	62¼	62⅛
Philipp Holzmann	55	55
Hotelbetr.-Gesellsch.	–	–
Ilse Bergbau	–	159½
Ilse Bergb., Genußscheine	120⅛	120
Gebrüder Junghans	32⅝	37½
Kali Chemie	–	86
Kaliw. Aschersleben	125½	128
Klöckner-Werke	53½	53
Koksw. u.Chem.Fbr.	78	79½
Lahmeyer & Co.	122¼	123
Laurahütte	17⅛	17½
Leopoldgrube	42¼	43
Mannesmann-Röhrenwerke	62	63⅛
Mansfeld AG. für Bergbau	22¾	22⅛
Maschinenb.-Unternehmung	48	49
Maximilianshütte	–	118⅛
Metallgesellschaft	–	37¾
„Montecatini"	–	31⅛
Niederlaus. Kohle	161¼	159¾
Oberschles. Koksw.	–	–
Orenstein & Koppel	44	45¼
Phoenix Bergbau	37	37⅜
Polyphonwerke	34	35
Rhein. Braunkohle und Brikett	209	209
Rhein. Elektr.	–	97
Rhein. Stahlwerke	91⅞	91¾
Rhein.-Westf. Elektr.	95	95
Rütgerswerke	57½	57½
Salzdetfurth Kali	171¾	171¼

	22. 6.	21. 6.
Schl. Bergb. u. Zink	25½	–
Schles. Elektr. und Gas B	100¼	101
Schubert & Salzer	–	180
Schuckert & Co.	109⅞	110½
Schulth.-Patzenhofer	122½	123
Siemens & Halske	164¼	163
Stöhr & Co.Kammg.	–	108
Stolberger Zink	–	41
Süddeutsche Zucker	–	154
Thüringer Gas	–	108⅝
Leonhard Tietz	21⅛	21⅛
Verein. Stahlwerke	36¼	37½
Vogel Telegr.-Draht	–	62
Wasserw.Gelsenkirch.	–	–
Westeregeln Alkali	126	128
Zellstoff-Verein	–	18¼
Zellstoff Waldhof	46	45½
Banken		
Bank elektr. Werte	–	65¼
Bank f. Brau-Ind.	–	99¾
Reichsbank	144	141½
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	48¼	48⅞
Allgem. Lokalb. und Kraftw.	85	87½
Canada-V. Abl.-Sch.	–	–
Deutsche Reichsbahn-Vorzüge	99⅞	99¼
Hambg. Paketfahrt	16⅝	17
Hamburg. Hochbahn	–	57⅝
do. Südam. Dampf.	–	–
Hansa Dampfschiff	25⅛	–
Norddeutscher Lloyd	17⅛	17⅞
Otavi Minen	–	17⅝

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent.

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	21. 6.	20. 6.
Allg. Dt. Credit-A.	44¼	44¼
Bank f. Brauind.	99¾	101
Barmer Bank-Ver.	–	–
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	68½	68
" Vereinsbank	100	100
Berl. Handels-Ges.	91½	91½
Comm.- u. Priv.-Bk.	51	51
Dt. Bk. u. Disconto	59½	70
Dresdner Bank	47	47
Hall. Bankverein	53	53½
Mein. Hypoth.-Bk.	77½	75¼
Hald.-Blankb. A.-G.	22½	22
Halle-Hettstedter	–	2[illegible]
Adl. Portl.-Zement	29	29½
Adlerhütt. Glasw.	38	39½
Alsencement	–	103¾
Ammendorf. Papier	68	–
Anhalt. Kohlen	91	91
Annaburg. Steingut	–	–
Augsb.Nürnb. Msch.	61	61
Bachmann & Ladew.	–	57
Balke Maschinen	–	–
Baropp Walzwerk	–	–
Bayrische Spiegel	–	–
Berl.-Guben. Hut	177	–
Beton u. Monier	83	83
Borna Braunkohle	–	–
Braunk.-Brk.-Ind.	181	185½
Braunschw. Kohlen	–	–
Capito & Klein	–	–
Chemische Buckau	–	–
Cröllwitzer Papier	–	–
Deutsche Jute	–	–
Deutsche Steinzeug	85¼	–
Dommnitzsch	–	–
Dortm. Unionbrau.	203	20[illegible]
Dresdner Gardin.	22½	23
Dürkopp-Werke	–	–

	21. 6.	20. 6.
Egestorff Salz	–	–
Eilenburger Kattun	19	19
Eintr. Braunkohlen	172	173½
Engelhardt	117½	118⅜
Flöhter Maschinen	–	–
Friedrichshütte	–	–
Fröbeln Zucker	–	–
Gerresheimer Glas	44	44¾
Glauziger Zucker	104	103
Gebr. Goedhart	–	–
Görlitzer Waggon	26	2[illegible]
Gruschwitz Textil	80¼	80½
Hageda	61	61½
Hallesche Maschinen	–	50¼
Hannov. Maschinen	–	–
Hemmoor Zement	122	123
Hildebrand-Mühlen	65	6[illegible]
Hubertus Braunk.	–	–
C. M. Hutschenreuth.	–	–
Lor. Hutschenreuther	38	38
Industriebau A.-G.	–	–
Jeserich Asphalt	34¾	3[illegible]
Kahla Porzellan	10	11
Kirchner & Co.	–	18¼
Körbisdorfer Zucker	–	–
Kyffhäuser-Hütte	–	–
Leipz. Riebeck-Br.	42½	42¾
Leonhard Braunk.	–	–
Leopold-Grube	43	44½
Linde-Eis	78	79
Lingel Schuhfabrik	–	–
Lingnerwerk	90	93
Magdeburger Gas	–	–
Magdeburg. Mühlen	123½	123¾
Magirus	–	–
Marie Kons. Braunk.	–	–
Masch.-Fbr. Buckau	67¾	68¾
Masch.-Fbr. Kappel	–	–
Mix & Genest	–	29
Mülheimer Bergw.	–	91
Niederlaus. Kohlen	159¾	162
Norddeutsche Kabel	–	–
Nordwestd. Kraftw.	110½	–
Oeking Stahl	–	–

	21. 6.	20. 6.
Peipers & Co.Walz.	–	–
Pinsch A.-G.	–	–
Pittler Leipzig	109	–
Plauener Gardinen	31⅝	31⅝
Preßspan	20	19
Rauchwaren Walter	–	–
Riebeck Montan	–	–
Rosenthal Porz.	42	43
Rositz. Zuckerraffin.	65¾	–
Sächs. Thür. Portl.	–	–
Sächs. Webstuhl	–	–
Sangerhäus. Masch.	–	–
Sauerbrey-Maschin.	–	–
Schering	–	–
Fritz Schulz jun.	42½	42½
Siemens Glas	48¾	49
Sonderm. & Stur	–	–
Staßf. Chem. Fabr.	60	–
Steatit Magnesia	–	–
Stollwerk	66¾	67¼
Tack & Co.	134	34
Thüringer Bleiweiß	5½	6
Transradio	–	–
Triptis	–	–
Tüllfabrik Flöha	–	–
Verein Mörtel	58⅛	–
Verein dt. Nickel	77¼	76¼
Verein.Glanzstoffbr.	52	49
Ver. Thür. Metall	–	–
Vogtl. Maschinen	–	–
Wagner & Co.	61	62
Wanderer-Werk	92⅞	93
Wegelin Ruß	–	–
Wegelin & Hübner	–	–
Werschen-Weißenf.	96½	96½
Witzner Metall	82	81½
Wittener Guß	–	–
Wrede	–	–
Zeitzer Maschinen	34⅞	34⅞
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	17¾	–
Wintershall	103	105¼

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0010

Fahrt ins Blaue

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er war da, aber jetzt zu ihm kommen, jetzt ihn um Hilfe bitten, wäre Verrat des Höchsten gewesen, das sie mit ihm verband. Er selbst hatte es gesagt, daß der Alltag von ihrer Gemeinschaft fern bleiben sollte, und es dünkte ihr richtig so.

Er war da, in ihrer Nähe, das mußte ihr genügen. Vielleicht waren sie sich schon begegnet, vielleicht war sie sogar schon an dem Haus vorbeigegangen, in welchem er wohnte.

Immerhin besaß sie ja noch eine letzte Reserve, den Wagen, das Geschenk ihres Vaters. So oft sie am Steuer saß, glaubte sie des Vaters gütiges Gesicht zu sehen und seine vertraute Stimme zu hören. Wenn er noch lebte, alles wäre anders.

Das Auto war ihr in all der freudlosen Zeit ihrer Ehe wie ein Symbol des Elternhauses erschienen, ein heimlicher Zufluchtsort, an welchem sie sich mit neuen Kräften wappnen konnte.

Kein Wunder, daß Jenny Prenner bei solchen Träumen plötzlich Sehnsucht bekam, den Wagen zu sehen!

Seit sie ihn nach ihrer Ankunft in Berlin in eine Garage eingestellt und die Miete für einen Monat entrichtet hatte, war sie jener Straße ausgeschlichen, in einer fast kindlich anmutenden Scheu. Sie hatte sich geschämt, dem Zeugen der früheren Tage in ihrem jetzigen Hilfslosen Zustand zu begegnen.

Nun aber eilte sie mit hastigen Schritten der Garage zu. Als sie von weitem das Firmenschild leuchten sah, hätte sie am liebsten zu laufen begonnen. Der Garagenwärter grüßte sie mit erstauntem Kopfschütteln. „Nanu, gnädige Frau, ich dachte schon, Sie hätten Ihren schönen Wagen ganz vergessen. Ich habe mich mit den sonderbarsten Vermutungen herumgeplagt. Gottlob, daß Sie sich endlich mal sehen lassen!"

Er holte den Schlüssel aus dem Dienstraum und gab ihn ihr. „Ein bißchen ausfahren, ja?"

Jenny Prenner nickte in einem plötzlichen Entschluß. Ja, sie wollte wieder einmal das Steuerrad in den Händen fühlen.

Das Auto war von allem Schmutz sorgfältig gereinigt worden und stand wie in tiefem Schlaf in der dunklen Box.

Jenny eilte auf den Wagen zu und strich zärtlich über den spiegelnden Lack der Karosserie.

Im nächsten Augenblick saß sie am Führersitz und lenkte das Auto hinaus in die Helle des Tages.

Der Benzintank wurde aufgefüllt. „Es kann spät werden, bis ich zurückkomme!" unterrichtete Jenny den Wärter. Ihre Augen leuchteten.

Nach einer halben Stunde hatte sie das Gewirr der Straßenkreuzungen hinter sich und durfte es wagen, Vollgas zu geben.

Ihre Augen schimmerten feucht vor Freude, Glück und Erlöstheit. Es schien ihr, als habe sie nach vielen Tagen dunkler Verirrung wieder zu sich selber zurückgefunden. Nach all der Fremdheit war die vertraute Welt des Vergangenen wieder um sie. Das Schaltbrett mit der Uhr, mit dem Tachometer und den Schaltern für die Scheinwerfer!

Das Boschhorn bekam keine Ruhe vor ihr. Alle Augenblicke, selbst wenn kein Hindernis zu sehen war, drückte sie auf den Signalring.

Herrgott, wie einen das wieder mutig machte, den Motor unter den Füßen zu fühlen! Die Kühlerspitze vor den Augen, die unentwegt dahinjagte, erschien ihr wie der Kopf eines treuen Tieres.

Und mit einemmal, inmitten ihres Rausches, fielen ihr die Worte Doktor Breidtschneiders wieder ein.

Warum eigentlich war sie über jenen Vorschlag so entsetzt gewesen? Nun, nach den Demütigungen, den bitteren Erfahrungen der letzten Wochen, sah sich das alles weniger schlimm an. War es nicht im Gegenteil viel verlockender, mit dem treuen Wagen sich seinen Unterhalt zu verdienen, anstatt Dinge zu tun, deren sie nur in der höchsten Verzweiflung fähig gewesen wäre?

Eine sonderbare, beglückende Kraft strömte plötzlich auf Jenny Prenner ein. Wie um ihre Eignung zu erproben, trieb sie den Motor auf die höchste Tourenzahl.

Einem entsprungenen Raubtier gleich jagte der Wagen durchs Land. Jennys Hände hielten, ohne zu zittern, das Steuerrad, während ihr linker Fuß mit leichtem Druck den Bremshebel berührte, jeden Augenblick bereit, sich dagegen zu stemmen und das Auto in wenigen Sekunden zum Stehen zu bringen.

In einer kleinen Ortschaft, fast zweihundert Kilometer von Berlin entfernt, machte sie Rast. Sie ließ den Wagen am Rand der Straße stehen und betrat eine Wirtschaft, um für ihren hungrigen Magen ein Labsal zu suchen.

Das Zimmer war leer bis auf eine Gesellschaft von vier Herren, die ein aufgeregtes Gespräch mit dem Wirt zu führen schienen.

Jenny wollte an einem entfernten Tisch Platz nehmen, doch schon die ersten Worte, die sie vernahm, erregten ihre Aufmerksamkeit.

„Eine Schweineerei ist das!" sagte eben einer der Herren. „Nicht einmal ein Privatauto in diesem gottverdammten Nest! Da bleibt uns nichts übrig, als daß wir nach der nächsten Stadt telephonieren und uns ein Mietauto kommen lassen. Es muß gelingen, sonst geht uns das ganze Geschäft durch die Lappen!"

Jenny hatte mit klopfendem Herzen zugehört. Einen Augenblick zögerte sie noch, dann stand sie entschlossen auf und trat auf die erregte Gruppe zu.

„Die Herren wollen entschuldigen!" lächelte sie liebenswürdig. „Wenn ich recht gehört habe, brauchen Sie ein Auto für eine dringende Fahrt!"

„Ja — allerdings! — Wieso?" schallte es erwartungsvoll durcheinander. Die Herren reckten die Köpfe und blickten sie verwundert an.

„Wenn ich Ihnen meine Dienste anbieten darf —? Ich bin — Chauffeuse und habe soeben einen Berliner Herrn hierher bringen müssen. Mein Wagen steht draußen. Wohin wünschen Sie zu fahren?"

Die kleine Lüge war ihr ohne Stockung von den Lippen geflossen. Sollte ihr der Zufall wirklich ein solch unverhofftes Glück zuteil werden lassen? Wie einfach das Leben auf einmal war! Wie herrlich sich alles anließ!

„Das ist ja fabelhaft! Einfach großartig! Sie sind unser Rettungsengel, liebe Frau! — Wir müssen nämlich um sechs zu einer wichtigen Konferenz an Berlin sein. Sie nehmen uns wirklich eine schwere Sorge vom Herzen. Glauben Sie, daß Sie die Strecke in der Zeit bewältigen werden?"

Jenny überlegte. Jetzt war es zwei Uhr durch, wie ihr ein rascher Blick auf die Armbanduhr bewies. Wenn Sie sich so gut hielt wie auf der Herfahrt, würde sie es wohl schaffen,

„Aber Sie müssen mir erlauben, daß ich rasch noch ein paar Bissen zu mir nehme!"

Kochvorträge mit Vorführung und Kostproben jeden Montag.

Anmeldungen in der Elektro- und Gasschau, Rathausstr. 1

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Hypotheken- und Geldmarkt

Beamten-Personal-Kredit
sof. Auszahl., streng diskr., keine Vorkost. Off. u. E. 9785 Exp.

Grundstücke

Verkäufe

Papiergeschäft
30 J. in einer Hand, altersh. gegen Kasse zu verkaufen. Off. u. O. 9754 a. d. Exp. *

Garten mit Laube (Kasseler Bahn) z. v. Collenbeuerweg 78.

Garten Giebl.-Land 620 qm z. vk. Nähe Postdorf. Ang. 60091. Off. u. F. 9806 Exp.

Schubert-Verkaufsstelle m. Wohn. umstieb. sofort dill. abzugeb. Off. u. L. 8998 a. d. Mitl. Leipzigerstr. 34. †

Grundstücke

Kaufgesuche

Landwirtschaft,
bis 90 Morg. groß, mit oder ohne Inventar zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 4477 a. d. Exp. †

Modernes formenschönes Speisezimmer
schwere Ausführg. m. 6 Stühl. kompl.
nur 522.- Mk.
Speisezimmer
große Auswahl in Eiche u. poliertes Ausführung
295.- 350.- 450.- 530.- 695.-
Wir zeigen Ihnen gern und unverbindlich unsere schönen Zimmer.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Junger Bäckermeister sucht
Bäckerei
evtl. mit Kolonialwaren zu pachten oder zu kaufen (Harz bevorzugt). Nähere Angaben erbeten unter H. P. postl. Herrsleben (Unstrut).

Fahrzeuge

Verkäufe

12,55 Chrysler, offen, sehr billig, in ja. Zustand, zu verk. Off. unt. St. 5808 an die Hill. Steintor.

DKW., 200 ccm, elektr. L., bill. z. vk. Besichtigung nach 4 Uhr Schettler, Diäum bei Halle, (Lettinerstraße 12.

DKW., 175 ccm, Mod. 32, el. L., Kette zu verk. Off. u. K. 9870 Exp.

Sportwag. 5.30 RM., k. u. Zust. m. verlo. Erlös. z. vk. Nehme Motorr. i. Tausch od. tausche geg. Gespann. Off. u. C. 9843 Exp.

D.K.W. (Sonderk.), neum., Bauj. 1932, versteuert, aus Privathand zu verkauf. Großgarage, E. Brandes, Naumburgerstr. 25.

Lieferwagen, ¾ dis 1 To., gesch. Kasten, mod. Karoff. billig zu verkaufen Otto-Küstner-Str. 26.

Kaufgesuche

Gebr. Dreirad-Lieferwagen gegen Kasse zu kaufen gesucht. Bäckerei Grunsch, Teltowstr. 6, Ruf 35232.

Guterhalt. gebr. Auto b. 10 Ltr. Verbrauch sofort zu kauf. ges. Off. u. J. 9869 Exp.

Drehrad-Lieferwg.
gebr., zu kauf. ges. * Preisoff. M. 9812 Exp.

Verkäufe

Verschiedenes

Zwei echte Perser-Brücken
preiswert zu verk. Off. u. St. 5796 an die Hill. Steintor.

Nähmasch. gute Ballonräd. Mark. spott. billig Fischer, Südstr. 62, 1 r.

Gebr. Oefen Ludwig Schweizerhöhe, Str. 14. V. r.

Fahrräder
von 28.75 Mk. Ballon-M. v. 39.- Pedale 1.50—90.- Mäntel 2.50—95.- Kettenkasten 35.- sämtl. Ersatzteile billigst Lohrengel Kl. Ulrichstr. 37.

Badeeinrichtung, gutest, Wanne und Kohlen-Badeofen billig zu verk. Dienstag, Ulrichstraße 1.

Alte Paddelboot 35 M. verk. Wald, Gr. Steinstr. 10.

Weg. Geschäftsaufg. Lad.-Einricht., Bel.-Körp. usw. spottb. z. v. Stadtgutweg 24, p. l.

Gefiche, 85×56 z. v. Blumenstraße 19, p.

Matratze bill. z. vk. Hallorenring 6, II. r.

H.-Rad b. z. v. Dbw. Buchererstr. 45, H. I.

Neues Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche, weiß lack für nur 790.- Friedr. Pellecke Geiststr. 24-26.

Möbel sehr u. neue Gelegenheit
Küchen v. 20.- an
Schränke v. 15.- an
Vertiko v. 10.- an
Bettst. m. M. v. 15.- an
Sofas v. 15.- an
Chaiseig. v. 15.- an
sow. alle and. Möbel
Hirsch, Kl. Ulrichstr. 15

Chaiseig. f. n. 10.— Kleiderschr., Garteng. v. 3 M. Kl. Ulrichstr. 26.

Umzugsh. zu verk.: Ausziehtisch, Stühle, rd. Tisch, Kaufbank, Bettst. m. M., Nachttisch, 2tür. Schrank, Kom., Spieg., 2 Felle Jägerplatz 5, 1. *

Herrenrad, gebraucht, billig (b Steim. Geiststr. 48.

Kn., D., Herr.-Rad billig Mühlberg 10.

2 mod. Bettstellen, 1 Waschc., 2 Stühle (echt Eiche), neu, für 130 Mk. zu verkauf. Off. u. R. 9845 Exp.

Schreibmaschine spottbill. Rusche, Gr. Klausstraße 7.

Brat- u. Backhaube, Gasbacker zu verk. (Goethestraße 13, I.

Mod. Küche, hellig, neu 84.— Mark, Auszugstisch neu 29.-, Büchersch. neu 49.-, Leffingstr. 8, Hof I.

Mod. weiß. Kinderwag., gerb., 1 Laufgitter b. zu verkauf. 3.-Scheffeistr. 7, p. r.

Fahrrad 15.— Grad-Kofer zu verkauf. Pfeffer, Wörmlitzerstr. 12. *

Gebr. Möbel billig!
Schrank 130 br. 22.- Waschc. 7.- Sofa 12.- Tische, Bett., Küche, Stühle, Nachtschränk., Tpl.-Schrdt., Spieg., Bett., Bilder of. bill. Schimmelstr. 17, am Stadtbad. (b

Ankleideschrank
m. Waschcl. w. n. 65.- Kl.-Schrank, 166 br., m. Tür-Sp., schöngrund. Mahagonitich billig Trabert, Kl. Ulrichstraße 5.

Dezimal-Waage, 2 Schaukelsten billig. Trabert, Kl. Ulrichstr. 5.

H.- u. D.-Rad (polit. Landsbergerstr. 60, p. r.

2 Rennboote, 1- u. 2-Sitz., bill. z. vk. Geiersbach, Talstr. 33.

Kl. Kü.-Herd u. Grube bill. Georgstr. 10, p. r.

Billig! Billig!
Betten kpl. 12.— Küchen 25.— Sofas, Pl. v. 18.— Kleiderschr. v. 15.— Schreibt. v. 12.— Chaiselong. v. 15.— Vert. Tische, Stühle, Schlafsim. u. v. s.
nur Stoye Magdeburg, Str. 9 ev. Teilz. „Lief. fr. H.

1 Posten Koffer u. a. Hand-, Bügel-, Schranf-, Stadtkoffer m. kl. Schönheitsfehl., Seite m. quimm. Boden, billigst bei A. Hofmann, Leipziger Straße 27, Ecke Martinsberg. (b

Gelegenheitskäufe!
Herrenzimmer, mod. Eiche - Bücherschrank, 2.30 br., Diplomatenschreibtisch, Sessel, RM. 350.-, mod. pol. Schlafzimm., ja Arbeit Spiegelschrank 1.80 br., 2 Bettstellen m. Spiral, 2 Nachtschränke, RM. 260.-, Kubussessel, Stand-2 Stühle uhr, Rauchtisch, rugd. Auszahltisch, Klubsofa, Stehlampe, Original-Delgemälde, Kleiderschrank u. a. verkäuf.
Genl, Händelstraße 7, I.

D.- u. H.-Rad v. b. Unt. Hutienstr. 18, p. l.

Schnellwaage 1 neu Elsscher. Ladentisch Geiststr. 37

Kaufgesuche

Verschiedenes

Gebr. D.- u. H.-Rad ges. Preisoff. L. 9002 Hill. Leipzigerstr. 34. †

Guter Badeofen zu kauf. ges. Preisoff. u. A. 9801 Exp.

Gebr. Möbel j. Art, auch Büromöbel (b kauft Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Gebr. Kommode, leichs. Schrnk., Stühl, 1 Sofa z. kf. ges. Off. u. U. 9798 Exp.

Tiermarkt

Angora-Katze, langhaarig, Preis 8 Mk., zu verkauf. Weingärten 21, p.

Gewerk. Fr. Julius Hammerschlag Halle

BERUFS-WOCHE
das ist eine Sonder-Veranstaltung, die jetzt kommen muß, denn wer glaubt heute wohl nicht an Arbeit oder Arbeits-Beschaffung und dazu ist BERUFS-KLEIDUNG ein unbedingt notwendiger Faktor.

Meine Lieferungen für den Arbeitsdienst sowie für große Werke geben in jeder Weise Gewähr für besondere Leistungsfähigkeit am Platze! Meine Qualitäten u. Preise sind in der Marke „Hammerschlag" anerkannt und bevorzugt!

Für jed. Beruf die richtige Kleidung
Es gibt Vorteile über Vorteile!

W. HIMMER
Das neue Geschäft m. d. billigen Preisen
Halle-S., Große Ulrichstr. 36

Das haben Sie fein gemacht!
Sie gehören zu den Hausfrauen, die mit weniger Geld immer mehr erreichen. Welch ein guter Einfall, durch die HN-Kleinanzeige alles unbrauchbare Hausgerät zu Geld zu machen! Auch in Zukunft werden Sie alle derartigen Wünsche der HN-Kleinanzeige anvertrauen, denn nichts vermittelt schneller und besser.

SCHADE & FÜLLGRABE
Salami ..... ¼ Pfund 25
Cervelatwurst ¼ Pfund 25
Rübensaft 2 Pfd.-Eim. 48
Tafelreis ..... 2 Pfund 31
Weizengriess Pfund 20
Himbeersirup Pfund 46
Steinweg 13 — Am Steintor 7
Reilstraße 3 — Geiststraße 61
S&F
S & F-Sparmarken auf alle Waren

Mit der Zeit gehen! —
gilt auch für den Handwerksmeister. Es genügt nicht allein, daß die gute Meisterarbeit sich von selbst empfiehlt. Dieser Weg wäre für eine laufende Arbeitsbeschaffung zu langsam. Wer seine Leistungsfähigkeit recht vielen Verbrauchern bekanntgeben will — und das ist das Gebot der Stunde für den Handwerker — muß unbedingt inserieren, aber in einer Zeitung, die überall gelesen wird. Das sind die erfolgbringenden „Hallischen Nachrichten".

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders

Freitag, 23. Juni

6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Kurkonzert aus Bad Elster. ◆ 8 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. ◆ 9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: „Die Hansa: Der Kaufherr auf Reisen", Hörspiel. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Konzert von Weißen im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe; anschließend Nachrichtendienst. ◆ 14.10 Uhr: Lyrik von Friedrich Kuhn und Alfred Brennschedel; Sprecher: Friedrich Kuhn und Harry Langewisch. ◆ 14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 15.15 Uhr: Letzte Leymkuhl: Aus dem Leben der Siedlerfrau. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert vom Funkorchester; Dirigent: Hilmar Weber, Solist: Anton Rodhen (Klavier); hinwischen 17 Uhr das gute Buch. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe. ◆ 18 Uhr: Zum 50jährigen Jubiläum der deutschen Kolonie Südwestafrika. Gespräch über den Kolonialpionier Adolf Lüderitz. ◆ 18.30 Uhr: Fritz Lindenberg, Halle, Schriftleiter am „W.-Funk": Blick in Rundfunkzeitschriften. ◆ 18.45 Uhr: Wir geben Auskunft. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Johann ohne Land", Hörspiel von Gerhard Menzel. ◆ 20 Uhr: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. Uebertragung aus Washington.

20.15 Uhr: Lieder und Geschichten aus dem Erzgebirge. ◆ 21.15 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ 21.25 Uhr: Heinrich v. Herzogenberg: Messe (E-Moll), Werk 87, für Solostimmen, gemischten Chor, großes Orchester und Orgel. ◆ 22.40 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ 23 Uhr: 3. Akt aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner; das Leipziger Sinfonieorchester unter Leitung von Prof. Dr. Ludwig Neubeck.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9)

Freitag, 23. Juni

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts und der Abendnachrichten. ◆ 6.30 Uhr: Tagesspruch und Morgenchoral; anschließend bis 8 Uhr Konzert von Berlin. ◆ 8.35 Uhr: Gymnastik für die Frau. ◆ 9 Uhr: Schulfunk: Bücher aus der Pflegerschule in Staaten. ◆ 9.35 Uhr: Fest von Cranach: Fröhlicher Kindergarten. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Heinz Rawdim: Carl Maria v. Weber — der Tonsetzer. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Zeitfunk. ◆ 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschließend Schallplattenkonzert und Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 15 Uhr: Jungmädchenstunde; Paula Knubel: Wie photographiere ich richtig? ◆ 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.45 Uhr: Hans Christoph Kaergel: „Ein Sonntag in der Einsamkeit"; Sprecherin: Hildegard Grethe.

16 Uhr: Konzert von Leipzig. ◆ 17 Uhr: Pädagogischer Funk: Prof. Dr. Müllerburg: Meine Sprache, schlichte Rechtschreibung und eigene Schrift in der deutschen Schule. ◆ 17.25 Uhr: Zeitfunk. ◆ 17.35 Uhr: Jod, Brahms; am Flügel Else C. Kraus. ◆ 18 Uhr: Das Gedicht. ◆ 18.05 Uhr: Dämmerschoppen mit Werner Finck. ◆ 18.30 Uhr: Zugabfunk; Arthur G. Gritz: Von Olympiakämpfern zu Naturkläufern. ◆ 18.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschließend Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Johann ohne Land", Hörspiel.

20 Uhr: Tagesspruch; anschließend Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.

20.15 Uhr: Karl Erb singt. ◆ 21 Uhr: Zeitfunk. ◆ 21.15 Uhr: Festkonzert zum Regattafest aus dem Festsaal der Stadthalle Kassel. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters von Frankfurt.

Was Du kaufen willst, kaufe bald, Du nützest Dir selbst und schaffst anderen Arbeit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0011

„Selbstverständlich!“ stimmte die Gesellschaft zu. „Setzen Sie sich doch zu uns! Wir wollen uns auf den Schrecken auch noch schnell einen Happen genehmigen.“

Der Wirt wurde beauftragt, so rasch als möglich eine kalte Platte herbeizuzaubern. „Für fünf Personen!“ rief einer der Herren dem Davonstürzenden nach. Dann wandte er sich an Frau Prenner, die sich vor soviel freundlichen Mannsleuten kaum zu behaupten wußte. „Sie sind natürlich unser Gast, wir bitten Sie darum!“

Während der in ziemlicher Hast eingenommenen Mahlzeit erfuhr Jenny, daß sie die Direktoren eines Hamburger Konzerns vor sich hatte, die zu einer wichtigen Verhandlung mit Regierungsvertretern nach Berlin gerufen waren. Es handelte sich um einen großen Auftrag der Reichsbahn, und wenn der Hamburger Konzern nicht vertreten war, dann schnappte eben die Konkurrenz, die gleichfalls geladen war und natürlich pünktlich zur Stelle sein würde, den schönen Auftrag weg — und alle Mühe war umsonst. Also, die Dame wisse nun, was auf dem Spiele stehe! Von ihrer Leistung hänge die Entscheidung ab.

Man war mit dem eigenen Wagen rechtzeitig von Hamburg abgereist, aber wie es der Teufel wollte, eine Viertelstunde vor diesem verfluchten Nest gab es eine böse Panne. Doppelter Achsenbruch! Nichts mehr zu machen!

Man hatte den Chauffeur draußen bei dem Unglückswagen gelassen und war, um keine Zeit zu verlieren, hierher gepilgert — jawohl, zu Fuß, man stelle sich vor! — in der sicheren Hoffnung, hier am Ort einen Wagen aufzutreiben. Und nun mußte man vom Wirt erfahren, daß diese Hoffnung trügerisch gewesen war.

Jenny Prenner eilte als erste auf die Straße, um den Benzin- und Oelvorrat einer raschen Prüfung zu unterwerfen. Als sie das Kühlwasser nachgefüllt hatte, öffnete sie den Schlag und ließ sich auf den Führersitz nieder.

Das Schicksal schien sie nachgerade augenfällig für ihren mutigen Entschluß belohnen zu wollen. Das Bewußtsein, daß sie jetzt nicht mehr zu ihrem Vergnügen fuhr, sondern sich zum erstenmal in ehrlicher Arbeit ihr Brot verdiente, erfüllte sie mit Stolz und Freude. Vor einer Stunde hatte sie noch mit heimlichem Bangen darüber nachgedacht, daß sie immerhin einiges Bargeld brauchte, um ihr Unternehmen in Gang zu bringen, und nun war diese Frage bereits in der glücklichsten Weise gelöst.

Die Herren kamen mit ihren schwarzen und braunen Aktenmappen aus dem Haus und waren nicht wenig überrascht, als sie den prächtigen Sechssitzer in der Sonne leuchten sahen. Unter anerkennenden Ausrufen verstauten sie sich im Innern des Fonds.

„Nun halt dich gut, mein Freund!“ murmelte Jenny mit zusammengepreßten Zähnen und drückte auf den Anlasser.

Er hielt sich gut, der blaue Wagen, er schien es darauf angelegt zu haben, seiner Herrin Ehre zu machen, er schien zu ahnen, was auf dem Spiele stand und daß man eine besondere Leistung von ihm erwartete.

Unaufhaltsam kroch der kleine Zeiger des Tachometers zu immer größeren Zahlen. Jenny mußte selber über die Sicherheit staunen, mit der sie das Steuer führte. Sie hatte, um die brütende Hitze im Wagen zu mildern, die Windschutzscheibe schräg gestellt und die Mütze abgenommen. Ihr Haar flatterte im Wind. Mit vorgebeugtem Körper, als sitze sie auf dem Rücken eines Rennpferdes, verfolgte sie die Straße, die ihr mit beängstigender Geschwindigkeit entgegenraste.

Unablässig dröhnte und hämmerte der Motor, nur selten geschah es, daß der Geschwindigkeitsmesser sich zurückdrehte.

Jenny Prenner bestand die Feuerprobe. Als sie durch das Brandenburger Tor fuhr und den Wagen verschnaufend durch die Straße Unter den Linden gleiten ließ, zeigte die Uhr auf dem Schaltbrett zwanzig Minuten nach fünf.

Sie hielt vor dem Hotel, in welchem die Konferenz anberaumt war. Einer der Herren trat an den Schlag.

„Donnerwetter!“ lachte er. „Alle Anerkennung! Das war ein recht anständiges Tempo! Unser Chauffeur hätte das niemals fertig gebracht. — Uebrigens, kommen Sie doch mit herein!“

Im Foyer mußte sie sich zunächst in einen Sessel fallen lassen. Nun, da die übermenschliche Anstrengung vorüber war, verlangten die Nerven nach Entspannung.

Einer der Herren, der schon vorher mit ihr gesprochen hatte, setzte sich zu ihr und bot ihr eine Zigarette an. Sie bediente sich mit einem dankbaren Lächeln.

„Und nun wollen wir hören, was wir Ihnen schuldig sind. Wenn wir den besonderen Umstand in Anrechnung bringen, daß wir Ihrem ebenso unerwarteten wie willkommenen Auftauchen unsere rechtzeitige Ankunft in Berlin verdanken, dann dürften meines Erachtens dreihundert Mark nicht zu hoch gegriffen sein. Würde Ihnen dieser Betrag entsprechen?“

Jenny Prenner glaubte nicht recht verstanden zu haben. „Aber — das ist doch zu viel?“ stotterte sie zwischen Jubel und Verlegenheit.

Der andere lächelte nachsichtig, zog ein Scheckbuch aus der Tasche und füllte ein Blatt aus. Dann trennte er es ab und reichte es Jenny.

Frau Prenner nickte kaum sichtbar mit dem Kopf und faltete mit einem leise geflüsterten Dankeswort den Scheck zusammen. Dann wollte sie aufstehen.

„Einen Augenblick noch!“ hielt sie der Mann zurück. Er entfernte sich rasch und wechselte ein paar leise Worte mit seinen Kollegen. Sie schienen ihm lächelnd zuzustimmen, worauf er zu Frau Prenner zurückkehrte.

„Sind Sie morgen frei?“

Jenny nickte.

„Das ist schön! Wir müssen nämlich am frühen Morgen nach Hamburg zurück. Die Bahnverbindung ist nicht günstig. Wollen Sie die Fahrt übernehmen?“

Jenny fühlte unversehens eine Schwäche in den Beinen. Sie konnte im Augenblick keine Antwort geben.

Der Mann faßte ihr Zögern falsch auf. „Wir honorieren Ihnen selbstverständlich auch die Rückfahrt nach Berlin!“ fügte er rasch hinzu.

Natürlich war sie einverstanden. Als sie das Hotel verließ, taumelte sie fast vor Glück.

Dann saß sie wieder in ihrem Wagen. Sie mußte erst eine Weile ausruhen, bevor sie imstande war, das Auto in die Garage zu fahren.

Hernach ging sie in ein gutes Restaurant und leistete sich zum Abendessen einen kühnen Eingriff in den kargen Rest ihrer Barschaft. Der Scheck ruhte wohlverwahrt im innersten Fach ihrer Handtasche.

Gegen neun Uhr zog sie glücklich und müde die Nachtglocke der Pension „Flora“ und erlöste Frau Wittich von ihrer Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

Konservenringe Coupon-Ringe beim Spezialist. **Gummi-Bieder**

NUR NOCH 27 ₰

Holländerin
BUTTERMILCHSEIFE
die Seife für höchste Ansprüche

30,2 rebhf. Italiener, 1932 B., gute Leger. St. 3,50 zu verkauf. Off. u. F. 9846 Exp.

Melkziege zu verk. Spitze 19.

Kapit. Holstein.
Wallach,
5j. Reit- u. Wagenpferd, Gewichtstr. hervorrag. Geländepf., Papiere, eingetr. BRVA., aus Priv.-Hand verkäuflich (h Universit.-Reitschule, Reitkaserne.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Offene Stellen
Männliche

Ordtl. Knecht v. 16 b. 18 J. ges. Sietzsch Nr. 12 b. Landsberg

Offene Stellen
Weibliche

Perf. Näherin
für Herrenkonfektion gesucht.
Fritz Freitag, Geiststraße 29. (h

Suche 1. 7. **Lehrfräulein** ca. 16 Jahr alt, für **Kolonialwaren-Laden,** aus guter Familie Nähe Halle, die schon etwas kann. Erst Zeugnis-Abschriften u. Lebenslauf schriftl. erbeten. **Otto Bornschein,** Mittelstr 21. (h

Bad Harzburg
Haus „Lug ins Land“
herrliche Lage, unmittelb. a. Walde, nimmt jg. Mädchen z. Erhol. u. z. Erlern. d. Haush. auf. Pens.-Preis 60 Mk.

Weibl. Haus- und Küchenpersonal für sofort gesucht * Hotel Europa, Riebeckplatz.

Mädchen f. sof. ges. Vorst. Mozartstr. 17, parterre links. *

Zum 1. Juli gesucht
Köchin,
die selbst. Kochen u. Einmach. k. u. Hausarbeit mit übern. (keine Anfängerin), Zimmermädchen vh. Persönl. Meld. mit Zgn. Alter Markt 2, Laden, Martick, nachm. 4—6 Uhr. (b

Kräft. Mädchen
sofort gesucht *
Reilstr. 42, Laden.

Tcht., fb. Alleinmädch. m. Kochktn. z. 1. 7. gesucht. M. Strauch, Gr. Steinstr. 9. (f

Für sofort gesucht
2 jg. Mädchen als Kochlehrlg.
Betriebs-Verwaltg., Hoppes Hotel und Pension, Schierke i. Harz. (a0

Stellen Gesuche
Männliche

Tcht. Chauffeur,
24 J. alt, v. außerhalb, sucht Stellung. Off. u. L. 8986 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Zuverlässiger, jung. Chauffeur mit guten Zeugn., sucht Stellg. Ang. u. C. 9783 Exp.

Jg. Mann, 27 J., sucht Arbeit gleich welcher Art, bei bescheid. Ansprüch. * Off. u. D. 9844 Exp.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Sol., ehrl. fl. Mädch. vom Lande, 28 J., sucht Stellg. i. Halle zum 1. 7. od. 15. 7., w. 6 J. auf d. letzt. Stelle. Marie Nagel, Gröbzig (Anhalt), Linie Nr. 4. (a

Haushälterin,
Anfang 50, bereits 10 Jahre u. noch jetzt in einem Hause tätig, sucht
Dauerstellung
in gut bürgerlichem Haushalt b. alleinst., älter. gutsit. Herrn. Off. u. T. 4517 Exp.

Mädchen v. 21 Jahr. sucht Stellung. L. Heinicke, Schochwitz. (a0

Primanerin wünscht f. Juli Tätigkeit z. Kind oder ähnlich., schlicht um schlicht, b. Familienanschluß in Seebad. Offert. unt. K. 9830 a. d. Exp. *

Geb., jg. Mädchen sucht z. 1. 7. Stelle
als Stütze
(ev. Gesch.-Haush.) Luise Weber, Bernburg i. A., Solvayhall 12. (a0

14j. fl. Mädchen v. Lde. sucht z. 1. Juli Stellg., Taschengeld erw. Angeb. erbitt. Martha Franke, Obhausen bei Querfurt. (a0

Vermietungen
Wohnungen

Mod. 4-Zim.-Wohn., I. Etg., 2 Balkone, Bad, Inklos., Gas, Elektr., z. 1. Juli 33 zu verm. Wörmlitz, Hallesche Str. 11. *

5-Zimm.-Wohn. mit Bad, Balk., Inkl., f. sof. od. sp. z. verm. Lindenstr. 12, part.*

Herrsch. Wohn.
3 Zim., Küche, Bad, Mädchk., Gart., z. v. Bes. 10—12 u. 4—6 Friedenstr. 3a. *

Schöne Wohn- und Büroräume sofort zu vermiet. Rakete, Kl. Klausstr. 7. (b

6-Zim.-Wohn.
mit Zubehör am Königsplatz zum 1. Juli d. J. zu vermieten. Näh. Königstraße 84. (b

2 Zimm., Küche
u. Zubehör sof. zu verm. A. Streicher, Kl. Klausstr. 7. (b

3-Z.-Neub.-W.
m. Bad, Lauchstädterstr. z. v. Pr. 57,40, König, Moltkestr. 2.

Stube und Küche z. 1. 7. zu vermiet. (Schkopauerweg 39.

Moderne sonnige
2- u. 2½-Zim.-Wohnungen
m. Bad u. Inkl., i. Nord. sof. od. spät. zu vermiet. Gagfah, Hausverwaltung, Trothaerstraße im Baubüro, Sprechstd. v. 9—11 u. 14—16 U.

3 Z., Kü., Bad 41 M. 3 Zim., Küche 34 M. Stb., K., Kü. 30 M. Näh. Gutjahrstr. 2, I. I.

Beesenerstr. 1
(Rann. Platz)
3-Zim.-Wohn.,
Kü., Bad, IV. Etg., 50 M. Monatsmiete, per 1. Juli zu verm. Zu erfr. bei Winter, IV. Etage. (i

Inserieren
heißt interessieren!

Vermietungen
Zimmer

1 gr. son. Zi., Licht u. Kochg., z. 1. 7. z. v. Trödel 11, III. *

2 gr. helle Zi., leer, a. berufst. D. abzug. Torstr. 62, I. r. *

Leer. Zi. an alleinst. Frau o. And. z. v. Naue, Kl. Ulrichstr. 26, I

2 leere Zim. z. 1. 7. 1933 z. vm. Benkendorferstr. 22, pt. l. *

2 schö. l. Zi. a. einz. P. o. kdl. Ehep. m. Kochg. z. v. Schröder, Krondorferstr. 3. (f

L. Z., Pr. 15 M., a. kdl. Ehep. Passendrf. Weg 4, b. Stockhausen, z. v.

Zum Mitnehmen
die beliebte herzhafte
Thüringer Knackwurst
Pfd. 98 Pfg.
Butter-Krause

Vermietungen
Möblierte Zimmer

G. mbl. Z., W. 4 M. z. v. Parkstr. 23, III. r.

M. Z., el. L., Schrbt., 1. 7. z. v. Harz 29, p.

G. m. W.- u. Schlfz. fr. Dorotheenstr. 15, III.

Möbl. Zimmer z. v. Sophienstr. 25a, I. *

Frdl. mbl. Zi. z. v. Wörmlitzerstr. 11, I. r.

Möbl. Zimmer z. v. Gr. Wallstr. 4, II. r.

Son. g. m. Z. 1. 7. z. v. Streiberstr. 10, II. r.

G. möbl. Balkon- u. Schlafzimm. m. Bad prsw. z. v. ev. Pens. Drosselweg 1b. *

Sonn. frdl. Zim. z. v. Bahnnähe. Raffineriestr. 17, hochp. r.

M. Z. z. 1. 7. bill. z. v. Krausenstr. 15, I. r.

Frdl. m. Z. sof. z. v. Leipzigerstr. 73, III. l.

Kl. frdl. mbl. Z. fr. Prinzenstr. 17, I. (f

Gabelsbergerst. 5, p. l. möbl. Z. f. H. o. D.

Großes gut * möbl. Zimmer, sep. Eing., z. verm. Gr. Ulrichstr. 21, II.

Sb. Schlafst. f. H. Henriettenstr. 7, IV.

Schlfst. z. v., H. od. D. Graseweg 17, Hof, p.

Saub. Schlafst. frei Lerchenfeldst. 12, III. l

Die Vermietung
von Wohnungen, Läden, möbl. Zimmern usw. erfolgt am schnellsten durch eine „Kleine Anzeige“ in den „Hallischen Nachrichten“.

Vermietungen
Läden, Magazine

Büroräume
mit Zentralheizung z. vm. Königstr. 84.

Kleiner Laden
in verkehrsr. Straße z. 1. 7. 33 z. verm. * Gr. Brunnenstr. 65.

Obst- u. Gemüsekeller
sof. z. verm. Oestliche Ladenbergstr. 3, H. II.

Werkstatträume mit Büro, Südstr., 1. 7. o. sp. z. v. O. Schöne, Dryanderstr. 13. *

Spiegelstraße 2
(Gr. Ulrichstr. 47)
40 qm Büro u. 60 qm Lagerkell. sof. z. vm. Steinweg 20a, I. Tel. 214 68. (i

Z. verm. Werkstatt, ca. 50 qm, monatl. 35 M., z. erfr. bei Theers, (f Merseburgerstr. 25.

Miet-Gesuche
Wohnungen

5—6-Zimm.-Wohn. 1. Oktober gesucht. Preisoff. u. D. 9784 a. d. Exped. d. Bl. *

2 Z., K. f. 2 P. i. g. H. ges., Mte. b. 35,-. Off. u. E. 9805 Exp.

Pens. Beamter sucht zum 1. 10.)
3-4-Zi.-Wohn.
nebst Kü. u. Zubeh., gt. Altwohng. oder Neub., Giebich.- od. Peißnitzvrt. bevorz. Preisang. M. 622 a. Zweigst. Merseburg.

3-Zimmer-Wohnung m. Zubeh. z. 1. 10. gesucht. Preisoff. u. B. 9782 a. d. Exp. *

4½-Z.-Whn. m. Bad 67 M., i. g. H. Paulusvrt., geg. 3-Zim.-Altw. z. tausch. Pr.-Off. u. P. 9795 Exp.

Jg. Ehep., 2 Kind., pktl. Zahl., f. z. 1. 8. od. sp. Stb., K., K. od. 2 Zimm. Preisoff. u. H. 9868 Exp.

2—3-Zimm.-Wohn. mit Küche sofort zu mieten gesucht. Off. u. J. 9809 a. Exp. *

2—3-Z.-W. m. Zub. v. ält., kdl. Ehep. z. 1. 10. 1933 (Paulusv.) ges. Off. u. K. 9810 Exp.

Wohnung (b
(Stube, Kam., Kü.), auch Hausm.-Wohn. (m. Dienst) p. 1. 7. ges. Off. u. N. 9873 Exp.

1 kl. Wohnung oder 2 Zim. m. Kochgel. sof. od. z. 1. 7. ges. Miete folgt pünktlich. Off. u. V. 9799 Exp.

2—3-Zimmer-Wohnung.
mögl. Zentr., v. ruh. Mieter sof. gesucht. Preisoff. u. M. 9872 an die Exped. d. Bl.

5-7-Zim.-Whn.
zum 1. Okt. gesucht. Off. mit Preisang. unter T. 4537 Exp.

Lehrerswtw. f. 1. 7. 1933 sonn. 4—5-Zi.-Wohn., pktl. Z. Off. L. 9003 Leipz. Str. 34

Jg. Ehep. sucht leer. Zimmer i. Norden, 15 M., m. Kochofen. Off. u. C. 9803 Exp.

Miet-Gesuche
Zimmer

Berufst. Dame sucht leeres Zimmer mit sep. Eing., Zentrum od. Süden. Off. mit Preisang. u. D. 9804 a. d. Exp. d. Blatt.*

Miet-Gesuche
Möblierte Zimmer

Berufst. Herr sucht einf. möbl. Zimmer. Off. u. S. 9796 Exp.

Frdl. Zim., sep., für Monat Juli ges. Off. St. 5809 Fil. Steintor

Mietgesuche (Läden, Magazine)

3-4 Büroräume
hell, mögl. part., Zentrum (Große Ulrichstr., Steinstraße, Universitäts-Ring) v. Organisation ab sofort oder später ges. Angeb. unter H. 9808 an die Exped. ds. Blattes. *

Stellungsuchende beschweren sich immer wieder darüber, daß sie die Anlagen ihrer Bewerbungsschreiben —

Fotos, Zeugnisse, Lebensläufe etc.

— entweder überhaupt nicht oder erst sehr spät zurückerhalten. Diese Anlagen sind wertvoll und oft gar nicht oder nur mit großen Mühen und schwer erschwinglichen Kosten zu ersetzen. Deshalb bitten wir unsere Inserenten dringend, in allen Fällen prompte Rücksendung zu veranlassen und dabei die Chiffre der betreffenden Anzeige anzugeben.

Hallische Nachrichten

Der Goldene Sieben Preis

Himbeersyrup mit Kirsch ged.	Pfund	48 ₰
Apfelwein	¹/₁ Flasche excl. Fl.	29 ₰
Edenkobener	¹/₁ Flasche excl. Fl.	60 ₰
Oppenheimer	¹/₁ Flasche excl. Fl.	75 ₰
Frische Tomaten	1 Pfund	32 ₰
Frische Salatgurken	1 Stück	14 ₰
Junge Kohlrabi	3 Stück	10 ₰
Neue Kartoffeln	4 Pfund	30 ₰
Bruch-Reis	1 Pfund	10 ₰
Hirse als Kückenfutter	1 Pfund	14 ₰
Weizengrieß alle Sorten	1 Pfund	22 ₰
Graupen alle Sorten	1 Pfund	22 ₰
Apfelmus tafelfertig	¹/₁ Dose	42 ₰
Pflaumen tafelfertig	¹/₁ Dose	42 ₰
Fliegenfänger	3 Stück	10 ₰
Neue Matjes-Heringe	Stück	6 ₰
Matjes-Heringe groß, zart und fett	2 Stück	15 ₰

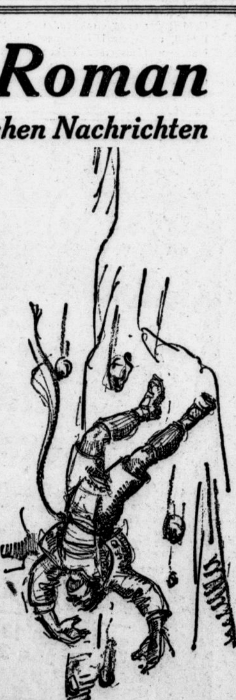
und 5% Rabatt in Rabattmarken.

Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren
GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen
Rückvergütung 5% in Rabattmarken

Ein neuer Roman
in den Illustrierten Hallischen Nachrichten
beginnend in der Ausgabe vom Sonnabend:

Der Gemsjäger vom Berninapaß
VON HANS BERNDT

Diesmal ist ein Roman aus dem Leben in den Bergen gewählt. Ganz prächtig ist die Schilderung der urwüchsig-bodenständigen Gestalten, welche die außerordentlich abwechslungsreiche Handlung tragen. Es ist ein äußerst spannend geschriebenes Werk, das den Leser fesselt von Anfang bis zu Ende.



Und darum lesen auch Sie die Illustrierten Hallischen Nachrichten mit dem spannenden Roman. Sie werden Gefallen daran finden!

Neue Matjesheringe	Stück nur	5 ₰
Schweizerkäse (finn.)	1/4 Pfd.	20 ₰
Eier	Stück	7 ₰
Landbrot 3 Pfd. schwer	nur	35 ₰
Frische Margarine 1 Pfd.-Würfel		60 ₰
Syrup	1 Pfd.	18 ₰
Pflaumenmus	1 Pfd.	30 ₰
Zitronen	3 Stück	10 ₰
Kokosflocken	1/4 Pfund	10 ₰
Gebr. Erdnüsse	1/4 Pfund	12 ₰
Erfrischungsbonbon	1/4 Pfund	12 ₰
Bruchreis	1 Pfund	10 ₰
Vollreis	1 Pfund	11 ₰
Suppenreis	1 Pfund	12 ₰

Neue Kartoffeln
3 Pfund 25 ₰

Frische Möhren	Bund	7 ₰
Frischer Kohlrabi	3 Stück	10 ₰
Frischer Wirsingkohl	1 Pfund	9 ₰

Niedermeier G. m. b. H.
Diese Preise gelten nur für unsere Filialen in Halle, Ammendorf, Nietleben u. Dölau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0012
DFG

Hallische Sport-Nachrichten

45. Jahrg. / 22. Juni * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 143 / Seite 13

Um den Hitler-Pokal

Mitteldeutschland stellt zwei Mannschaften

Am 2. Juli findet die erste Runde der Spiele um Mitteldeutschland stellt 2 Mannschaften den vom Reichskanzler Adolf Hitler gestifteten Pokal statt, die unter Leitung des Deutschen Fußball-Bundes zum Besten der Spende für die Opfer der Arbeit durchgeführt werden. 16 Auswahlmannschaften nehmen daran teil, deren Zusammenstellung den bisherigen 7 Landesverbänden übertragen worden ist. Sie sind dabei an bestimmte Gebietsgrenzen gebunden, die etwa der für die Zukunft vorgesehenen neuen Gaueinteilung entsprechen dürften.

So stellt der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine 2 Mannschaften, nämlich eine aus dem Gebiet des Freistaates Sachsen und eine aus Prov. Sachsen-Anhalt-Thüringen. Gleichfalls je 2 Mannschaften stellen der Norddeutsche Sportverband und der Verband Brandenburgischer Ballspiel-Vereine, je 4 der Süddeutsche Fußball- und der Westdeutsche Spiel-Verband und je 1 der Südostdeutsche Fußball-Verband und der Baltische Sportverband. Die Aufstellung der beiden mitteldeutschen Mannschaften erfolgt durch den Verbandsfußballausschuß des VVVBV. Sie dürfte für die Mannschaft des Freistaates Sachsen weniger Schwierigkeiten bereiten, da hier genügend Spieler verfügbar sind, die sich bereits in der Verbandsmannschaft bewährt haben. Dagegen wird in Prov. Sachsen-Anhalt-Thüringen zum Teil auf Nachwuchsspieler zurückgegriffen werden müssen.

In der Vorrunde am 2. Juli stößt die Auswahlmannschaft Prov. Sachsen-Anhalt-Thüringen auf eine solche von Schlesien, die gleichbedeutend mit der Verbandsmannschaft des Südostdeutschen Fußball-Verbandes ist, der ja nur 1 Mannschaft zu stellen hat. Die Mitteldeutschen stehen also hier vor einer keinesfalls leichten Aufgabe, zumal das Spiel in Breslau, der Heimat des Gegners, stattfindet. Die Mannschaft des Freistaates Sachsen trifft in Leipzig mit der Auswahlmannschaft von Westfalen, einer der 4 vom Westdeutschen Spiel-Verband zu stellenden Mannschaften, zusammen. Da das Gebiet der preußischen Provinz Westfalen auch den Ruhrbezirk umschließt, in dem Schalke 04 und die spielstarken Vereine von Dortmund, Essen usw. zuhause sind, dürfte die von dort kommende Mannschaft einen recht starken Gegner abgeben.

Zweiter Tag der Derbywoche

Großer Hamburger Ausgleich: Aventin!

Stiller als sonst ging der zweite Tag der Derbywoche auf dem Horner Moor vorüber. Das ganze Interesse richtete sich auf den Großen Hamburger Ausgleich. Dieses über 2200 Meter führende Rennen sah ein Elferfeld am Ablauf. Das Höchstgewicht trug der Oppenheimer Aventin, er hatte 15 Pfund mehr als der Gewinner des Hindenburg-Rennens, Tantris, im Sattel und gewann dennoch leicht. Diese Leistung konnte man vorjährigen Union-Sieger nicht recht zutrauen, und so wurde sein Sieg mit der hatlichen Quote von 148:10 honoriert.

Ueber die lange Strecke gab es ein wunderschönes Rennen. Nach gutem Start lag Majordomus in Front. In der Geraden führte Majordomus weiter vor Gardejäger, Grylloß, Lateran, Curator und den übrigen Pferden. Als Letzter folgte Silberstreif. Gegenüber hatte sich Jockei Printen mit Aventin hinter die in unveränderter Reihenfolge galoppierende Spitzengruppe gesetzt. Majordomus, gefolgt von Gardejäger, brachte das Feld in die Gerade, wo von den vorn liegenden Pferden zuerst Grylloß geschlagen war. Innen rückte nun Aventin auf, außen machte Tantris und in seinem Gefolge Rogan Boden gut. Aventin hatte schnell gewonnenes Spiel und gewann leicht gegen Gardejäger, der den zweiten Platz erfolgreich gegen Tantris und Rogan verteidigte.

Palastpage-Rennen, 3000 Mark, 1000 Meter: 1. Hauptgestüt Graditz' Legation (Grassch), 2. Ashanglus (Narr), 3. Bitterniß (Printen). Tot.: Sieg 18, Platz 13, 20. **Union-Club-Pokal, 3000 RM., 1400 Meter:** 1. Freifrau E. A. v. Oppenheims Seni (Printen), 2. Rochus (Narr), 3. Schornhorst (Grassch). Tot.: Sieg 75, Platz 15, 13, 11. **Boberger-Ausgleich, 3000 Mark, 1800 Meter:** 1. Frau Th. Buxtkes Büßow (Bohlke), 2. Rustica (H. Blume), 3. Irrigoyen (M. Schmidt). Tot.: Sieg 60, Platz 26, 26, 20. **Großer Hamburger Ausgleich, 7000 Mark, 2200 Meter:** 1. Freifrau E. A. v. Oppenheims Aventin (Printen), 2. Gardejäger (Huguenin), 3. Tantris (O. Schmidt). Tot.: Sieg 148, Platz 38, 32, 31. **Nickel-Rennen, 5000 Mark, 1800 Meter:** 1. Gestüt Mydlinghovens Heimwehr (Binzenz), 2. Faland (Erreit), 3. Blitz (Wöhlke). Tot.: Sieg 110, Platz 18, 12, 11. **Horner Hochrennen, 3000 Mark, 2500 Meter:** 1. Stall Nemos Leonatus (St. Zehe), 2. Starosse (St. v. Bach), 3. Paroli (Oehme). Tot.: Sieg 25, Platz 18, 20. **Herbrooker Ausgleich, 3500 Mark, 1600 Meter:** 1. Herrn O. Tangels Heidenröslein (Harry Schmidt), 2. Terra (Kastenberger), 3. Ti (Zehmisch). Tot.: Sieg 34, Platz 21, 26. **Doppelwette:** Büßow — Heimwehr 786:10.

Zwei Großkämpfe in Frankfurt

Eine zweite DFB.-Elf gegen Frankfurter Stadtmannschaft

Der Deutsche Fußball-Bund ist sichtlich bemüht, den zahlreichen Karteninhabern für den ursprünglich geplanten Länderkampf Deutschland — Oesterreich mehr als vollwertigen Ersatz zu bieten. Kann schon die Begegnung der Nationalmannschaft gegen die Elf von Fortuna Düsseldorf-Schalke 04 als ein Leckerbissen bezeichnet werden, so wird das zweite Spiel einer weiteren DFB.-Mannschaft gegen Frankfurt/M. kaum geringeres Interesse beanspruchen. In der Besetzung des Hauptspiels zwischen der Ländermannschaft A gegen Düsseldorf-Schalke, das von dem Frankfurter Fink geleitet wird, hat sich nichts geändert. Im Spiel II werden sich folgende Spieler gegenüberstreiten: DFB.-Elf B: Buchloh (VfB. Speldorf); Lorenzer (Phoenix Karlsruhe), Munkert (1. FC. Nürnberg); Streb (Wacker München, Münzenberg (Alem. Aachen), Schaefer (München 60); Fischer (FC. Pforzheim), Helmchen (Pol. Chemnitz), Hofmann (Bfk. Benrath), Rohwedder (Eimsb.-Hamburg), Faty (Worms. Worms). — Frankfurt: Hoderer und Heldmann (beide FSV. Frankfurt), Moebs (Eintracht), Knapp und Stadtler (beide FSV. Frankfurt); Tiefel (Eintracht, Wuebfer (FSV.), Leis (Eintracht); Nadler (FSV.), Stubb (Eintracht); Schmitt (Eintracht).

Wacker—VfL. Bitterfeld abgesagt

Das Spiel Wacker—VfL. Bitterfeld, das heute abend 7 Uhr auf dem Wackerplatz stattfinden sollte, kommt — wie uns Wacker soeben mitteilt — nicht zur Durchführung. Auch das Handballspiel ist abgesagt.

Gelungenes Abend-Sportfest

Ausgezeichnete Leistungen bei gutem Besuch — Packende Staffelkämpfe

Als gestern abend die letzten Schüsse der Startpistole den Schluß des Programms verkündeten, wird wohl keiner der in erfreulich großer Zahl erschienenen Zuschauer die 98er Kampfbahn, den Schauplatz des diesjährigen PSV.-Abendsportfestes, verlassen haben, ohne mit dem Gebotenen voll zufrieden gewesen zu sein. Man sah die führenden Leichtathleten des Gaues — darunter einige, die dieses Prädikat „führend" für das ganze Reich tragen — in Kämpfen, die so glücklich abgewickelt wurden, daß die an und für sich zugkräftig gewählten Wettbewerbe voll zur Geltung kamen.

Mit regstem Interesse verfolgten die Zuschauer vor allem die Stabhochsprünge Gustav Wegners. Wieder stieg die Latte höher und höher. Bei 4,05 m hatte der Meister aber seine gestrige Leistungsgrenze erreicht — ein seiner Regen störte bei den letzten Versuchen empfindlich und auch die Bahnverhältnisse waren für Rekordleistung nicht gut genug. Man wird sich allgemein freuen, daß Wegners diesjährige Leistungsfähigkeit erneut bewiesen wurde.

Auch Biebachs Weitsprünge fanden gebührende Beachtung; er war glücklicher und konnte durch einen seinen 7,34-m-Sprung seine führende Stellung unter Deutschlands Springerelite erneut bestigen. Müller (98) bestätigte ebenfalls wieder, daß auch er für große Aufgaben reif geworden ist: ein 7,11-m-Sprung bewies, daß er halten will, was er durch seine Sonntagsleistung versprochen hat. Auch die Leistung des Dritten, Staak (PSV.), von 6,92 m ist noch ganz ausgezeichnet. Im Hochsprung gab es eine Neuauflage des nun schon bald traditionellen Duelles Wegner (96) — Schmidt (PSV.). Beide sprangen je 1,78 m, in langem Stichkampf blieb schließlich Wegner siegreich. Er gewann auch wieder das Kugelstoßen mit 12,97 m und konnte diesmal sogar Hartmann (PSV.) im Diskuswerfen schlagen — allerdings nur im Kampfe um den zweiten Platz, denn Sieger wurde der bekannte Reinhardt (Köthener Hockey-Club) mit 37,50 m.

Von den Läufen fand naturgemäß der Sprinterdreikampf besonderes Interesse. Biebach (PSV.), der sowohl die 50 als auch die 100 und 200 m gewann, wurde sicherer Sieger vor Stein (96), der besonders im 200-m-Lauf prächtig kämpfte und im Ziel nur ½ m hinter ihm lag, dem jungen Böcker (96) und dem PSV.er Staack. Der große Sprinterzweikampf PSV. — 96 stand also zunächst unentschieden, als Thiel, Stein, Schneegaß und Böcker ihn durch einen Sieg in der 4×100-m-Staffel für Blaurotblau entschieden. Die hervorragend wechselnden 96er liefen auf der schweren Bahn 44,8 Sekunden, der PSV. als Zweiter 45 Sekunden. Die 20×200-m-Staffel wurde nach hartem Kampfe von den Polizisten gewonnen. Die 4×400-m-Staffel brachte insofern eine Ueberraschung, als es den 98ern gleich beim ersten Auftreten gelang, in Abwesenheit der 96er den PSV. — allerdings auch mit zweiter Besetzung — und den KTV. zu schlagen. Ueberlegene Siege feierten im 5000-m-Lauf Schramm (98) über seinen alten Widersacher Grimm (Reißbahn) in der im Saalegau lange nicht gelaufenen Zeit von 16,18 Minuten und im 1500-m-Lauf der BGD.-Vereine Spiesecke (Reichsbahn) über Sündorf (EBVM.). Auch im 200-m-Lauf (durch Pöschl) und in der Olympischen Staffel war der reßsame Reichsbahn-Turn- und Sportverein siegreich. Der 100-m-Lauf „offen für alle" sah Schuhmann (Kanna) mit Handbreite vor Schneegaß (96) erfolgreich.

*

Den Wettkämpfen war ein Einmarsch der Teilnehmer vorausgegangen. Oberleumant Orth, der 1. Vorsitzende des PSV., begrüßte sie dann herzlich. Er erinnerte die Kämpfer daran, wie er vor genau 17 Jahren Immelmann den Heldentod hatte sterben sehen und wie am 21. Juni 1919 andere deutsche Helden dem Feinde die ungeschlagene deutsche Flotte durch die Vernichtung in Scapa Flow entrissen hätten. Der Redner forderte von den Kämpfern das Versprechen, diesen Vorbildern der Geschichte nachzueifern zu wollen; ein dreifaches „Sieg-Heil" und das Deutschlandlied gaben es ihm. Anschließend verlieh Oberleutnant Brakhoff die neue Fahne des PSV. Seine Worte klangen aus in einem dreifachen „Sieg-Heil" auf Reichspräsident und Reichskanzler und in dem Horst-Wessel-Lied.

Die Siegerlifte

200 Meter (für B-, C-, D-Vereine): 1. Pöschel (Reichsbahn) 24,08, 2. Glaw (DJK.) 25,02, 3. Bauer (Reichsbahn) 25,03. 400 Meter: 1. Brausch (PSV.) 56,01, 2. Grimm (PSV.) 56,05, 3. Weng (Kanna) 58,04. 800 Meter: 1. N. Baars (98) 2:05,6, 2. Wolthoff (PSV.) 2:06,9, 3. Hanft II (96) 2:09,4. 100 Meter (offen für alle): 1. Schumann (Kanna) 11,08, 2. Schneegaß (96) 11,08, 3. Schatte (PSV.) 11,09. 1500 Meter: 1. Spiesecke (Reichsbahn) 4:23,8, 2. Sündorf (EBVM.) 4:35,0, 3. Eggert (Weiße) 4:45,0. Stabhochsprung: 1. Wegner (96) 4,05, 2. Weber (96) 3,10. Weitsprung: 1. Biebach (PSV.) 7,34, 2. Müller (98) 7,11, 3. Staak (PSV.) 6,92. Hochsprung: 1. Wegner (96) 1,78, 2. Schmidt (PSV.) 1,78, 3. Pilster (96) 1,74. 4×100 Meter: 1. PSV. 96 44,8, 2. PSV. I 45,0, 3. Kanna 46,2. Olympische Staffel für B-, C-, D-Vereine (800, 200, 200, 400 Meter): 1. Reichsbahn 3:58, 2. DJK. 4:08,6, 3. Reichsbahn II 4:10,8. Sprinterdreikampf: 50 Meter: 1. Biebach (PSV.) 6,1, 2. Staak (PSV.) 6,2, 3. Stein (96) 6,2. 100 Meter: 1. Biebach (PSV.) 11,1, 2. Staak (PSV.) 11,4, 3. Stein (96) 11,5. 200 Meter: 1. Biebach (PSV.) 23,0, 2. Stein (96) 23,01, 3. Böcker (96) 23,08. Gesamtergebnis: 1. Biebach (PSV.) 2608 P., 2. Stein (96) 2478 P., 3. Böcker (96) 2377,2 P., 4. Staak (PSV.) 2347,8 P. 20×200-Meter-Staffel: 1. PSV. 8:22,4, 2. 96 8:24,0, 3. Gemischt (Kanna, Reichsbahn, 98) 8:29,9. Diskus: 1. Reinhardt (Köthener Hocken-Club) 37,50, 2. Wegner (96) 36,50, 3. Hartmann (PSV.) 36,28. 10×100 Meter Knaben: 1. 98 2:34,0, 2. und 3. Reichsbahn und Blauweiß. Kugelstoßen: 1. Wegner (96) 12,97, 2. Schmidt (PSV.) 11,78, 3. Dr. Siska (BNC.) 11,76. 5000 Meter: 1. Schramm (98) 16:18, 2. Grimm (Reichsbahn) 16:19, 3. G. Schröder (98) 16:48. 4×400-Meter-Staffel: 1. 98 3:46,8, 2. PSV. 3:46,4, 3. KTV. 3:47,0.

Sport und Bekanntmachungen Seite 8.

Was bezweckt der Wehrsport?

Ein interessanter Vortrag vor den ausländischen Studierenden der Universität Halle

Vor den ausländischen Studierenden der Universität Halle und einem weiteren Kreis geladener Gäste sprach gestern auf einem Vortrags- und Filmabend des Grenz- und Auslandsamtes der Studentenschaft Halle Schriftleiter Dr. Sommerlad, der Wehramtsleiter der hiesigen Universität, über Sinn und Zweck des Wehrsports. Die Ausführungen des Redners, die sich auf gründlichste Kenntnis der Materie stützen konnten, weil Dr. Sommerlad Leiter von sechzehn Geländesportlagern gewesen ist, waren eine scharfe Zurückweisung der von gewisser Auslandsseite insinuierten und auf den Vorwurf einer getarnten militärischen Ausbildung beruhenden Hetze gegen die deutschen Verbände. Selbst wenn der Redner diesen Tenor seiner Ausführungen in wirksamster Formulierung nicht noch besonders herausgestellt hätte, wäre auch dem über Geländesport geringest unterrichteten Hörer der krasse Unterschied zwischen jenem vermeintlichen und dem wirklichen Wehrsport sinnfällig geworden.

Die Schuld daran, daß es Vorurteile gibt und daß eine falsche Einstellung zum Wehrsport besteht, sieht der Redner in der hinter uns liegenden marxistischen Epoche, wo die in ihrem Innersten unwehrhafte Sozialdemokratie aus dem Bemühen heraus, den Wehrwillen der deutschen Jugend einzudämmen, falsche Darstellungen zum mindesten veranlaßte, und so die Anhänger des Geländesports in schärfste Oppositionsstellung trieb. Das Entscheidende für Sinn und Wesen des Wehrsportes erblickt der Redner in dem Tatsachenmoment, daß der Wehrsport nicht vom Staat erdacht und verordnet, sondern von der deutschen Jungmannschaft selbst geschaffen worden ist. Der Wehrsport ist — das sei hier in knapper Formulierung frei abgewandelt — keine Soldatenspielerei, sondern er soll den jungen Menschen die Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland lehren und ihm zeigen, daß das Leben noch einen höheren Wert hat, als für ihn, nur für ihn, da zu sein. Nur ein wehrwilliges Deutschland, so formulierte es der Redner, bietet schließlich auch den Garant für den Weltfrieden.

Was der deutsche akademische Wehrsport will, umriß Dr. Sommerlad in anschaulicher Weise: zum einen die geistige, zum anderen die praktische Erziehung. Von beiden steht aber die geistige groß und klar im Vordergrund des Aufgabenbereiches. Der Wehrsport soll Menschen heranbilden, in denen die soldatische Weltanschauung liegt, soll die Eigenschaften wecken, die die Novemberrevolution und ihre Träger bewußt auszurotten versuchten. In kurzer Formulierung: er soll den deutschen Kerl heranbilden, soll Charaktere schaffen. Und in diesem Willen zur Disziplinerziehung könne man wahrhaftig bei gutem Willen militärische Momente nicht erblicken.

Der Redner stellte dann den Wehrsport dem allgemeinen Sport gegenüber und skizzierte den besonderen Wert und die einzigartige Aufgabe des Wehrsports, bei dem es nicht auf die individuelle Höchstleistung, sondern auf die Mannschaftsleistung, den Mannschaftsgeist ankommt und der kein Cracktum, sondern nur eine Ehrung des Durchschnittskönnens und -könners kennt. Dr. Sommerlad wandte sich schließlich der praktischen Ausbildung zu, deren Einzelteile — Ordnungsübungen, Kartenlesen, Geländeausbildung, Geländekunde und Geländespiel, Sinnesschärfung, Kleinkaliberschießen usw. — er anschaulich darzustellen wußte. Auch hier wurde es jedem Hörer klar, daß das Schwergewicht der Erziehungsarbeit auf der charakterlichen Seite liegt. Alles in allem vermochte der Vortrag — von dem wir manches hier nur flüchtig anzudeuten brauchten, weil wir es gelegentlich der von uns vor einigen Tagen begonnenen Veröffentlichung „Aufgaben für den Geländesport" ausführlich behandelten — sehr wohl zu zeigen, daß der Wehrsport keine militärische Ausbildung sein kann und soll, sondern eine zwar neue, aber doch schon erprobte Form der Jugenderziehung ist.

Vor und nach diesem Vortrag wurden noch einige Filme gezeigt, die die Ausbildung in Geländesportlagern, Heimen der Hitlerjugend und SA.-Führerschulen zeigten. Mit besonderem Interesse wurden auch kurze Filme über die hinter uns liegenden lokalen Ereignisse — Bücherverbrennung, Besuch der Traditionskompagnie usw. — aufgenommen.

Sportfreunde — Ammendorf 1910

Am Sonntag treffen sich Sportfreunde und der spielstarke Vertreter der 1b-Klasse, Ammendorf 1910, auf dem Sportfreundeplatz (am Rosengarten) nachmittags 16 Uhr in einem Privatspiel. 1910 hatte am letzten Sonntag gegen 96 Liga ein gutes Spiel geliefert, so daß es interessiert, wie es gegen die zurzeit in bester Form befindlichen Veilchen abschneiden wird. Vor dem Spiel wird Sportfreunde die Grundsteinlegung des zu schaffenden Gedenksteins für gefallene Sportfreunde-Kameraden vornehmen.

Keine Sonderöle sondern unsere Wegweiser-Marken

In der Dreitage-Harzfahrt, der schärfsten kraftfahrsportlichen Erprobung von Fahrzeugen und Fahrern, haben mehr Fahrer sich für Gargoyle Mobiloel als für eine andere Oelmarke entschieden. Alle diese Teilnehmer verwandten die Marke, die der Automobilist überall an der Straße für sein Fahrzeug nach der Empfehlung des Gargoyle Wegweisers kauft. Die Gargoyle Mobiloel-Fahrer der Dreitage-Harzfahrt brachten für sich nach Hause:

1. Alle Heeres-Meisterschaften.
2. Den ersten und zweiten Preis der Klubwertung für Motorräder.
3. Den ersten Preis der Fabrikmannschaftswertung für Wagen (Opel).
Den dritten Preis der Fabrikmannschaftswertung für Motorräder (Zündapp).

Für den Gargoyle Mobiloel-Fahrer gibt es keinen Unterschied zwischen Normalbetrieb und Ueberbeanspruchung.

meistern die Dreitage-Harzfahrt

Gargoyle Mobiloel leistet alles, was Sie verlangen.

GARGOYLE MOBILOEL

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0013

Hallische Kinderzeitung

45. Jahrgang / 22. Juni 1933 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 143 / Seite 14

Bastlerecke

Wir bauen uns einen Windmotor. Zu diesem Zweck erzeugen wir uns einen Mechanismus, der sich durch seine Einfachheit von selbst empfiehlt. Wir nehmen eine kreisrunde Blechscheibe B, die wir am Umfang gleichmäßig einschneiden, um Läppchen aufzubiegen, die abwechselnd nach der entgegengesetzten Richtung stehen. Das ist das Windrad. Durch eine Oeffnung im Mittelpunkt Z wird die Achse A durchgeleitet. Die beiden Enden der Achse ruhen drehbar in dem Holzgestell G, das auf der Fensterbank F außerhalb des Fensters befestigt wird. Die beiden hinausragenden Tragarme des Gestells G müssen so lang sein, daß sich das Windrad B frei von der Hauswand drehen kann. Falls man die Wahl hat, nimmt man selbstredend jenes Fenster, das nach der vorherrschenden Windrichtung weist. In der Regel wird das die Westseite sein. Denn der westliche Wind ist infolge der Erdumdrehung der häufigste, soweit er nicht in bergigen Gegenden durch die Richtung der Höhenzüge abgelenkt erscheint. Die Achse A ist so aufzusetzen, daß sie im Mittelpunkt Z des Windrades fest verteilt ist, sich mit dem Windrad mitdreht. Dadurch dreht sich auch das auf der Achse aufgeteilte Transmissionsrad R mit, dessen Drehung durch die Transmissionsschnur T auf eine zweite Rolle im Zimmer übertragen wird. Damit können wir im Zimmer mancherlei Modelle antreiben, zum Beispiel selbstfahrende Eisenbahnen, Schiffe, Autos.

Die tiefste Meeresstelle

Als solche galt lange Zeit die Mindanao-Tiefe bei den Philippinen, die mit 10 800 m gelotet wurde. Man hielt daher den Stillen oder Großen Ozean für das tiefste Meer. Jedoch schon die Lotungen des deutschen Forschungsdampfers „Meteor" bewiesen, daß der Atlantische Ozean tiefer ist. Nun hat man bei Portorito eine enorme Tiefe von 13 500 m gelotet. Da das westindische Mittelmeer zahlreiche unterseeische Vulkane hat, ist anzunehmen, daß die Lotung dieser ungeheuren Tiefe gerade in einem Vulkantrakter vorgenommen worden ist. Denn bei dieser alle bisherigen Lotungen weit übertreffenden Tiefe kann es sich nur um eine Ausnahmsstelle handeln, besonders, da die durchschnittliche Höchsttiefe des westindischen Archipels an der 8000-Meter-Grenze liegt.

Venierbild

Wo ist der Adler?

Willst auf die linke Seite kleben. Der Adler erscheint vor dem Hafer.

Das Posthaus von Hondos

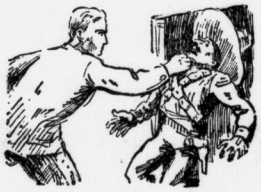
Kurt Mahlborn und Elga Brand hatten mit ihrem Tourenauto und Kurbelkasten das mexikanische Städtchen Tacote verlassen, um südlich davon im wildesten Teil des Landes, im nördlichen Randgebiet der Sierra Madre, Kulturfilm-Aufnahmen zu machen. Ihr nächstes Fahrzeiel war eine hochgelegene Lowenfalzwüste, die keine gute Zufahrtsstraße hatte.

Kurt steuerte das Auto daher bloß mit halber Geschwindigkeit auf dem rumpligen, oft kaum sichtbaren Karren- und Maultierkarawanenweg, der sich durch das zerklüftete Hochland im wettauswolenden Bogen stetig höher und höher schraubte. Gegen Mittag kam ein sehr schlechtes holpriges Wegstück durch einen Barranco, ein tiefgeschnittenes ausgetrocknetes Flußbett, das auf eine ausbuchtende, buschumsäumte Schlammsandfläche mündete. An ihrem jenseitigen Ende stand ein einsames Gehöft, neben dem der hochragende Schlegel eines alten Ziehbrunnens wie ein rufender Riesenzeigefinger winkte.

„Unsere Mittagsstation", sagte Kurt, der sich die Generalstabskarte dieser Gegend gut eingeprägt hatte. „Der Posthof von Hondos."

„Malerisch, jedoch wenig versprechend", kritisierte Elga.

Aber sie wurde durch die gebotene Mahlzeit angenehm enttäuscht. Auch saß es sich nach der Holperfahrt sehr behaglich auf den Bastsesseln unter dem maisgeflochtenen großen Schattendach der hölzernen Veranda. Auffällig war jedoch das scheue gedrückte Wesen des Posthalters, der sonderbarerweise seine Gäste selbst bediente, während sonst niemand vom Personal und vom Haushalt des Posthofs zu sehen war. Nachdem diese Merkwürdigkeit Kurt aufgefallen war, bemerkte er auch die scheuen Blicke, die der Posthalter zeitweilig auf den einzigen Gast



richtete, der schon bei der Ankunft Elgas und Kurts in der andern Veranda-Ecke saß. Es war ein herkulisch gebauter Mann mit einem wüsten, sonnverbrannten Gesicht und mit brutalem, stechendem Blick. Er war bis an die Zähne bewaffnet. Ueber seinem ganzen Wesen lag ein eigenartiger Ausdruck sprungbereiter Wachsamkeit.

Ein Bandit! Wie ein Blitz kam Kurt diese Erkenntnis. Mexikanische Räuber sind nie allein. Da war auch hier die Bande dieses Verbrechers nicht weit. Natürlich: Im Haus und im großen Maultierstall der Posthalterei verborgen, damit die Reisenden ihre Anwesenheit nicht errieten. Der eine Bandit saß auf Posten auf der Veranda, um im geeigneten Augenblick das Zeichen zum Raubüberfall zu geben. Wahrscheinlich wartete er darauf, bis die Reisenden nach dem Essen in dieser Hitze träger und weniger aufmerksam waren. Da gab es nur eins: Dem Banditen durch Ueberraschung zuvorkommen!

„Hier stimmt etwas nicht", sagte Kurt leise zu Elga. „Im Hause stecken Banditen."

„Ein Filmmärchen?" spöttelte Elga.

„Dazu ist die Sache zu ernst", entgegnete Kurt eindringlich. Sein Ton machte Elga betroffen. Sie zweifelte nicht mehr, daß Kurt recht hatte.

„Es gibt nur einen Weg", fuhr Kurt fort. „Wir müssen uns und unser Auto durch ein geteiltes Manöver retten. Du fliehst mit dem Auto, Vollgas gebend, in der Richtung, aus der wir gekommen sind."

„Und du?! Ich soll davonrennen und dich hier im Stich lassen! Du hast einen traurigen Begriff von meinem Mut!"

„Mit Mut ist hier nichts aufzudecken", entgegnete Kurt. „Wir haben gewiß wenigstens ein Dutzend schwerbewaffneter Räuber gegen uns. Du wirst jetzt tun, was ich sage", befahl er energisch. „Davon hängt auch meine Rettung ab."

Kurts Sprache war zu zwingend, um Elga noch einen Einwand zu gestatten. „Es handelt sich vorerst darum, wie du unbehelligt zum Auto hinüberkommst", sagte Kurt. „Es sind immerhin mehr als dreißig Schritte. Zeit genug für den Banditen dort, um das Alarmsignal zu geben und das Auto durch ein paar Kugelschüsse lahmzulegen. Daher muß ich für eine Ablenkung des Burschen sorgen. Paß auf: Ich schlendre jetzt gegen die Stallung hinüber, als hätte ich dort eine natürliche Sache zu erledigen. Das wird nicht weiter auffallen. Von dort ziehe ich dann die Augen dieses Kerls auf mich. So wie er sich gegen mich wendet, verliert du keinen Augenblick. Es hängt dann alles von Sekunden ab. Kann ich mich verlassen, daß du dann sogleich ins Auto springst und losfährst?"

„Ja", erwiderte Elga einfach.

Kurt stand langsam und träge auf. Er stopfte seine Pfeife, während er ohne jede Eile in der Richtung nach dem Stalle ging.

Als Kurt sich dem Stalle näherte, sah er, daß das Tor nur angelehnt war. Hinter dem Torspalt lugte aus dem Stall ein Mexikaner hervor, der hier die Pferde der Banditen bewachte. Das traf sich günstig, meinte Kurt. Er hielt die Pfeife noch immer unangezündet in der Hand. Jetzt tat er so, als ob er in seinen Taschen vergeblich ein Feuerzeug suchte. Durch einen Seitenblick überzeugte er sich, daß der Bandit hinter dem Stalltor hilfsbereit nach dem eigenen Feuerzeug tastete, wie es bei solcher Gelegenheit fast jeder Raucher unwillkürlich tut. „Habt ihr Feuer, bitte?" fragte Kurt höflich.

„Gleich, Sennor", entgegnete der Bandit bereitwillig und gedankenlos.

Aber seine Hand kam nicht mehr aus der Tasche heraus. Ein Kinnhaken Kurts warf ihn tief in den Stall hinein. Mit einem Sprung folgte ihm Kurt. Sein Blick fiel auf einen prachtvollen feurigen Schecken, der gelattet im ersten Schragen stand. Im Nu hatte Kurt das Pferd losgebunden. Schon saß er im Sattel und hakte seine Absätze mit aller Kraft in die Flanken ein.

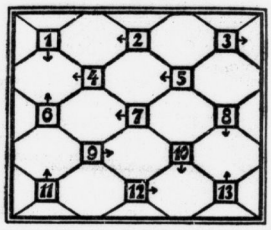
Kurt ließ aus voller Lunge einen Schrei erklingen, der den Banditen auf der Veranda in die Höhe riß. Während der überraschte Räuber brüllend den Revolver aus dem Hüftenhalter riß, sprang Elga schon zum Auto hin. Kurt sah es mit Befriedigung. Im Vollgalopp preschte er die Veranda entlang, um Elga den Rücken freizuhalten. Knapp vor dem Banditen ließ er das wildschnaubende Pferd hochsteigen, während bereits aus dem Haus ein Schwarm Bandi-

ten herausstürmte. Ihr Geschrei vermengte sich mit dem Gekrach ihrer Revolver. Einige Kugeln pfiffen an Kurts Ohren vorbei. Aber sein Hörsinn vernahm sie gar nicht, weil er angespannt auf das Andröhnen des Automotors wartete. Endlich sprang der Motor an. Im gleichen Augenblick jagte Kurt in entgegengesetzter Richtung wie das Auto davon.

Die Banditen liefen wirr durcheinander, da sie nicht gleich wußten, wem sie folgen oder nachschießen sollten. Andere rissen die Pferde aus den Ställen. Indes machte Kurt im brausenden Galopp einen weiten Bogen, um jenseits des Barranco das Auto einzuholen, das auf dem holprigen Weg langsamer vorwärtskam. Er kam gerade zurecht, als Elga auf die bessere Karrenstraße gelangte. Es war die höchste Zeit, weil die verfolgenden Banditen bereits nahe waren. Hier konnte Elga Vollgas geben, während Kurt, daneben einherjagend, vom Sattel direkt in den Wagen sprang.

Auf dem besseren Wege war das Auto selbstredend den Banditenpferden weit überlegen. Sie blieben immer ferner zurück.

Waben-Rätsel



In die leeren Felder des Rätsels sind bestimmte Buchstaben derart einzusetzen, daß um jede Zahl, anfangend da, wo der Pfeil hinzeigt und in Uhrzeigerrichtung fortfahrend, Worte folgender Bedeutung entstehen:

1. nordischer Gott, 2. Nebenfluß der Donau, 3. asiatischer Staat, 4. italienische Münze, 5. Feldgrenze, 6. Kleidstoff, 7. Mädchenname, 8. Körperteil, 9. Lied, 10. großer Oelbehälter, 11. Teil des Auges, 12. Verpackungsgewicht, 13. Philosoph.

Schnur: 1. Storch, 2. Star, 3. Stamm, 4. Spitze, 5. Blatt, 6. Stern, 7. Erna, 8. Kette, 9. Kant, 10. Strip, 11. Etna, 12. Kant, 13. Kant.

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle a. S.

Der Baum der Einigkeit

Die heute in Deutschland weitverbreitete Feldbirne, auch Drachen- oder Knödelbaum genannt, stammt aus Palästina. Es ist ein verheißungsvoll aussehender Baum, der aber bitter enttäuscht, wenn man seine Früchte kostet. Denn diese haben zwar die kugelförmige Gestalt kleiner Bergamottebirnen, sind jedoch nicht süß, sondern ungenießbar herb. Diese Entartung des Fruchtgeschmacks soll, der Sage nach, die Strafe dafür sein, daß Kain den Abel mit einem Knüppel aus Feldbirnenholz erschlug. Seither ist der Baum zu nichts nütze, es sei denn, daß man ihn zu Brennholz zerschlägt . . .

Die Templerlage berichtet von einem Feldbirnenbaum, der als einziger doch süße Frucht erhielt: Zur Kreuzigung Christi wurde das Kreuz aus Feldbirnenholz angefertigt. Weil das Blut des Erlösers über den Kreuzstamm hinabrann, erhielt das tote Holz neues Leben. Es trieb Wurzel und erblühte auf der Kuppe des Golgathahügels zu einem mächtigen Feldbirnenbaum. Als Jerusalem zerstört wurde, trug der Baum zum ersten Male Früchte. Sie entbielten einen ungemein süßen, blutroten Saft, der sie sehr schmackhaft machte. Der seltsame süßfruchtige Feldbirnenbaum erhielt den Namen Erlöserbaum. Sein Geheimnis war jedoch nur den Schülern Johannes des Täufers und ihren Nachfolgern bekannt. Die letzten Angehörigen dieser Sekte traten in das Benediktinerkloster, dessen Abt im Jahre 1070 im Verein mit mehreren Kreuzfahrern das erste Krankenhaus (Hospital) im gelobten Lande gründete. Aus diesem Anfang entstand der mächtige Orden der Johanniter (Hospitaliter), der das Geheimnis des Erlöserbaumes weiterhegte. Wenn die Ritter dieses Ordens in den Kampf gegen die Ungläubigen zogen, sprengten sie fünf Tropfen Fruchtsaft vom Erlöserbaum, entsprechend den fünf Wundmalen Christi, auf ihre Mäntel, um sich den Sieg zu sichern. Vom Glauben an diesen Talisman angefeuert, verrichteten sie so wunderbare Heldentaten, daß ihr größter Gegner, der Sultan Saladin, bald auf den Gedanken kam, es müsse da etwas Besonders dahinterstecken. Mit einer großen Geldsumme fand er schließlich einen Verräter, der ihm das Geheimnis des Erlöserbaums verriet. Saladin entsandte sogleich vertraute Leute, denen es durch List gelang, an den Erlöserbaum heranzukommen und ihn zu fällen. Sogar sein Stumpf wurde dabei auftragsgemäß verbrannt. Kurz darauf (1187) wurde bei Hittin das Kreuz-

fahrerheer von Saladin entscheidend geschlagen und aus dem gelobten Land vertrieben.

Aber der Erlöserbaum war wohl gefällt, jedoch nicht ganz vernichtet. Durch ein Traumbild veranlaßt, hatte ein deutscher Johanniterkomtur knapp vorher ein grünes Reis vom Erlöserbaum gebrochen und nach Deutschland gebracht. Es erhielt sich während der ganzen Heimreise und noch lange nachher frisch und grün. In diesem Zustande wurde es von der Familie Alvensleben aufbewahrt, der der Johanniterkomtur angehört hatte. Bis wieder ein Alvensleben das Ordenskleid anlegte und als Hochmeister der deutschen Templer die neue Ordensfeste Sonnenburg in der heutigen Neumark erbaute. Hier pflanzte er das Reis des Erlöserbaums in die Erde. Es wurzelte und wuchs wieder zu einem mächtigen Baum. Unter seinen breitausladenden Aesten versammelten sich die Ordensritter bei wichtigen Beratungen. Wegen seiner Fruchtform nannte das Volk den Baum den Knödelbaum. Der häufige West-

wind trug seine Samen weit ins Land hinaus, westwärts, in die Gegend um Oststernberg herum. Dort wuchsen bald ganze Haine neuer Knödelbäume, weshalb die Gegend das Knödelland genannt wurde und auch jetzt noch so heißt.

Der eigentliche Knödelbaum aber, kenntlich an seinen roigerippten eigenartigen Blättern, stand Jahrhunderte hindurch immer breiter und mächtiger auf seinem Platz, nachdem die Ordensfeste längst zerfallen und einem Neubau gewichen war. So kam das Jahr 1807 heran, Preußens schwerste Zeit unter Napoleons Erobererfaust. In diesen Tagen kam aus der Sonneburger Gegend ein Greis zum letzten Herrenmeister der selbständigen deutschen Templerherren. Er meldete ihm, daß französische Soldaten den alten, stolzen Knödelbaum gefällt hatten, um Brennholz für ihr Lagerfeuer zu bekommen. Sie verbrannten sogar die Wurzeln des Baumes, weil diese ein besonders kräftiges Wärmefeuer gaben. Nach Abzug der Truppe fand jedoch der Greis in der Asche eine verschont gebliebene Wurzel, die er nen in die Erde setzte. Der Herrenmeister — es war der Prinz Ferdinand von Preußen — kannte die alte Sage vom Erlöserbaum und von seinem Steckling, dem Knödelbaum. Er wollte wissen, ob dieser sagenhaft lebensfähige Baum aus der kleinen Wurzel wieder entstehen konnte. Daher ging er nach angemessener Zeit zu der Stelle, an der der Greis die Wurzel eingegraben hatte. Und da sah er hier drei Feldbirnentriebe aus dem Boden sprießen.

Es kam das Jahr 1812, und die Zeiten waren noch schlechter geworden. Da brachte der Greis dem Herrenmeister die ersten drei kleinen Birnchen, die an den drei Trieben gewachsen waren. Der Prinz betrachtete sie lange und sinnend. Dann sagte er zum Greis: „Es gibt eine alte Sage, die da sagt, daß eine Zeit kommen werde, zu der sich ganz Deutschland unter einem Birnenbaum versammeln könne. Diese Sage wurde von den alten Wenden aus Haß gegen die deutschen Eroberer und zum eigenen Trost erfunden. Nun wollen wir sie aber als gute Vorbedeutung ansehen. Alter, nimm die drei Früchte und bringe sie nach Tauroggen dem General York mit meinem besten Gruß. Deutschlands ganze Hoffnung ruht heute auf ihm."

York verstand, daß der Prinz ein Zeichen der Ermutigung geben wollte. Das trug dazu bei, daß er dem Drängen Gneisenaus und seiner Offiziere folgte und die historische Konvention mit den Russen schloß, die den Anstoß zum deutschen Befreiungskampf gegen das Joch Napoleons gab.

Der Greis kam aus Tauroggen noch wohlbehalten zur Sonnenburg zurück. Vor den drei neuen Knödelbäumchen verschied er sanft. Auf Wunsch des Prinzen Ferdinand wurde die Stätte geweiht, um den Greis dort begraben zu können. Der Prinz aber begründete im gleichen Jahre (1812) den neuen preußischen Johanniterorden mit dem Sitz in

Sonnenburg, zum Zweck des Krankenhilfsdienstes im Kriege. So entstand auch da aus altem Stamm ein neues Reis. Der alte Templerorden lebte in der Neugründung wieder auf, ebenso wie die neuen Triebe aus der Wurzel des alten Baumes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193306225/fragment/page=0014